



StaWi

STATISTIK HESSEN

Staat und Wirtschaft in Hessen

69. Jahrgang 3|2014

Daten zur Wirtschaftslage

Landtagswahl in Hessen 2013

Regionale Bildungsberichterstattung

Impressum

ISSN 0344 – 5550 (Print)
ISSN 1616 – 9867 (Digital)

Copyright:

Hessisches Statistisches
Landesamt, Wiesbaden, 2014

Vervielfältigung und Verbreitung, auch
auszugsweise, mit Quellenangabe
gestattet.

Herausgeber:

Hessisches Statistisches Landesamt,
Wiesbaden, Rheinstraße 35/37
Telefon: 0611 3802-0,
Telefax: 0611 3802-890
E-Mail: vertrieb@statistik.hessen.de
Internet: www.statistik-hessen.de

Schriftleitung:

Siegfried Bayer, Rheinstraße 35/37,
Wiesbaden, Telefon: 0611 3802-804

Haus-/Lieferanschrift:

Hessisches Statistisches Landesamt,
Rheinstraße 35/37, 65185 Wiesbaden

Postanschrift:

Hessisches Statistisches Landesamt,
65175 Wiesbaden

Bezugspreis:

Print: Einzelheft 6,50 Euro
(Doppelheft 13,00 Euro),
Jahresabonnement 66,30 Euro
(jew. inkl. Versandkosten)
PDF-Datei als kostenloser Download im Internet.

Gesamtherstellung:

Hessisches Statistisches Landesamt

- Fotolia.com.

Auskünfte und Informationen

aus allen Bereichen der hessischen
Landesstatistik erteilt die zentrale
Informationsstelle:
Telefon: 0611 3802-802 oder -807,
E-Mail: info@statistik.hessen.de



Zeichenerklärung

- = genau Null (nichts vorhanden) bzw. keine Veränderung eingetreten.
- 0 = Zahlenwert ungleich Null, aber weniger als die Hälfte der kleinsten in der Tabelle nachgewiesenen Einheit.
- . = Zahlenwert unbekannt oder geheim zu halten.
- ... = Zahlenwert lag bei Redaktionsschluss noch nicht vor.
- () = Aussagewert eingeschränkt, da der Zahlenwert statistisch unsicher ist.
- / = keine Angabe, da Zahlenwert nicht sicher genug.
- X = Tabellenfach gesperrt, weil Aussage nicht sinnvoll (oder bei Veränderungsraten ist die Ausgangszahl kleiner als 100).

D = Durchschnitt.

s = geschätzte Zahl.

p = vorläufige Zahl.

r = berichtigte Zahl.

Aus Gründen der Übersichtlichkeit sind nur negative Veränderungsraten und Salden mit einem Vorzeichen versehen.

Positive Veränderungsraten und Salden sind ohne Vorzeichen.

Im Allgemeinen ist ohne Rücksicht auf die Endsumme auf- bzw. abgerundet worden.

Das Ergebnis der Summierung der Einzelzahlen kann deshalb geringfügig von der Endsumme abweichen.

Editorial



Liebe Leserinnen und Leser,

die wirtschaftliche Entwicklung im vierten Quartal war in Hessen fast durchweg positiv, wie der Aufsatz „Daten zur Wirtschaftslage“ in der aktuellen Ausgabe von **Staat und Wirtschaft in Hessen** zeigt. Die hessische Industrie und auch das Bauhauptgewerbe konnten den Umsatz wie auch die Auftragseingänge steigern, der Einzelhandel erholte sich leicht und Arbeitsmarkt sowie Inflationsrate blieben stabil.

Positiv war auch die Wahlbeteiligung bei der Landtagswahl 2013 in Hessen. Sie lag mit 73 % deutlich höher als 2009. Im Jahr 2009 haben sich 61 % der Wählerinnen und Wähler beteiligt. Weitere interessante Details zur Landtagswahl 2013, etwa wie Männer und Frauen, jüngere und ältere Menschen gewählt haben und wie das Stimmensplitting verlief, können Sie in unserem zweiten Beitrag nachlesen.

Neben **Staat und Wirtschaft in Hessen** verfügt das Hessische Statistische Landesamt über ein breites Datenangebot, das den Interessenten aus Politik, Wissenschaft, Verwaltung und Wirtschaft sowie allen Bürgerinnen und Bürgern zur Verfügung steht. In diesem Heft erfahren Sie, über welche Wege und in welcher Form diese Daten verbreitet werden und welche zukünftigen Entwicklungen zu erwarten sind. Ganz besonders möchte ich auf unsere Interaktiven Regionalkarten und unsere geplante kartenbasierte App hinweisen.

Ich wünsche eine interessante Lektüre.

Ihre

Dr. Christel Figgner

Präsidentin des Hessischen Statistischen Landesamts

Ganz kurz	35
Daten zur Wirtschaftslage	37
Wahlen	49
Landtagswahl in Hessen 2013. Ergebnisse der repräsentativen Wahlstatistik. Von <i>Diana Schmidt-Wahl</i> |49	
Bildung und Kultur	53
Regionale Bildungsberichterstattung. Bildungsdatenbank als Serviceangebot der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder. Von <i>Charlotte Pfeil</i> |53	
Buchbesprechungen	60
Allgemeines	61
Datenangebot und Datenverbreitung des Hessischen Statistischen Landesamtes. Von <i>Philip Graze</i> |61	
 <small>© Andreas F. - Fotolia.com</small>	Hessischer Zahlenspiegel 66
	Bevölkerung, Arbeitsmarkt, Erwerbstätigkeit |66
	Soziales, Landwirtschaft, Verarbeitendes Gewerbe, Energie- und Wasserversorgung |67
	Handwerk, Baugewerbe, Baugenehmigungen, Großhandel |68
	Einzelhandel, Gastgewerbe, Außenhandel |69
	Tourismus, Verkehr |70
	Geld und Kredit, Gewerbeanzeigen, Preise, Steuern |71
	Verdienste |72



© pressmaster - Fotolia.com

Ganz kurz

Finanzierungssaldo der hessischen Kommunen trotz Aufwärtstrend negativ

Mit einem Fehlbetrag von 730 Mill. Euro blieben die hessischen Gemeinden und Gemeindeverbände im Jahr 2013 in der Summe ihrer haushaltmäßigen Finanzierungssalden im Minus. Die hessischen Kommunen gaben damit trotz überdurchschnittlicher Steuereinnahmen per saldo erneut mehr aus, als sie einnahmen. Im Hinblick auf die zeitliche Entwicklung ist seit dem Tiefpunkt im Jahr 2010 mit einem Fehlbetrag von mehr als 2,5 Mrd. Euro ein anhaltender und kräftiger Aufwärtstrend zu verzeichnen. Allein im letzten Jahr verbesserte sich der Saldo um 718 Mill. Euro. Für ein positives Resultat reichte das jedoch nicht; ein solches wurde zuletzt im Jahr 2008 mit knapp 1,2 Mrd. Euro erreicht. Die finanzielle Lage der Kommunen ist durchaus unterschiedlich. So erzielten im vergangenen Jahr 123 der 448 Kommunen einen positiven Finanzierungssaldo. 67 Kommunen konnten nach einem negativen Saldo im Jahr 2012 diesmal einen positiven Saldo erreichen, aber 84 andere rutschten von einem positiven Saldo in ein Minus ab. Bis auf die Landeshauptstadt Wiesbaden hatten 2013 alle kreisfreien Städte einen negativen Saldo. Bei den Landkreisen bot sich ein differenzierteres Bild: Während für 6 der 21 Landkreise ein positiver Finanzierungssaldo ermittelt wurde (dabei für den Schwalm-Eder-Kreis und den Werra-Meißner-Kreis erstmals seit 5 Jahren), verharrten die restlichen 15 Landkreise im negativen Bereich. Die Finanzierungssalden der Gemeinden und Gemeindeverbände differierten auch in der Höhe beträchtlich: Der hessenweit höchste Negativsaldo war im Landkreis Kassel zu verzeichnen (- 64,3 Mill. Euro), gefolgt von der Stadt Darmstadt (- 53,8 Mill. Euro). Den besten Saldo erzielte die Stadt Wiesbaden mit einem Plus von 64,4 Mill. Euro, noch vor dem Landeswohlfahrtsverband

(+ 52,5 Mill. Euro). Auffällig ist der stark negative Finanzierungssaldo der Stadt Eschborn (- 48,0 Mill. Euro). Damit rangiert sie überraschend an drittletzter Stelle, wofür unter anderem der starke Verlust an Steuereinnahmen von 32,8 Mill. Euro im Jahr 2013 ursächlich sein dürfte.

Schnellmeldung Straßenverkehrsunfälle 2013: Zahl der Verkehrstoten auf neuem Tiefststand

Im Jahr 2013 nahm die hessische Polizei insgesamt 20 522 Straßenverkehrsunfälle mit Verunglückten auf, 5,0 % weniger als im Vorjahr. Nach vorläufigen Ergebnissen wurden bei den Unfällen 27 727 Verunglückte registriert, 4,3 % weniger als im Jahr 2012. Insgesamt verloren im vergangenen Jahr 215 Menschen bei Verkehrsunfällen auf Hessens Straßen ihr Leben. Das waren 64 Personen bzw. knapp 23 % weniger als im Jahr 2012. Die Zahl der Schwerverletzten ging um 6,7 % auf 4704 Personen zurück. Die Zahl der Leichtverletzten nahm um 3,6 % auf 22 808



© kalafoto - Fotolia.com

Personen ab. Somit war 2013 das Jahr mit der niedrigsten Zahl an Getöteten seit Beginn der Straßenverkehrsunfallstatistik im Jahr 1950. Die Jahreshöchststände lagen für die Zahl der Getöteten im Jahr 1970 bei 1644, für die Zahl der Schwerverletzten im Jahr 1971 bei 13 721 und

für die Zahl der Leichtverletzten im Jahr 1972 bei 37 005. Bisherige Tiefststände wurden mit 250 Getöteten und 4667 Schwerverletzten im Jahr 2010 und mit 19 649 Leichtverletzten im Jahr 1955 verzeichnet.

Neuer Rekord bei Hochschulabsolventen – fast 33 000 erfolgreich abgelegte Prüfungen

Im Prüfungsjahr 2013 führten an den 34 hessischen Hochschulen 32 800 Prüfungen zum erfolgreichen Abschluss von Studium oder Promotion. Die Zahl der Hochschulabsolventen stieg gegenüber dem Vorjahr um 900 oder 2,8 %. Die Zahl der erfolgreich abgelegten Hochschulprüfungen erreichte damit zum siebten Mal in Folge einen neuen Höchststand. Die starke Zunahme ist hauptsächlich auf den abermaligen



© ARTENS - Fotolia.com

Anstieg der Bachelorabschlüsse zurückzuführen. Mit 14 820 erfolgreich abgelegten Bachelorprüfungen stieg die Zahl innerhalb eines Jahres um über 14 %. Die Zahl der Masterabschlüsse legte im gleichen Zeitraum um über ein Viertel auf 6000 zu. Die Entwicklung ist eine Folge der Zunahme der Bachelor- und Masterstudiengänge, die 2004 in Hessen als Regelabschlüsse eingeführt wurden. Im Jahr 2014 führten fast zwei Drittel der erfolgreich abgelegten Prüfungen zum Bachelor oder zum Master. Dagegen nahm die Zahl der Diplomabschlüsse weiterhin deutlich ab. Sie ging innerhalb eines Jahres um mehr als ein Drittel auf 3780 zurück. Weiterhin wurden 2740 (+ 210) Lehramtsprüfungen, 1960 (+ 70) Staatsexamina, 610 (- 240) Magisterprüfungen und 2180 (+ 180) Promotionen erfolgreich abgelegt. An den Verwaltungsfachhochschulen bestanden 610 (- 410) Studierende die staatliche

Laufbahnprüfung. Über die Hälfte aller erfolgreichen Abschlussprüfungen (16 500) wurden von Frauen abgelegt. Damit erreichte auch die Zahl der Absolventinnen zum siebten Mal in Folge einen neuen absoluten Höchststand. Etwa 11 % (3520) der Absolventen besaßen eine ausländische Staatsangehörigkeit.

Schülerzahlen an den allgemeinbildenden Schulen insgesamt weiterhin rückläufig

Die Zahl der Schülerinnen und Schüler an hessischen allgemeinbildenden Schulen ging innerhalb des letzten Jahres zum zehnten Mal in Folge zurück. Nach vorläufigen Ergebnissen werden im laufenden Schuljahr etwa 631 600 Schülerinnen und Schüler an öffentlichen und privaten allgemeinbildenden Schulen unterrichtet, das sind 14 300 oder 2,2 % weniger als im Schuljahr 2012/13. Damit sind die Schülerzahlen so niedrig wie seit über 20 Jahren nicht mehr. Die Entwicklung der Schülerzahlen unterscheidet sich zwischen den einzelnen Schulformen. An den Grundschulen nehmen die Schülerzahlen seit 10 Jahren ab; aktuell werden hier mit 211 800 etwa 1000 Kinder weniger unterrichtet als im Vorjahr. Auch in der Förderstufe sind die Schülerzahlen weiterhin rückläufig; sie sanken um 900 auf 15 300. Die Hauptschulen verloren ebenfalls weiter an Bedeutung: Mit 23 200 werden hier 1300 Schülerinnen und Schüler weniger unterrichtet als im Vorjahr. Die Zahl der Realschüler fiel um 3800 auf 78 700. Zum vierten Mal in Folge ging auch die Zahl der Gymnasiasten zurück. Mit 204 200 werden hier 8200 weniger Kinder und Jugendliche unterrichtet als im vergangenen Jahr. Die Zahl der Förderschüler nahm binnen Jahresfrist um 280 auf 24 400 ab. Die Schulen für Erwachsene verzeichneten einen Rückgang von 180 auf gut 4900 Teilnehmer. Dagegen nahmen die Schülerzahlen in den Integrierten Jahrgangsstufen 5 bis 10 zum siebten Mal in Folge zu: Mit 65 700 liegen sie um 230 über denen des Vorjahres. Das ist zugleich die höchste Schülerzahl, die die Integrierten Jahrgangsstufen jemals verzeichnen konnten. Die Mittelstufenschule, die im Schuljahr 2011/12 neu eingeführt wurde, besuchen 3500 Schülerinnen und Schüler. Da sie seit 2 Jahren, neu aufgebaut wird, sind hier die Steigerungsraten relativ hoch (+ 1000).

Daten zur Wirtschaftslage

Die Entwicklungen im vierten Quartal waren fast durchweg positiv: Die hessische Industrie und auch das Bauhauptgewerbe konnten den Umsatz wie auch die Auftragseingänge steigern, der Einzelhandel erholte sich leicht und Arbeitsmarkt sowie Inflationsrate blieben stabil. Rückläufig hingegen waren die genehmigten Wohn- und Nutzflächen. Die hessische Industrie konnte, verglichen mit dem Vorjahreszeitraum, ihre Auftragseingänge und den Umsatz im vierten Quartal deutlich steigern. Die Beschäftigung in der Industrie folgte ebenfalls dem Aufwärtstrend und erhöhte sich leicht. Erfreuliche Entwicklungen waren im vierten Quartal auch im Bauhauptgewerbe zu beobachten. Hier stiegen die Auftragseingänge wie auch der Umsatz in den letzten 3 Monaten des Jahres, verglichen mit dem entsprechenden Vorjahreszeitraum. Die im vierten Quartal genehmigte Wohn- und Nutzfläche verringerte sich um ein Fünftel gegenüber dem Jahresschlussquartal 2012. Im Bereich des Nichtwohnbaus war der Rückgang besonders deutlich. Der Einzelhandel mit Waren verschiedener Art verzeichnete im vierten Quartal leichte nominale Umsatzsteigerungen; preisbereinigt war jedoch ein Umsatzminus festzustellen. Im dritten Quartal nahm die Zahl der Erwerbstätigen im Vergleich zum Vorquartal weiter zu. Die Zahl der Arbeitslosen verringerte sich in den Monaten Oktober bis Dezember 2013 gegenüber den 3 Vormonaten leicht. Verglichen mit dem Vorjahreszeitraum erhöhte sich die Arbeitslosigkeit jedoch. Die Zahl der Unternehmensinsolvenzen stieg im vierten Quartal 2013 deutlich gegenüber dem Schlussquartal 2012. Im gleichen Zeitraum sanken aber die Verbraucherinsolvenzen in markantem Umfang. Der Verbraucherpreisindex lag im vierten Quartal 2013 um 1,1 % über dem Niveau des gleichen Vorjahreszeitraums und 0,1 % höher als im dritten Quartal 2013. Die deutlichsten Teuerungen im vierten Quartal gegenüber dem Vorjahreszeitraum waren im Bereich der Nahrungsmittel zu verzeichnen, während es zu deutlichen Preissenkungen in der Unterhaltungselektronik kam.

2013 schließt mit leicht gestiegenen Auftragseingängen

Das Jahr 2013 erwies sich als ein stabiles Jahr für die hessische Industrie. Die preisbereinigten Auftragseingänge lagen 1,0 % über dem Niveau von 2012. Diese Beständigkeit verdankt die hessische Industrie vor allem der ausländischen Nachfrage, die gegenüber dem Vorjahr um 4,1 % stieg. Damit konnte die um 3,0 % rückläufige Binnennachfrage kompensiert werden.

Die Ergebnisse des vierten Quartals 2013 lagen deutlich über dem Jahresergebnis. Von Oktober bis einschl. Dezember lag das Niveau der preisbereinigten Auftragseingänge durchschnittlich um 4,2 % über dem Vorjahresquartal. Erneut überstieg das Wachstum der ausländischen Nachfrage mit 6,4 % das inländische Wachstum von 1,3 % deutlich.

Umsatz überwiegend gestiegen

Auch in Bezug auf die reale Umsatzentwicklung (ohne sonstige Umsätze, wie Handelsware etc.) zeigte sich das vierte Quartal mit einem Plus von

2,4 % stark. Die mit dem Ausland realisierten Umsätze lagen sogar 4,6 % über dem Vorjahresquartal, während die inländischen Umsätze auf dem Niveau von 2012 verblieben.

Unter den großen Branchen der hessischen Industrie konnten die meisten Betriebe ihre Umsätze im vierten Quartal steigern. Dabei verbuchte vor allem die Chemische Industrie eine starke Steigerung von 21,1 % gegenüber dem Vergleichsquartal 2012 und setzte ein Volumen von knapp 3,7 Mrd. Euro um. Ein ebenfalls starkes Wachstum verzeichnete die Pharmaindustrie und steigerte die Umsätze um 12,4 % auf mehr als 3,4 Mrd. Euro. Positive Wachstumsraten von 6,9 und 5,5 % verbuchten der Maschinenbau (2,5 Mrd. Euro) und die Hersteller von Gummi- und Kunststoffwaren (gut 1,7 Mrd. Euro). Lediglich die Branchen der Hersteller



© frank peters - Fotolia.com

Reale Auftragseingänge der hessischen Industrie

Art der Angabe	2012	2013			
	4. Vj.	1. Vj.	2. Vj.	3. Vj.	4. Vj.
Grundzahlen					
Volumenindex ¹⁾ des Auftragseingangs insgesamt	92,0	96,8	101,7	95,2	95,9
Inland	90,2	94,8	99,5	93,6	91,4
Ausland	94,9	100,0	105,1	97,9	101,0
Zu- bzw. Abnahme (-) gegenüber dem jeweiligen Vorjahresquartal in %					
Volumenindex ¹⁾ des Auftragseingangs insgesamt	- 3,4	- 7,6	5,5	2,9	4,2
Inland	- 6,6	- 12,0	1,4	- 1,5	1,3
Ausland	- 0,9	- 4,2	8,5	6,3	6,4

1) 2010 = 100.

Reale Umsätze und Beschäftigte der hessischen Industrie¹⁾

Art der Angabe	2012	2013			
	4. Vj.	1. Vj.	2. Vj.	3. Vj.	4. Vj.
Grundzahlen					
Volumenindex ²⁾ der Umsätze insgesamt	101,9	95,4	101,2	102,8	104,3
Inland	99,7	92,8	97,1	100,8	99,7
Ausland	106,1	99,8	107,4	106,8	111,0
Beschäftigte	356 426	353 819	354 301	358 481	358 680
Zu- bzw. Abnahme (-) gegenüber dem jeweiligen Vorjahresquartal in %					
Volumenindex ²⁾ der Umsätze insgesamt	- 2,2	- 8,1	0,4	1,5	2,4
Inland	- 7,3	- 11,0	- 3,2	- 1,8	0,0
Ausland	3,0	- 5,2	3,9	4,7	4,6
Beschäftigte	0,2	- 0,2	0,0	0,2	0,6

1) Betriebe mit 50 oder mehr Beschäftigten. - 2) 2010 = 100.

von Kraftwagen und Kraftwagenteilen (- 4,4 % auf gut 3,6 Mrd. Euro), die Hersteller von Metall-erzeugnissen (- 3,9 % auf knapp 1,5 Mrd. Euro) sowie die Hersteller von elektrischen Ausrüstungen (- 3,2 % auf 1,0 Mrd. Euro) verzeichneten ein Minus.

Beschäftigung weiter gestiegen

Die Beschäftigung folgte dem Aufwärtstrend und erhöhte sich von Oktober bis einschl. Dezember 2013 zum dritten Mal in Folge, und zwar um insgesamt 0,6 % gegenüber dem Vorjahresquartal. Dabei wuchs die Mitarbeiterzahl in der Pharmaindustrie sogar um 2,4 % auf mehr als 19 600 Beschäftigte. Vergleichbar stark erhöhte sich die Beschäftigung bei den Herstellern von Gummi- und Kunststoffwaren (+ 2,1 % auf mehr

als 32 400 Mitarbeiter) und bei den Herstellern von Kraftwagen und Kraftwagenteilen (+ 1,9 % auf knapp 49 100 Mitarbeiter). Um 1,4 %, auf mehr als 38 800 Mitarbeiter, stieg die Beschäftigung im Maschinenbau, während die Chemische Industrie ihr Beschäftigungsniveau mit einem leichten Anstieg von 0,9 % auf mehr als 37 800 nahezu konstant hielt. Lediglich bei den Herstellern von Metall-erzeugnissen und den Herstellern von elektrischen Ausrüstungen fand ein Abbau der Beschäftigung von 1,3 % auf mehr als 30 500 Mitarbeiter bzw. 5,4 % auf knapp 23 400 Mitarbeiter statt. Damit verhalten sich die Quartals-ergebnisse äquivalent zu den Jahresergebnissen der einzelnen Branchen. Auch hier stieg das Beschäftigungsniveau bei 4 von 6 großen Branchen.

Starkes viertes Quartal für das Bauhaupt-gewerbe

Mit Auftragseingängen in Höhe von mehr als 922 Mill. Euro steigerte das Bauhauptgewerbe das Niveau im vierten Quartal 2013 gegenüber dem Vorjahresquartal um 5,2 %.

Sowohl der Hoch- als auch der Tiefbau vermeldeten gestiegene Auftragseingänge im vierten Quartal. Die Steigerung von 7,0 % im Hochbau war dabei ausschließlich von dem Plus im gewerblichen und industriellen Hochbau getrieben. Hier konnte das Volumen der neuen Aufträge um gut 33 % gesteigert werden. Die rückläufigen Auftragseingänge in Höhe von 16 % im Wohnungsbau und 36 % im öffentlichen Hochbau konnten damit aufgefangen werden.

Auch im Tiefbau verlief das insgesamt positive vierte Quartal (+ 3,6 %) in den einzelnen Segmenten unterschiedlich. Während der Straßenbau die Auftragseingänge um fast 33 % steigerte, sanken die Volumina im gewerblichen und industriellen Tiefbau um 11 % und im öffentlichen Tiefbau um 22 %.

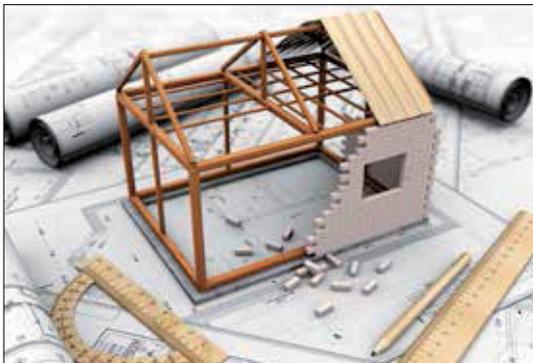
Der baugewerbliche Umsatz stieg im vierten Quartal auf ein Volumen von gut 1,2 Mrd. Euro und lag damit 4,8 % über dem Vergleichswert des Vorjahresquartals. Dabei verzeichnete besonders der Wohnungsbau ein starkes Wachstum von 28 % auf knapp 240 Mill. Euro. Der öffentliche Verkehrsbau wuchs ebenfalls um gut

14 % auf knapp 501 Mill. Euro. Lediglich der gewerbliche und industrielle Bau wies rückläufige Umsatzzahlen von fast 11 % auf und fiel auf ein Niveau von knapp 496 Mill. Euro.

Lediglich die Beschäftigung war mit einem Minus von 0,7 % leicht rückläufig. Von Oktober bis einschl. Dezember beschäftigte das Bauhauptgewerbe im Durchschnitt knapp 26 300 Beschäftigte.

Unternehmen senken ihr Engagement im Hochbau

Der Umfang der genehmigten Hochbauvorhaben fiel im vierten Quartal 2013 auf 991 000 m² Wohn- und Nutzfläche. Der Rückgang betrug 241 200 m² bzw. 20 % gegenüber dem gleichen Quartal des Vorjahres. Die für diese Vorhaben veranschlagten Baukosten gingen um 257,5 Mill. Euro bzw. 17 % auf 1263 Mill. Euro zurück. Zu dieser Entwicklung trugen maßgeblich die privaten Unternehmen bei, deren Engagement nach einem aktiven dritten Quartal deutlich zurückging.



© Maxim_Kazmin - Fotolia.com

Die im **Wohnbau** genehmigten Flächen nahmen gegenüber dem vierten Quartal 2012 um 6,3 % ab. Die um 13 % zurückgegangene Initiative der Wohnungswirtschaft konnte die um 8,3 % gestiegene Nachfrage der privaten Haushalte nicht ausgleichen. Die Baukosten wurden im Jahresvergleich um 1,7 % niedriger veranschlagt. Dem Rückgang bei den Unternehmen um 6,8 % stand eine Erhöhung um ein Zehntel bei den privaten Haushalten gegenüber. Die Summe der Investitionen von privaten Haushalten übertraf die der gewerblichen Bauvorhaben um 39 %.

Für den Neubau von Ein- und Zweifamilienhäusern wurden 78 Genehmigungen weniger erteilt

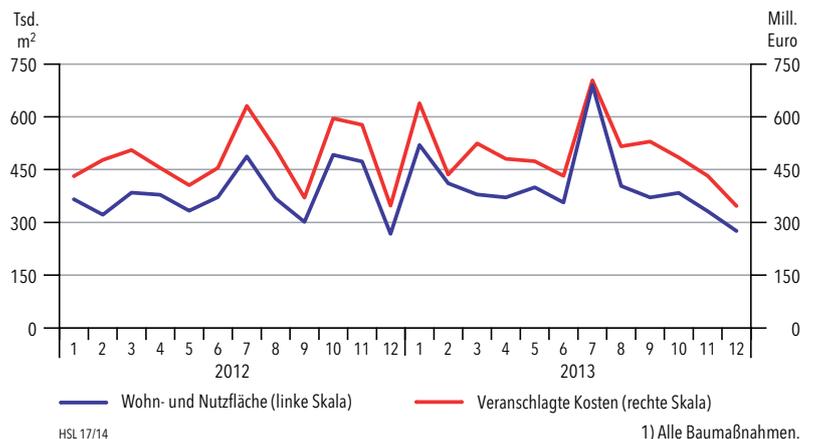
Bauhauptgewerbe ¹⁾ in Hessen					
Art der Angabe	2012	2013			
	4. Vj.	1. Vj.	2. Vj.	3. Vj.	4. Vj.
Grundzahlen					
Auftragseingang (1000 Euro)	876 511	897 408	964 016	1 059 223	922 015
Umsatz (1000 Euro)	1 179 335	656 167	945 759	1 143 015	1 236 224
Beschäftigte	26 453	25 339	25 528	25 996	26 261
Zu- bzw. Abnahme (-) gegenüber dem jeweiligen Vorjahresquartal in %					
Auftragseingang	- 2,8	0,6	- 11,7	7,8	5,2
Umsatz	1,8	- 1,7	- 1,8	- 0,6	4,8
Beschäftigte	2,6	2,5	0,6	1,6	- 0,7

1) Betriebe mit 20 oder mehr Beschäftigten.

als im Vorjahreszeitraum. Die Zahl der genehmigten Mehrfamilienhäuser stieg um 10 und die der darin vorgesehenen Wohnungen um 58. In Wohnheimen wurden 543 Wohnungen weniger genehmigt. Insgesamt waren 3615 Wohnungen in Neubauten vorgesehen; das waren 13 % weniger als im Vorjahresquartal. Weitere 490 Wohnungen sollen durch Baumaßnahmen an bestehenden Wohngebäuden entstehen, 44 Wohnungen wurden in Nichtwohngebäuden genehmigt. Mit insgesamt 4149 neuen Wohnungen wurden 14 % weniger genehmigt als im gleichen Quartal des Vorjahres; die durchschnittliche Wohnfläche betrug 104 m². Die durchschnittlichen Kosten je Wohnung erhöhten sich um 11 % und die Kosten je m² Wohn- und Nutzfläche um 3,7 %.

Im **Nichtwohnbau** war ein Rückgang des Flächenbedarfs um 36 % auf 392 000 m² zu verzeichnen. Die veranschlagten Baukosten sanken um drei Zehntel auf 575 Mill. Euro. Zugenommen hat die Zahl der Bauvorhaben bei Fabrik- und

Baugenehmigungen im Wohn- und Nichtwohnbau¹⁾



Ausgewählte Daten zur wirtschaftlichen Entwicklung in Hessen

Jahr Monat Vierteljahr	Verarbeitendes Gewerbe ¹⁾			Bauhauptgewerbe ³⁾		Einzelhandel	Preise	Arbeitsmarkt ⁷⁾					
	Volumenindex des Auftragseingangs ²⁾ 2010 = 100			Beschäftigte	Index des Auftrags- eingangs ⁴⁾ 2005 = 100	Beschäftigte	Index der Umsätze ⁵⁾ 2010 = 100	Verbraucherpreisindex ⁶⁾ 2010 = 100	Arbeitslose ⁸⁾	Arbeitslosenquote ⁹⁾	Gemeldete Arbeitsstellen ¹⁰⁾	Kurzarbeit (Personen) ⁸⁾	
	insgesamt	Inland	Ausland										
Grundzahlen ¹¹⁾													
2011 D	102,5	104,9	102,4	351 320	117,7	24 557	102,9	101,9	182 518	6,6	38 053	7 943	
2012 D	96,4	97,7	97,1	355 765	126,4	25 537	104,1	103,9	178 320	6,4	35 542	6 809	
2013 D	98,3	94,5	102,9	356 320	126,4	25 781	102,8	105,3	185 607	6,6	32 338	...	
2012 November	95,9	94,4	98,8	356 834	100,5	26 674	107,9	104,5	170 597	6,1	34 415	8 125	
Dezember	79,0	74,4	83,7	354 559	117,6	25 928	117,8	104,7	174 338	6,2	30 980	7 998	
4. Vj. D	92,0	90,2	94,9	356 426	115,4	26 453	110,4	104,6	.	.	.	.
2013 Januar	98,5	93,3	104,2	353 952	112,7	25 307	95,3	104,2	191 769	6,8	29 356	14 432	
Februar	95,5	91,7	100,0	353 661	111,0	25 308	89,5	104,9	192 670	6,9	31 410	14 815	
März	96,8	96,5	98,8	353 845	130,6	25 401	104,1	105,2	190 639	6,8	32 665	15 851	
1. Vj. D	96,9	93,8	101,0	353 819	118,1	25 339	96,3	104,8	.	.	.	.
April	104,3	98,2	110,7	353 729	136,0	25 475	104,2	104,6	190 318	6,8	32 348	6 892	
Mai	92,4	89,0	96,5	354 047	109,5	25 498	103,6	105,1	186 448	6,6	32 864	5 675	
Juni	110,0	111,0	111,0	355 126	135,1	25 610	102,1	105,3	183 493	6,5	33 016	6 233	
2. Vj. D	102,2	99,4	106,1	354 301	126,9	25 528	103,3	105,0	.	.	.	.
Juli	104,1	98,4	110,3	356 960	165,7	25 825	103,2	105,7	189 714	6,7	33 600	3 780	
August	88,3	87,0	90,9	358 942	116,7	26 149	101,7	105,6	189 320	6,7	33 438	3 163	
September	97,3	94,8	100,9	359 541	135,7	26 013	98,7	105,6	181 506	6,4	33 357	...	
3. Vj. D	96,6	93,4	100,7	358 481	139,4	25 996	101,2	105,6	.	.	.	.
Oktober	100,1	94,3	106,3	359 549	143,8	26 765	105,8	105,4	177 936	6,3	32 529	...	
November	102,6	94,2	108,4	359 288	107,4	26 311	109,1	105,6	175 662	6,2	32 204	...	
Dezember	89,8	82,6	96,9	357 202	112,9	25 707	116,3	106,0	177 804	6,3	31 269	...	
4. Vj. D	95,9	91,4	101,0	358 680	121,3	26 261	110,4	105,7	.	.	.	.
Zu- bzw. Abnahme (-) jeweils gegenüber dem Vorjahr bzw. dem gleichen Zeitraum des Vorjahres in % ¹¹⁾													
2011 D	2,5	4,9	2,4	3,5	24,2	5,1	2,9	1,9	-7,8	.	23,5	-75,0	
2012 D	-6,0	-6,9	-5,2	1,3	7,5	4,0	1,2	2,0	-2,3	.	-6,6	...	
2013 D	2,0	-3,3	6,0	0,2	-0,0	1,0	-1,2	1,3	4,1	.	-9,0	...	
2012 November	-6,7	-12,0	-2,3	0,2	-3,1	3,0	-0,6	2,1	2,0	.	-14,8	125,8	
Dezember	-12,0	-11,5	-12,6	-0,0	-23,0	2,7	-3,0	2,0	3,0	.	-18,3	1,9	
4. Vj. D	-3,4	-6,6	-0,9	0,2	-2,8	2,6	-1,5	2,1	.	.	.	.
2013 Januar	-6,5	-15,7	1,2	-0,3	-4,4	2,9	0,0	1,7	3,4	.	-16,2	23,7	
Februar	-5,3	-11,7	-0,1	-0,1	6,8	3,0	-5,7	1,5	3,4	.	-13,6	15,4	
März	-10,7	-11,1	-10,3	-0,2	0,0	1,6	-5,4	1,3	4,8	.	-11,5	66,4	
1. Vj.	-7,5	-12,9	-3,3	-0,2	0,6	2,5	-3,8	1,6	.	.	.	.
April	14,0	4,9	20,9	-0,1	-2,5	1,0	2,1	0,9	5,0	.	-11,7	36,2	
Mai	-6,2	-13,0	-0,7	-0,1	-8,6	0,5	-1,3	1,4	5,4	.	-9,9	20,5	
Juni	10,8	12,9	9,0	0,1	-21,3	0,2	-3,9	1,6	4,8	.	-9,6	67,8	
2. Vj.	6,0	1,3	9,5	-0,0	-11,7	0,6	-1,1	1,3	.	.	.	.
Juli	9,3	0,7	16,2	0,2	43,2	1,2	3,6	1,7	4,0	.	-8,4	51,1	
August	-4,1	-7,9	-0,9	0,1	-21,0	2,0	-1,8	1,1	5,2	.	-6,7	27,9	
September	8,0	2,2	12,6	0,2	9,2	1,6	-2,3	1,1	5,1	.	-6,0	...	
3. Vj.	4,4	-1,7	9,3	0,2	7,8	1,6	-0,2	1,2	.	.	.	.
Oktober	-0,9	-7,3	4,0	0,5	12,4	0,0	0,3	0,9	3,0	.	-7,6	...	
November	7,0	3,0	9,7	0,7	6,9	-1,4	1,1	1,1	3,0	.	-6,4	...	
Dezember	13,7	11,0	15,8	0,7	-4,1	-0,9	-1,3	1,2	2,0	.	0,9	...	
4. Vj. D	6,0	1,3	9,5	0,6	5,2	-0,7	0,0	1,1	.	.	.	.
Zu- bzw. Abnahme (-) jeweils gegenüber dem Vormonat bzw. dem Vorquartal in % ¹¹⁾													
2012 November	-5,0	-7,2	-3,3	-0,3	21,5	-0,3	4,2	0,0	-1,3	.	-2,2	10,2	
Dezember	-17,6	-21,2	-15,3	-0,6	17,1	-2,8	13,7	0,2	2,0	.	-10,0	-1,6	
4. Vj.	-0,5	-5,1	3,0	-0,4	-10,8	3,4	9,3	0,3	.	.	.	.
2013 Januar	24,7	25,4	24,5	-0,2	-4,2	-2,4	-19,1	-0,5	10,0	.	-5,2	80,4	
Februar	-3,0	-1,7	-4,0	-0,1	-1,5	0,0	-6,1	0,7	0,5	.	-7,0	2,7	
März	1,4	5,2	-1,2	0,1	17,6	0,4	16,3	0,3	-1,1	.	4,0	7,0	
1. Vj.	5,3	4,0	6,4	-0,7	2,4	-4,2	-7,5	0,2	.	.	.	.
April	7,7	1,8	12,0	-0,0	4,2	0,3	8,2	-0,6	-0,2	.	-1,0	-56,5	
Mai	-11,4	-9,4	-12,8	0,1	-19,4	0,1	5,4	0,5	-2,0	.	1,6	-17,7	
Juni	19,0	24,7	15,0	0,3	23,3	0,4	-1,4	0,2	-1,6	.	0,5	...	
2. Vj.	5,5	6,0	5,0	0,1	7,4	0,7	1,2	0,2	.	.	.	.
Juli	-5,4	-11,4	-0,6	0,5	22,7	0,8	3,4	0,4	3,4	.	1,8	...	
August	-15,2	-11,6	-17,6	0,6	-29,6	1,3	-1,5	-0,1	-0,2	.	-0,5	...	
September	10,2	9,0	11,0	0,2	16,3	-0,5	-3,8	0,0	-4,1	.	-0,2	...	
3. Vj.	-5,5	-6,0	-5,1	1,2	9,9	1,8	2,5	0,6	.	.	.	.
Oktober	2,9	-0,5	5,4	0,0	5,9	2,9	4,5	-0,2	-2,0	.	-2,5	...	
November	2,5	-0,1	2,0	-0,1	-25,3	-1,7	3,1	0,2	-1,3	.	-1,0	...	
Dezember	-12,5	-12,3	-10,6	-0,6	5,1	-2,3	6,6	0,4	1,2	.	-2,9	...	
4. Vj.	-0,7	-2,1	0,3	0,1	-13,0	1,0	-5,1	0,1	.	.	.	.

1) Einschl. Bergbau sowie Gewinnung von Steinen und Erden. Betriebe mit 50 und mehr Beschäftigten. Ab Januar 2009 Erfassung nach WZ 2008. - 2) Ohne Bergbau und ohne Gewinnung von Steinen und Erden. - 3) Betriebe von Unternehmen mit 20 oder mehr Beschäftigten. - 4) Wertindex. - 5) Ohne Mehrwertsteuer. - 6) Alle privaten Haushalte. - 7) Quelle: Bundesagentur für Arbeit, Regionaldirektion Hessen (vorläufige Werte); Ergebnisse ab Januar 2004 nach geänderten Verfahren (Data Warehouse - Lösung) und ohne Teilnehmer an Eignungsfeststellungs- und Trainingsmaßnahmen. Ab Januar 2005 unter Einschluss der Grundsicherung für Arbeitssuchende; ab September 2005 Untererfassung in den Optionskommunen beseitigt. Verfahrensbedingte Abweichungen zu den offiziellen Zahlen sind nicht auszuschließen; die aktuellen Werte sind im Internet bei der Bundesagentur für Arbeit als detaillierte Übersichten zu finden. - 8) Bei Monatswerten Stand: Monatsmitte. Änderung der methodischen Grundlagen. - 9) Arbeitslose in % der abhängigen zivilen Erwerbspersonen. - 10) Ohne geförderte Stellen des zweiten Arbeitsmarktes. - 11) Gegenüber der letzten Ausgabe teilweise berichtigte Ergebnisse.

Werkstattgebäuden sowie Hotels und Gaststätten. Dagegen ging der geplante Bauumfang für Handels- und Lagergebäude, Büro- und Verwaltungsgebäude, Anstaltsgebäude, übrige nichtlandwirtschaftliche Betriebsgebäude, landwirtschaftliche Betriebsgebäude und sonstige Nichtwohngebäude zurück.

Ausschlaggebend für die geringere Aktivität waren die privaten Unternehmen, deren Bauvorhaben vier Fünftel der genehmigten Flächen umfassen. Sie schränkten ihr Engagement um 36 % ein, während die Investitionen um 29 % geringer veranschlagt wurden. Bei den öffentlichen Bauherren stieg der Flächenbedarf immerhin um 9,5 % gegenüber dem vierten Quartal des Vorjahres. Die von ihnen geplanten Baukosten sanken jedoch um 36 %.

Einzelhandel: leichte Erholung im vierten Quartal

Die monatliche Einzelhandelsstatistik basiert auf einer Stichprobenerhebung, bei der Unternehmen mit einem Jahresumsatz von 250 000 Euro oder höher befragt werden. In Hessen sind das momentan rund 2000 Unternehmen. Erfragt wird neben dem Umsatz auch die Anzahl der Voll- und Teilzeitbeschäftigten im jeweiligen Berichtsmonat. Auf dieser Basis erstellt das Hessische Statistische Landesamt (HSL) die monatliche Konjunkturstatistik für den hessischen Einzelhandel.

Nachdem die Umsätze der Einzelhändler im dritten Quartal 2013 nominal um 0,2 % und preisbereinigt um 1,6 % zurückgegangen waren fielen die Umsatzrückgänge im vierten Quartal weniger stark aus: Die realen Umsätze verminderten sich hier um 1,0 %, während die nominalen Umsätze das Niveau des Vorjahres erreichten.

Der Einzelhandel mit Waren verschiedener Art (z. B. Supermärkte, SB-Kaufhäuser und Verbrauchermärkte) verzeichnete im vierten Quartal 2013 nominale Umsatzsteigerungen von 1,2 %. Preisbereinigt war ein Umsatzminus von 0,9 % festzustellen.

Positiv entwickelte sich der Einzelhandel mit sonstigen Gütern (z. B. Bekleidung, Apotheken, kosmetische Erzeugnisse und Körperpflege-mittel). Hier nahmen die nominalen Umsätze

Baugenehmigungen im Wohn- und Nichtwohnbau in Hessen					
Art der Angabe	2012	2013			
	4. Vj.	1. Vj.	2. Vj.	3. Vj.	4. Vj.
Grundzahlen					
Wohnbau¹⁾					
Wohnungen	4 132	4 763	4 167	5 230	3 615
Wohnfläche (1000 m ²)	397	443	450	505	372
Nichtwohnbau¹⁾					
Rauminhalt (1000 m ³)	4 014	4 742	2 528	3 586	2 641
Nutzfläche (1000 m ²)	610	563	394	602	392
Wohnungen insgesamt ²⁾	4 831	5 172	4 929	5 944	4 149
Wohn- und Nutzfläche insgesamt ²⁾ (1000 m ²)	1 232	1 310	1 127	1 464	991
Zu- bzw. Abnahme (-) gegenüber dem jeweiligen Vorjahresquartal in %					
Wohnbau¹⁾					
Wohnungen	42,5	- 5,3	18,8	49,9	- 12,5
Wohnfläche	22,5	- 12,1	13,0	32,3	- 6,3
Nichtwohnbau¹⁾					
Rauminhalt	2,0	- 19,7	- 33,2	22,8	- 34,2
Nutzfläche	1,5	- 5,0	- 34,6	20,4	- 35,7
Wohnungen insgesamt ²⁾	48,0	- 1,5	12,3	48,6	- 14,1
Wohn- und Nutzfläche insgesamt ²⁾	12,1	- 14,6	- 12,1	26,7	- 19,6
<small>1) Errichtung neuer Gebäude. - 2) In Wohn- und Nichtwohngebäuden (einschl. Baumaßnahmen an bestehenden Gebäuden).</small>					

im vierten Quartal 2013 im Vergleich zum Vorjahresquartal um 1,1 % zu; die preisbereinigten Umsätze änderten sich zum vierten Quartal 2012 nur marginal (+ 0,1 %). Schlechter erging es dem Einzelhandel mit Haushaltsgeräten, Textilien, Heimwerker- und Einrichtungsbedarf. Hier sanken die nominalen Umsätze um 2,6 % und die preisbereinigten um 3,4 %.

Die Zahl der im Einzelhandel Beschäftigten nahm im vierten Quartal 2013 gegenüber dem entsprechenden Vorjahresquartal um 0,1 % ab.

Kfz-Handel bei Umsatz und Beschäftigung im Plus

Die monatliche Kfz-Handelsstatistik wird seit Beginn des Berichtsmontats September 2012 nicht mehr als Stichprobenerhebung durchgeführt. Jeden Monat befragt das HSL daher alle Kfz-Händler mit einem Jahresmindestumsatz von 10 Mill. Euro oder mindestens 100 Beschäftigten. Dies sind derzeit rund 240 Unternehmen. Die Daten der übrigen Unternehmen stammen aus Verwaltungsdaten (Bundesagentur für Arbeit und Oberfinanzdirektion).

Umsätze und Beschäftigte im Handel in Hessen nach Wirtschaftszweigen

Art der Angabe	2012	2013			
	4. Vj.	1. Vj.	2. Vj.	3. Vj.	4. Vj.
Messzahlen; Monatsdurchschnitt 2010 = 100					
Nominale Umsätze					
Einzelhandel ¹⁾	110,4	96,3	103,3	101,2	110,4
Kfz-Handel ²⁾	109,6	106,2	115,0	108,5	112,2
Großhandel ⁴⁾	122,7	111,5	114,2	116,5	118,8
Reale Umsätze ³⁾					
Einzelhandel ¹⁾	106,1	92,4	98,2	96,7	105,0
Kfz-Handel ²⁾	106,8	104,0	112,3	106,0	109,7
Großhandel ⁵⁾	117,3	105,6	107,4	110,5	116,8
Beschäftigte					
Einzelhandel ¹⁾	103,1	101,6	101,3	101,7	103,0
Kfz-Handel ²⁾	106,7	105,2	105,4	106,7	107,5
Großhandel ⁴⁾	100,9	100,6	100,5	101,1	101,5
darunter Teilzeitbeschäftigte					
Einzelhandel ¹⁾	103,6	102,2	102,0	102,0	103,2
Kfz-Handel ²⁾	118,0	117,3	119,5	120,7	120,1
Großhandel ⁴⁾	106,5	106,0	105,9	106,3	106,1
Zu- bzw. Abnahme (-) gegenüber dem jeweiligen Vorjahresquartal in %					
Nominale Umsätze					
Einzelhandel ¹⁾	- 1,5	- 3,8	- 1,1	- 0,2	-
Kfz-Handel ²⁾	- 1,9	- 13,9	- 2,6	- 2,4	2,4
Großhandel	2,8	0,3	3,8	0,3	- 3,2
Reale Umsätze ³⁾					
Einzelhandel ¹⁾	- 3,5	- 5,3	- 2,8	- 1,6	- 1,0
Kfz-Handel ²⁾	- 2,3	- 13,8	- 2,8	- 2,3	2,7
Großhandel ⁵⁾	2,1	0,6	4,1	1,2	- 0,4
Beschäftigte					
Einzelhandel ¹⁾	0,1	- 0,3	- 1,1	- 0,6	- 0,1
Kfz-Handel ²⁾	1,5	0,9	0,8	0,7	0,7
Großhandel	3,5	2,2	1,7	0,8	0,6
darunter Teilzeitbeschäftigte					
Einzelhandel ¹⁾	- 0,1	- 0,4	- 1,1	- 1,0	- 0,4
Kfz-Handel ²⁾	7,9	4,4	3,7	3,5	1,8
Großhandel	5,4	3,1	2,0	0,6	- 0,4

1) Ohne Handel mit Kraftfahrzeugen. – 2) Einschl. Instandhaltung und Reparatur von Kfz. – 3) In Preisen des Jahres 2010. – 4) Messzahlen; Monatsdurchschnitt 2005 = 100. – 5) In Preisen des Jahres 2005.

Gegenüber dem Vorjahresquartal nahm der preisbereinigte Umsatz der Kfz-Händler im vierten Quartal 2013 um 2,7 % zu. Die nominalen Umsätze stiegen im Vergleichszeitraum um 2,4 %. Damit setzte sich die negative Umsatzentwicklung der ersten 3 Quartale des Jahres 2013 nicht fort.

Der umsatzstärkste Bereich, der Handel mit Kraftwagen, verzeichnete ein nominales Umsatzplus von 1,8 %; preisbereinigt stiegen die Umsätze um 1,9 %. Auch der Kfz-Handel im Bereich Instandhaltung und Reparatur von Kraftwagen konnte Umsatzsteigerungen verbuchen: nominal 2,7 und preisbereinigt 2,8 %.

Die Zahl der Beschäftigten nahm gegenüber dem vierten Quartal 2012 um 0,7 % zu.

Großhandel mit Rückgang beim Umsatz, aber stabiler Beschäftigung

Hessenweit werden monatlich rund 500 Großhandelsunternehmen durch das Statistische Bundesamt befragt. Dabei handelt es sich ausschließlich um Großhändler mit einem Jahresumsatz von mindestens 20 Mill. Euro oder mindestens 100 Beschäftigten. Die Daten der übrigen Unternehmen werden – wie bei der monatlichen Kfz-Handelsstatistik – aus Verwaltungsdaten (Bundesagentur für Arbeit und Oberfinanzdirektion) entnommen.

Im vierten Quartal 2013 verringerten sich die Umsätze im Großhandel gegenüber dem Vorjahresquartal nominal um 3,2 und preisbereinigt um 0,4 %. Der umsatzstärkste Bereich des hessischen Großhandels ist der Großhandel mit Gebrauchs- und Verbrauchsgütern. In diesem Bereich sanken die Umsätze ebenfalls, und zwar nominal um 0,3 und preisbereinigt um 0,7 %.

Der hessische Großhandel beschäftigte im vierten Quartal 2013 0,6 % mehr Personen als im vierten Quartal 2012.

Arbeitsmarkt im vierten Quartal weiterhin stabil

Noch zu Beginn des Jahres 2013 war die deutsche Wirtschaft aufgrund des kalten Winters im Jahresvergleich rückläufig. Im Laufe des Jahres 2013 verbesserte sich die konjunkturelle Lage jedoch. Dadurch fand die deutsche Wirtschaft zum Wachstumskurs zurück. Das preisbereinigte Bruttoinlandsprodukt (BIP) war nach vorläufigen Berechnungen des Statistischen Bundesamtes im Jahresdurchschnitt 2013 um 0,4 % (kalenderbereinigt + 0,5 %) höher als im Vor-

jahr. Die gesamtwirtschaftliche Leistung dürfte im Jahresschlussquartal 2013 kräftig gestiegen sein. Das Wachstum wurde dabei von der Binnenkonjunktur getragen.

Eingebettet in die gesamtdeutsche Entwicklung zeigten sich im vierten Quartal der deutsche und der hessische Arbeitsmarkt stabil. Der Stellenindex der Bundesagentur für Arbeit verbesserte sich, ebenso der Geschäftsklimaindex der Arbeitsgemeinschaft Hessischer Industrie- und Handelskammern, der in der aktuellen Umfrage zum Jahresbeginn 2014 gegenüber der Herbstumfrage um fast 5 Punkte auf 120,9 stieg. Fast 17 % aller befragten Unternehmen wollen ihr Personal erhöhen. Bei den unternehmensbezogenen Dienstleistungen plant sogar jedes fünfte Unternehmen eine Ausweitung der Belegschaft.

Die Erwerbstätigkeit tendierte im dritten Quartal 2013 weiter nach oben. Der Zuwachs speist sich zunehmend aus der stillen Reserve – dabei v. a. über eine höhere Erwerbsbeteiligung der Frauen und der Älteren – sowie aus der Zuwanderung. Der Stellenaufbau setzte sich, gestützt auf die positive Entwicklung bei den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten, weiter fort. Bei der Arbeitslosigkeit gab es im vierten Quartal im Jahresvergleich weiterhin einen leichten Aufwärtstrend.

Die Zahl der Erwerbstätigen in Hessen stieg im dritten Quartal 2013 im Vergleich zum entsprechenden Vorjahresquartal um 0,4 % oder rund 13 000 Personen auf 3,25 Mill. Erwerbstätige. Nach vorläufigen Berechnungen des Arbeitskreises „Erwerbstätigenrechnung des Bundes und der Länder“ setzte sich der Beschäftigungsaufbau damit in ähnlicher Dynamik wie in den Vorquartalen fort (zweites Quartal: + 0,3 %; erstes Quartal: + 0,4 %). Mit den nun vorliegenden Daten wurde ein neuer Höchststand erreicht, denn es wurden noch nie so viele Erwerbstätige in einem dritten Quartal in Hessen nachgewiesen. Zugleich ist dies nach dem Höchststand im vierten Quartal 2012 das zweitbeste Ergebnis für einen Quartalswert. Allerdings lag der relative Zuwachs der Erwerbstätigen in jedem Quartal dieses Jahres unter dem Bundesdurchschnitt.

Im Vergleich zum Vorquartal nahm die Zahl der Erwerbstätigen in Hessen im dritten Quartal

2013 um rund 14 200 Personen oder 0,4 % zu. Dieser Zuwachs fiel stärker aus als der entsprechende Zuwachs im Jahr 2012. Gleichzeitig lag der Beschäftigungsaufbau vom zweiten auf das dritte Quartal 2013 über dem langjährigen Durchschnitt (+ 11 300).

Die Erwerbstätigen setzen sich aus mehreren Teilgruppen zusammen. Die größte Gruppe ist die der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten. Wie schon in den Vorquartalen trug diese Gruppe maßgeblich zum Beschäftigungsaufbau im dritten Quartal 2013 im Vergleich zum entsprechenden Vorjahresquartal bei. Dagegen sank die marginale Beschäftigung erneut. Der Rückgang ist vor allem auf die Abnahme bei den kurzfristig Beschäftigten und bei den Beschäftigten in Arbeitsgelegenheiten (1-Euro-Jobber) zurückzuführen. Die ausschließlich geringfügig beschäftigten Arbeitnehmer (Minijobber), die auch hier statistisch nachgewiesen werden, konnten nur geringe positive Impulse im Jahresvergleich melden. Dies ist umso bemerkenswerter, weil deren Verdienstgrenze zum Jahresbeginn von 400 auf 450 Euro erhöht wurde.



© yanlev - Fotolia.com

Die Rückgänge bei den marginalen Beschäftigten insgesamt waren allerdings nicht mehr so hoch wie in den Vorquartalen. Der Anteil an den Erwerbstätigen insgesamt lag hier im Berichtsquartal bei 12,7 %. Im entsprechenden Vorjahreszeitraum betrug der Anteil noch 13,0 %. In der Arbeitnehmerüberlassung (Zeitarbeit) wurde im Vergleich zum Vorjahr weiter Beschäftigung abgebaut.

Arbeitsmarkt in Hessen nach Quartalen¹⁾

Art der Angabe	Maß- bzw. Mengen- einheit	2012	2013			
		4. Vj.	1. Vj.	2. Vj.	3. Vj.	4. Vj.
Erwerbstätige						
Erwerbstätige (Inland) insgesamt	1000	3 256,9	3 217,7	3 238,2	3 252,4	...
Zu- bzw. Abnahme (-) der Erwerbstätigenzahlen gegenüber dem Vorjahresquartal	%	0,7	0,4	0,3	0,4	...
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort	1000	2 307,9	2 282,4	2 291,9	2 313,7	...
Arbeitslose						
Arbeitslose insgesamt	Anzahl	172 573	191 693	186 753	186 847	177 134
und zwar						
Männer	"	90 825	104 973	100 130	97 896	93 535
Frauen	"	81 748	86 720	86 623	88 951	83 599
in der Altersgruppe von ... Jahren						
15 bis unter 25	"	15 891	18 729	17 623	20 497	16 154
dar. 15 bis unter 20	"	3 023	3 252	3 097	3 934	3 152
50 oder älter	"	53 023	58 289	57 434	56 281	55 398
dar. 55 oder älter	"	32 074	35 005	34 864	34 331	33 872
Ausländer	"	45 627	50 077	49 216	49 169	48 347
im Rechtskreis III	"	56 632	69 732	64 288	64 581	58 763
im Rechtskreis II	"	115 941	121 961	122 465	122 266	118 371
Zu- bzw. Abnahme (-) der Arbeitslosenzahlen gegenüber dem Vorjahresquartal	%	2,1	3,8	5,1	3,7	2,6
Arbeitslosenquote ²⁾ insgesamt	"	5,5	6,1	5,9	5,8	5,6
und zwar						
Männer	"	5,5	6,3	6,0	5,8	5,5
Frauen	"	5,5	5,9	5,8	5,9	5,5
in der Altersgruppe von ... Jahren						
15 bis unter 25	"	4,8	5,6	5,4	6,2	4,9
dar. 15 bis unter 20	"	3,2	3,5	3,4	4,5	3,6
50 oder älter	"	6,1	6,6	6,4	6,2	6,0
dar. 55 oder älter	"	6,6	7,2	7,0	6,7	6,6
Ausländer	"	12,7	13,9	13,1	12,9	12,6
Deutsche	"	4,6	5,1	4,9	4,9	4,6
Gemeldete Stellen						
Gemeldete Stellen (Bestand) ³⁾	Anzahl	33 528	31 144	32 743	33 465	32 001
Kurzarbeit						
Betriebe mit Kurzarbeit ⁴⁾	Anzahl	453	1 216	395	...	...
Kurzarbeiter ⁴⁾	"	7 831	15 033	6 267	...	...
Anzeigen über Kurzarbeit	"	340	275	130	86	302
In den Anzeigen über Kurzarbeit genannte Personen	"	5 901	3 335	2 715	1 503	3461

1) Durchschnittswerte des Quartals. – 2) Bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen. – 3) Ohne geförderte Stellen des zweiten Arbeitsmarktes. – 4) Daten liegen erst 5 Monate nach den Quartalsergebnissen vor.

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnung sowie „Arbeitskreis Erwerbstätigenrechnung des Bundes und der Länder“.

Die Betrachtung der Entwicklung nach Wirtschaftsbereichen zeigt, dass fast alle Bereiche einen Beschäftigungszuwachs aufwiesen. Den größten absoluten Zuwachs im dritten Quartal 2013 gegenüber dem entsprechenden Vorjahreszeitraum verzeichnete der Dienstleistungsbereich insgesamt (+ 10 600 Erwerbstätige oder + 0,4 %). Innerhalb des Dienstleistungsbereichs wiesen die Wirtschaftsbereiche „Finanz-, Versicherungs- und Unternehmensdienstleis-

ter, Grundstücks- und Wohnungswesen“ sowie „Öffentliche und sonstige Dienstleister, Erziehung und Gesundheit“ Zuwächse von ebenfalls 10 600 Erwerbstätigen (+ 1,6 %) bzw. von 4800 (+ 0,5 %) auf, während der Bereich „Handel, Verkehr, Gastgewerbe, Information und Kommunikation“ einen Rückgang der Beschäftigung in Höhe von 4800 bzw. 0,5 % verzeichnete.

Im Baugewerbe stieg die Zahl der Erwerbstätigen im dritten Quartal 2013 gegenüber dem Vorjahr um 3000 Personen oder 1,8 %, im Produzierenden Gewerbe (ohne Baugewerbe) stieg die Beschäftigung marginal um 900 auf rund 537 400 Personen. Mit einem Plus von 0,2 % gegenüber dem entsprechenden Vorjahresquartal war dies der geringste Zuwachs in einem Quartal seit dem vierten Quartal 2010. Im Laufe des Jahres 2013 verlor der Arbeitsplatzaufbau in diesem Bereich zunehmend an Dynamik.

In der Land- und Forstwirtschaft; Fischerei verringerte sich die Erwerbstätigenzahl im Vergleich zum Vorjahreszeitraum um 1500 Personen bzw. 4,6 %.

Die registrierte Arbeitslosigkeit verläuft in Hessen seit dem vierten Quartal des letzten Jahres im Trend ungünstiger als die Erwerbstätigkeit. Das Erwerbspersonenpotenzial nahm in der Entwicklung stärker zu als der demografische Trend. Die steigende Erwerbsbeteiligung von Frauen und Älteren sowie die Zuwanderung gleichen die Auswirkungen der Alterung der Bevölkerung aus. Dies dämpft den Abbau der Arbeitslosigkeit.

Die Zahl der als arbeitslos registrierten Personen hat sich im vierten Quartal im Vergleich zum Vorquartal vermindert. Verglichen mit dem Vorjahr erhöhte sich die Arbeitslosigkeit. Im Durchschnitt waren im letzten Quartal 2013 rund 177 130 Personen von den Hessischen Agenturen als arbeitslos registriert. Das waren 9700 (- 5,2 %) weniger als im Vorquartal, aber 4500 oder 2,6 % mehr als im Vorjahreszeitraum.

Zunahmen im Jahresvergleich gab es in den alten Ländern mit Ausnahme von Bremen, die im Saarland, in Hamburg und in Schleswig-Holstein am stärksten ausfielen. Die neuen Länder meldeten Rückgänge. Bundesweit erhöhte sich die Arbeitslosenzahl um 1,6 %.

Die hessische Arbeitslosenquote, bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen, war mit 5,6 % günstiger als in Deutschland insgesamt (6,6 %) und lag knapp unter der Quote der alten Länder. Im Länderranking konnte Hessen seinen vierten Platz behaupten. Bayern und Baden-Württemberg lagen mit einer Quote von jeweils unter 4 %, gefolgt von Rheinland-Pfalz (5,1 %) weiterhin vor Hessen.

Von der Zunahme der Arbeitslosigkeit im Vergleich zum Vorjahr waren alle Gruppen betroffen. Relativ und auch absolut gab es die größten Zuwächse in der Gruppe der Nichtdeutschen sowie in der Gruppe der 50- bis unter 65-Jährigen mit einem relativen Anstieg von 6,0 bzw. 4,5 %. Die Zunahme bei den Frauen war mit 2,3 % schwächer als bei den Männern. Der Frauenanteil lag im Durchschnitt des Berichtsquartals bei 47,2 %; im Vorjahresquartal waren es noch 47,4 %.



© momius - Fotolia.com

Von den 177 100 Arbeitslosen im vierten Quartal wurden 58 760 oder gut 33 % im Rechtskreis SGB III von einem Träger der Grundsicherung betreut. Im Vergleich zum Vorjahr stieg die Anzahl der hier erfassten Arbeitslosen um 3,8 %. Im Rechtskreis SGB II gab es zum zweiten Mal in Folge einen Anstieg. Vom dritten Quartal 2006 bis zum zweiten Quartal 2013 waren hier im jeweiligen Jahresvergleich noch Rückgänge zu verzeichnen. Innerhalb Hessens zeigte sich in den Kreisen und kreisfreien Städten eine Heterogenität des Anteils der Arbeitslosen nach Rechtskreisen. Den geringsten Anteil im Rechtskreis SGB II meldete der Landkreis Fulda mit 55 %, während

die kreisfreien Städte Darmstadt und Kassel mit jeweils über 76 % die höchsten Anteile hatten.

Von der Zunahme der Arbeitslosigkeit im aktuellen Berichtsquartal gegenüber dem Vorjahresquartal waren von den 26 hessischen kreisfreien Städten und Landkreisen 21 betroffen. Die höchsten Zugänge meldeten die kreisfreie Stadt Darmstadt (+ 10,4 %), der Landkreis Kassel (+ 9,1 %) und der Schwalm-Eder-Kreis (+ 8,8 %). Rückgänge bei der Zahl der Arbeitslosen gab es im Vogelsbergkreis (- 7,3 %), in den Landkreisen Marburg-Biedenkopf (- 4,1 %) und Bergstraße (- 3,2 %). Im Landkreis Limburg-Weilburg verhartete der Arbeitslosenbestand auf dem Vorjahresniveau.

Der Landkreis Fulda hatte mit 3,3 % die niedrigste Arbeitslosenquote, gefolgt vom Hochtaunuskreis mit 4,0 %. 20 Kreise verzeichneten eine Quote zwischen 4,0 und 7,0 %. Zwei Kreise hatten eine Quote um 7,0 %. Weit abgeschlagen folgten die kreisfreien Städte Kassel (9,6 %) und Offenbach am Main (10,9 %). Unter den 5 kreisfreien Städten hatte Darmstadt mit 6,4 % die günstigste Quote. Im Vergleich zur hessenweiten Arbeitslosenquote von 5,6 % hatten alle kreisfreien Städte eine höhere Quote, während von den 21 Landkreisen nur 4 über dem Landeswert lagen.



© Gina Sanders - Fotolia.com

Die Entwicklung der Arbeitslosigkeit war in den Regierungsbezirken unterschiedlich. Der nördliche und südliche Regierungsbezirk meldeten Zuwächse in Höhe von 3,8 bzw. 3,0 %; im mittleren Regierungsbezirk verhartete die Arbeitslosenzahl im Berichtsquartal auf dem Stand des Vorjahres. Die entsprechenden Arbeitslosenquoten lagen dicht beieinander, wobei die jeweiligen Quoten der Regierungsbezirke Kassel und Gie-

ßen knapp unter dem Landeswert lagen, und im Regierungsbezirk Darmstadt die Quote dem landesweiten Niveau entsprach.

Die Stellenzugänge blieben im vierten Quartal weiter hinter den Vorjahreszahlen zurück. Mit rund 10 000 Zugängen ist das ein Rückgang von 13,2 %. Der Bestand an offenen Stellen verringerte sich im Vorjahresvergleich um 4,6 % auf 32 000. Vom Stellenbestand waren rund 88 % sofort zu besetzen, und bei knapp 95 % handelte es sich um sozialversicherungspflichtige Arbeitsplätze. Die Vakanzzeit, die sich aus der Differenz zwischen Zähltag und frühestmöglichem Besetzungstermin der Stelle ergibt, betrug in Hessen 81 Tage. Sie war damit geringfügig länger als im Bundesdurchschnitt (79 Tage). Gegenüber dem Vorjahr blieb sie in Hessen unverändert.

Zahl der Verbraucherinsolvenzen weiter gesunken

Von Oktober bis Dezember 2013 haben die hessischen Amtsgerichte über 380 Anträge auf Insolvenz von Unternehmen entschieden. Das sind zwar gut 4 % weniger als im vorherigen Quartal, aber 11 % mehr als im vierten Quartal des Vorjahres. Im gesamten Jahr 2013 lagen die Unternehmensinsolvenzen gut 7 % über dem Niveau des Jahres 2012. Eine allgemeine Tendenz zu steigenden Insolvenzzahlen im Unternehmensbereich ist jedoch aufgrund der Entwicklung der Insolvenzzahlen im Verlauf des Jahres 2013 nicht zu erkennen.

Der Anteil der mangels Masse abgewiesenen Anträge lag im vierten Quartal 2013 mit fast 36 % merklich über dem Durchschnitt der ersten 9 Monate des Jahres von knapp 30 %. Die voraussichtlichen offenen Forderungen der Gläubiger bezifferten die Gerichte für das vierte Quartal 2013 auf insgesamt 920 Mill. Euro. Dies entspricht rund 2,4 Mill. Euro je beantragter Insolvenz. In den ersten 9 Monaten des Jahres lag dieser Wert bei 1,5 Mill. Euro. Von der Insolvenz ihres Arbeitgebers waren im vierten Quartal 2013 insgesamt 1825 Beschäftigte betroffen. Für die ersten 3 Quartale errechnet sich ein Durchschnittswert von 1914 Beschäftigten.

Die Entwicklung der Insolvenzzahlen verlief in den einzelnen Branchen recht unterschied-

lich. Ein deutlicher Anstieg ist in den Bereichen „Vorbereitende Baustellenarbeiten und Bauinstallation“ (+ 42 %), „Verarbeitendes Gewerbe“ (+ 41 %) sowie „Verkehr und Lagerei“ (+ 39 %) zu beobachten. Weniger Insolvenzen wurden für den Bereich „Information und Kommunikation“ (- 17 %) sowie für den Handel (- 12 %) registriert. Aufgrund der geringen absoluten Fallzahlen sind diese prozentualen Änderungen vorsichtig zu interpretieren.

Die Zahl der Verbraucherinsolvenzen lag im vierten Quartal 2013 mit 1339 Fällen fast 5 % unter dem Ergebnis des vorherigen Quartals und gut 13 % unter dem des vierten Quartals 2012. Damit sank die Zahl der Verbraucherinsolvenzen im Vorjahresvergleich das zehnte Quartal in Folge. Die voraussichtlichen Forderungen je Verbraucherinsolvenz lagen im vierten Quartal 2013 mit 86 600 Euro deutlich über dem Niveau der ersten 9 Monate des Jahres (54 000 Euro).

Bei den Insolvenzen der ehemals selbstständig Tätigen wird unterschieden zwischen Personen, die aufgrund nicht überschaubarer Vermögensverhältnisse (mehr als 19 Gläubiger oder Verbindlichkeiten aus Arbeitsverhältnissen) wie Unternehmen das Regelinsolvenzverfahren durchlaufen und Personen mit überschaubaren Vermögensverhältnissen, auf die das vereinfachte Verfahren wie für Verbraucher angewendet wird. Die Zahl der Regelinsolvenzverfahren ehemals selbstständig Tätiger lag im vierten Quartal 2013 mit 397 Fällen 9 % unter dem Wert des vorherigen Quartals und gut 3 % unter dem des entsprechenden Vorjahresquartals. Die voraussichtlichen Forderungen je Regelinsolvenz ehemals Selbstständiger lagen im vierten Quartal 2013 mit 180 000 Euro etwas über dem Niveau der ersten 9 Monate des Jahres (170 000 Euro). Die Anträge auf ein vereinfachtes Verfahren ehemals Selbstständiger sanken im vierten Quartal mit 187 Fällen gegenüber dem Vorquartal merklich (- 16 %) und blieben gut 6 % unter dem Ergebnis des vierten Quartals 2012. Die voraussichtlichen Forderungen je Verfahren lagen mit 93 400 Euro knapp unter dem Durchschnitt der ersten 9 Monate des Jahres (95 300 Euro).

Verbraucherpreisindex in Hessen

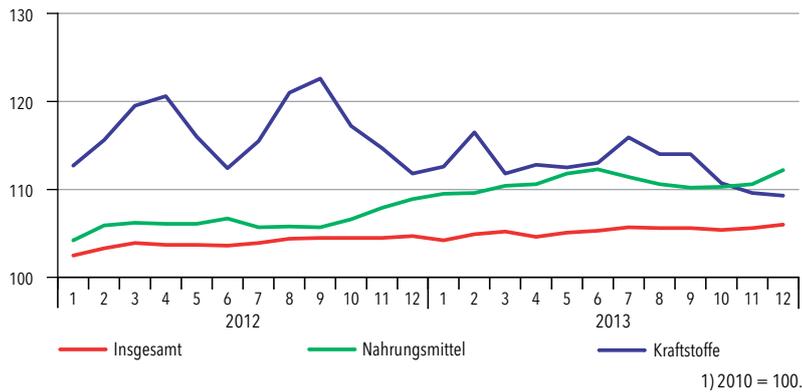
Art der Angabe	2012	2013			
	4. Vj.	1. Vj.	2. Vj.	3. Vj.	4. Vj.
2010 = 100					
Verbraucherpreisindex	104,6	104,8	105	105,6	105,7
und zwar					
Nahrungsmittel	107,8	109,8	111,6	110,7	111,0
Kleidung und Schuhe	105,4	101,7	105,1	101,4	105,6
Wohnungsmieten (ohne Nebenkosten)	103,3	103,6	104	104,5	104,7
Haushaltsenergie	116,8	120,4	119,2	120,3	119,6
Verkehr	106,7	106,8	106,8	107,5	106,2
Kraftstoffe	114,6	113,6	112,8	114,6	109,9
Nachrichtenübermittlung	94,0	93,8	93,8	93,3	92,8
Unterhaltungselektronik	85,2	82,7	81,1	80,0	78,9
Zu- bzw. Abnahme (-) gegenüber dem jeweiligen Vorjahresquartal in %					
Verbraucherpreisindex	2,2	1,6	1,3	1,2	1,1
und zwar					
Nahrungsmittel	5,0	4,2	5,0	4,7	3,0
Kleidung und Schuhe	2,1	2,0	1,6	1,2	0,2
Wohnungsmieten (ohne Nebenkosten)	1,7	1,5	1,4	1,5	1,4
Haushaltsenergie	4,2	5,1	4,0	3,5	2,4
Verkehr	2,1	0,2	-0,1	-0,5	-0,5
Kraftstoffe	3,9	-2,0	-3,0	-4,3	-4,1
Nachrichtenübermittlung	-1,5	-1,7	-1,4	-1,4	-1,3
Unterhaltungselektronik	-3,3	-4,4	-6,5	-7,3	-7,4

Inflationsrate nochmals leicht gesunken

Der Verbraucherpreisindex lag im vierten Quartal 2013 um 1,1 % über dem Niveau des gleichen Vorjahreszeitraums und 0,1 % höher als im dritten Quartal 2013. Der leichte Rückgang der durchschnittlichen Inflationsrate gegenüber dem dritten Quartal (+ 1,2 %) ist u. a. auf eine abgeschwächte Teuerung bei Nahrungsmitteln sowie bei Bekleidung und Schuhen zurückzuführen. Weiterhin dämpfend auf die Inflationsrate wirkten sinkende Preise für Kraftstoffe, für Nachrichtenübermittlung und für Produkte der Unterhaltungselektronik. Innerhalb des vierten Quartals zeigt die Inflationsrate allerdings eine leicht steigende Tendenz. Nachdem im Oktober die Inflationsrate mit 0,9 % den niedrigsten Wert des Jahres 2013 erreichte, wurden für November 1,1 % und für Dezember 1,2 % gemessen.

Der Preisindex für Haushaltsenergie (Strom, Heizöl, Gas, feste Brennstoffe, Zentralheizung und Fernwärme) lag im vierten Quartal 2013 um 2,4 % über dem Wert des vergleichbaren Vorjahresquartals. Die Preisentwicklung der einzelnen

Verbraucherpreisindex¹⁾



Energieträger verlief sehr unterschiedlich. Während der Strompreis u. a. aufgrund einer Anhebung der EEG-Umlage um 11,1 % stieg, führte die Entspannung auf dem Weltmarkt für Rohöl zu sinkenden Preisen für Heizöl (- 8,8 %). Diese Entwicklung wurde vom Gaspreis (- 0,2 %) bisher nur abgeschwächt nachvollzogen. Autofahrer zahlten durchschnittlich um 4,1 % niedrigere Preise für Kraftstoffe als vor einem Jahr.

Die vor allem saisonal bedingten Preissteigerungen bei Nahrungsmitteln fielen im vierten Quartal 2013 mit 0,3 % gegenüber dem Vorquartal deutlich schwächer aus als vor einem Jahr (+ 2,0 %), sodass die Jahresteuersatzrate von 4,7 % im dritten Quartal 2013 auf 3,0 % im vierten Quartal 2013 zurückging. Deutliche Unterschiede zeigt die Preisentwicklung der einzelnen Produkte. Überdurchschnittlich verteuerten sich binnen Jahresfrist Speisefette und -öle (+ 12,5 %), Molkereiprodukte und Eier (+ 7,5 %), Fisch (+ 4,1 %) sowie Obst (+ 3,8 %). Für Brot- und Getreideerzeugnisse zahlten die Verbrau-

cher 2,1 % höhere Preise als vor einem Jahr, für Gemüse 1,4 % sowie für Fleisch und Fleischwaren 0,4 % mehr.

Die Preise von Kleidung und Schuhen lagen im vierten Quartal 2013 nur noch um 0,2 % über dem Niveau des Vorjahres, nach Teuerungsraten von 1,6 bzw. 1,2 % im zweiten und dritten Quartal 2013.

Für Leistungen der Nachrichtenübermittlung (- 1,3 % gegenüber dem vierten Quartal 2012) und für Unterhaltungselektronik (- 7,4 %) setzte sich der Trend sinkender Preise weiter fort. Deutliche Preissenkungen wurden für Fernsehgeräte (- 20,0 %), Notebooks (- 10,2 %) sowie Digitalkameras (- 8,8 %) beobachtet. Allerdings gab es auch in diesem Bereich Produkte, die teurer wurden, z. B. MP3-Player (+ 3,1 %) und Tintenstrahldrucker (+ 7,4 %). Ebenfalls uneinheitlich verlief die Entwicklung bei den anderen Gebrauchsgütern im Haushalt. Glaswaren und Geschirr verteuerten sich im vierten Quartal 2013 um 1,2 % gegenüber dem gleichen Quartal des Vorjahres. Die Preise für Haushaltsgeräte (- 1,4 %), Möbel und Einrichtungsgegenstände (- 0,7 %) sowie Heimtextilien (- 0,1 %) sanken binnen Jahresfrist. Dienstleistungen (ohne Mieten) für private Haushalte wurden durchschnittlich 1,2 % teurer. Darunter stiegen insbesondere die Preise für Verbundfahrkarten (+ 3,8 %), für Dienstleistungen sozialer Einrichtungen (+ 3,5 %) sowie für Verpflegungsdienstleistungen (+ 2,9 %). Die Jahresteuersatzrate für Wohnungsmieten sank von 1,5 % im dritten Quartal auf 1,4 % im vierten Quartal 2013.

Landtagswahl in Hessen 2013

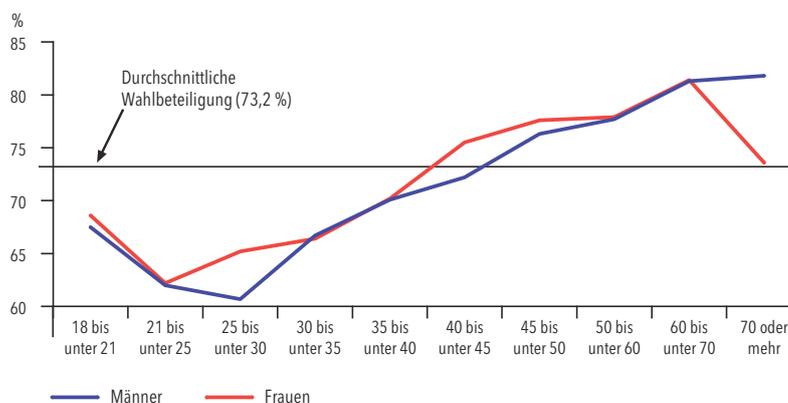
Ergebnisse der repräsentativen Wahlstatistik

Bei der Wahl zum Hessischen Landtag am 22. September 2013 wurde – wie bei den bisherigen Landtagswahlen auch – eine repräsentative Wahlstatistik durchgeführt. Für diese Statistik werden Angaben über das Wahlverhalten, und zwar über die Wahlbeteiligung sowie über die Stimmabgabe nach Alter und Geschlecht, erhoben. Für die Stichprobenerhebung wurden rund 77 000 besonders gekennzeichnete Stimmzettel ausgewertet. Selbstverständlich ist das Wahlgeheimnis in allen Phasen der Durchführung der repräsentativen Wahlstatistik voll gewahrt. Da die Bundestags- und Landtagswahl zeitgleich stattgefunden haben, bietet sich der Vergleich beider Wahlen hinsichtlich des Wählerverhaltens und der Wählerstruktur an. Nach den Ergebnissen der allgemeinen Wahlstatistik lagen die Stimmenanteile der Parteien bei der Bundestags- und Landtagswahl jeweils relativ dicht beieinander. SPD und GRÜNE hatten bei der Landtagswahl rund 91 000 Wähler mehr für sich gewinnen können als bei der Bundestagswahl; die Stimmenanteile waren um 1,9 bzw. 1,2 Prozentpunkte höher. In Bezug auf die anderen 3 im Landtag vertretenen Parteien entschieden sich die Wähler genau umgekehrt. Sie lagen mit ihrem Bundestagswahlergebnis 0,6 (FDP) bis 0,9 (CDU) Prozentpunkte höher als beim Landtagswahlergebnis. Die repräsentative Wahlstatistik weist – wie die folgenden Ausführungen zeigen – in den entsprechenden Altersgruppen sowohl bei den Männern als auch bei den Frauen ebenfalls keine großen Unterschiede zwischen der Wahlentscheidung bei der Bundestags- und der Landtagswahl auf. **Von Diana Schmidt-Wahl**

Wahlbeteiligung

Die Ergebnisse zur Wahlbeteiligung werden bei der repräsentativen Wahlstatistik ermittelt, indem die Wählerverzeichnisse nach Geschlecht und 6 Altersgruppen ausgezählt werden. Da die Bundestags- und Landtagswahl in Hessen gleichzeitig stattfanden, war die Wahlbeteiligung praktisch gleich und unterschied sich auch innerhalb der Altersgruppen nur geringfügig. Die bei Bundestagswahlen traditionell höhere Wahlbeteiligung führte allerdings dazu, dass die Wahlbeteiligung bei dieser Landtagswahl mit gut 73 % sehr viel höher ausfiel als 2009 (61 %). In den Altersgruppen reichten die Zunahmen von knapp 8 Prozentpunkten in der Altersgruppe der 60- bis unter 70-jährigen Männer und Frauen bis zu rund 19 Prozentpunkten in der Altersklasse 25 bis unter 35 Jahre. Da der Anstieg bei den Frauen insgesamt etwas höher ausfiel, hat sich der Abstand zur traditionell höheren Wahlbeteiligung der Männer weiter verringert. Mit 74,4 gegenüber 73,9 % bei den Frauen waren die Beteiligungsquoten nahezu identisch. Allerdings gab es innerhalb der Altersgruppen noch erhebliche Unterschiede, so z. B. bei den 70-jährigen oder älteren Männern (81,8 %) und Frauen (73,6 %).

Wahlbeteiligung bei der Landtagswahl in Hessen 2013 nach Altersgruppen und Geschlecht



Stimmabgabe nach Alter und Geschlecht

Wie bei vorherigen Wahlen wirkte sich das Geschlecht der Wähler nur geringfügig auf die Wahlentscheidung aus, während das Alter der Wähler von relativ großer Bedeutung für die Wahlentscheidung war. Diese starken alters- und am Rande auch geschlechtsspezifischen Besonderheiten betrafen die Parteien wieder sehr unterschiedlich.

Die **CDU** erreichte bei Männern und Frauen in der obersten Altersgruppe von 70 oder mehr Jahren

Wahlbeteiligung und Wahlentscheidung bei der Landtags- und Bundestagswahl 2013 nach Altersgruppen und Geschlecht

Altersgruppe in Jahren	Wahl- beteiligung		Von 100 gültigen Landes- bzw. Zweitstimmen nebenstehender Altersgruppe entfielen auf													
			CDU		SPD		GRÜNE		DIE LINKE		FDP		AfD		Sonstige	
	L	B	L	B	L	B	L	B	L	B	L	B	L	B	L	B
Männer																
18 bis unter 25	64,0	63,7	27,8	27,0	29,1	27,0	11,0	10,0	6,5	8,0	4,7	5,7	6,1	7,5	14,8	14,8
25 bis unter 35	63,7	63,6	31,4	31,2	25,4	23,9	12,3	10,9	7,8	8,6	5,0	5,7	5,4	7,5	12,7	12,2
35 bis unter 45	71,2	71,2	34,8	34,8	26,0	25,1	13,2	12,0	6,1	6,8	5,9	6,2	5,2	7,7	8,8	7,5
45 bis unter 60	77,2	77,0	32,9	33,8	31,6	29,7	13,1	11,1	6,9	8,1	5,5	5,8	4,5	6,9	5,5	4,6
60 bis unter 70	81,3	81,3	36,9	37,0	35,4	33,0	7,4	6,5	6,1	7,3	6,8	6,7	4,7	7,3	2,7	2,1
70 oder älter	81,8	81,7	48,6	48,1	33,4	31,7	3,6	3,4	2,9	3,0	7,4	7,8	2,7	4,8	1,5	1,1
Z u s a m m e n	74,4	74,3	36,2	36,3	30,8	29,0	10,2	8,9	6,0	6,9	6,0	6,4	4,5	6,8	6,4	5,7
Frauen																
18 bis unter 25	64,5	64,4	29,0	29,9	27,4	25,7	18,4	18,6	7,1	7,5	3,9	4,1	4,0	4,5	10,2	9,8
25 bis unter 35	65,8	65,8	33,6	35,7	27,1	24,2	16,9	16,1	7,6	8,7	3,2	3,8	3,4	4,0	8,2	7,6
35 bis unter 45	73,1	72,8	36,6	39,4	26,5	23,9	17,8	16,0	5,3	6,3	4,3	4,9	3,8	4,8	5,7	4,7
45 bis unter 60	77,8	77,6	34,1	37,1	30,9	28,6	17,0	15,0	5,6	6,8	3,7	3,8	3,9	4,9	4,9	3,8
60 bis unter 70	81,4	81,4	42,4	44,0	34,6	32,4	8,8	7,7	4,2	5,4	4,7	4,6	3,0	4,2	2,3	1,7
70 oder älter	73,6	73,4	53,5	54,0	31,9	30,2	4,2	4,0	1,9	2,0	5,4	6,0	1,8	2,7	1,3	1,0
Z u s a m m e n	73,9	73,7	39,6	41,5	30,3	28,1	13,1	12,0	4,9	5,7	4,3	4,6	3,2	4,2	4,6	3,9
Männer und Frauen																
18 bis unter 25	64,3	64,1	28,4	28,4	28,3	26,4	14,7	14,2	6,8	7,7	4,3	4,9	5,0	6,0	12,5	12,3
25 bis unter 35	64,7	64,7	32,5	33,5	26,3	24,0	14,6	13,5	7,7	8,6	4,1	4,7	4,4	5,7	10,4	9,9
35 bis unter 45	72,2	72,0	35,7	37,1	26,3	24,5	15,5	14,0	5,7	6,6	5,1	5,5	4,5	6,2	7,2	6,1
45 bis unter 60	77,5	77,3	33,5	35,5	31,2	29,2	15,0	13,0	6,3	7,4	4,6	4,8	4,2	5,9	5,2	4,2
60 bis unter 70	81,4	81,4	39,7	40,6	35,0	32,7	8,1	7,1	5,1	6,3	5,7	5,6	3,8	5,7	2,5	1,9
70 oder älter	77,0	76,9	51,3	51,4	32,6	30,9	3,9	3,8	2,3	2,5	6,3	6,8	2,2	3,7	1,4	1,1
G e s a m t e r g e b n i s	73,2	73,2	38,3	39,2	30,7	28,8	11,1	9,9	5,2	6,0	5,0	5,6	4,1	5,6	5,6	4,9

L = Landtagswahl; B = Bundestagswahl

ihre höchsten Stimmenanteile (gut 51 %) und in der untersten Altersgruppe der 18- bis unter 25-Jährigen die niedrigsten (gut 28 %). Die Stimmenanteile nahmen jeweils nahezu kontinuierlich bis zur jüngsten Altersgruppe ab. Die Christdemokraten wurden in allen Altersgruppen von Frauen häufiger gewählt als von Männern. Am größten war die Differenz bei den 60-Jährigen oder Älteren. Insgesamt waren die geschlechtsspezifischen Unterschiede zwischen Männern und Frauen bei der Wahlentscheidung zur Landtagswahl (Männer: 36,2 %; Frauen: 39,6 %) etwas niedriger als bei der Bundestagswahl (Männer: 36,3 %; Frauen: 41,5 %). Das im Vergleich zur Bundestagswahl niedrigere CDU-Ergebnis resultierte aus niedrigeren Stimmenanteilen in sämtlichen Altersklassen der Frauen sowie bei den 45- bis unter 60-jährigen Männern.

Die **SPD** erzielte ebenso wie die CDU bei den Senioren ihre besten Ergebnisse. Auffällig ist, dass im Gegensatz zur CDU die 60- bis unter 70-jährigen Wähler der SPD in deutlich höherem Maß ihre Stimme gaben als die 70-Jährigen oder Äl-



© Christian Schwier - Fotolia.com

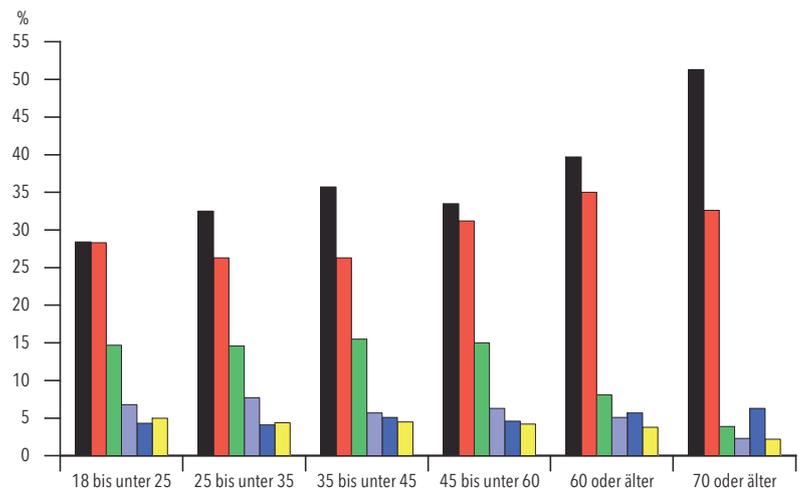
teren. Diese Differenz war bei den Wählerinnen etwas stärker ausgeprägt als bei den Männern. Die Stimmenanteile der SPD in den betrachteten 6 Altersgruppen lagen mit Werten zwischen gut 26 und 35 % (Bundestagswahl zwischen etwa 24 und 33 %) jeweils auf Platz 2 hinter der CDU. Den geringsten Zuspruch fand die SPD bei den 25- bis unter 35-jährigen Männern und den 35- bis unter 45-jährigen Frauen. Anders als die CDU konnte die SPD bei der Landtagswahl durchweg etwas höhere Stimmenanteile erzielen als bei der Bundestagswahl. Sie wurde von den Männern fast genauso häufig gewählt wie von den Frauen.

Die **GRÜNEN** hatten bei Männern und Frauen insgesamt in den Altersklassen 18 bis unter 60 Jahre mit etwa 15 % ihre besten Ergebnisse. In den einzelnen Altersklassen lagen die Stimmenanteile für Männer und Frauen jeweils sehr dicht zusammen. Die höheren Altersklassen hoben sich dagegen mit wesentlich niedrigeren Stimmenanteilen deutlich ab. Für die Senioren sind die GRÜNEN, wie die geringen Stimmenanteile zeigen, auch nach über 30 Jahren unattraktiv. Bemerkenswert ist, dass die Frauen bis zu 60 Jahren deutlich häufiger die GRÜNEN wählten als die gleichaltrigen Männer. Dies traf ganz besonders auf die jüngste Altersgruppe zu. Wie auch die SPD, konnten die GRÜNEN bei der Landtagswahl meist etwas höhere Stimmenanteile erzielen als bei der Bundestagswahl.

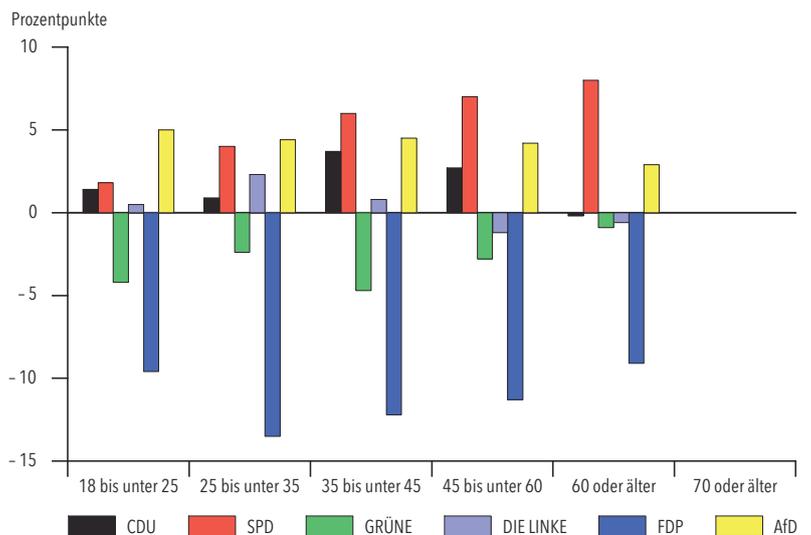
DIE LINKE hatte bei den unter 35-Jährigen die meisten Wähler, die Ergebnisse der nachfolgenden Altersgruppen bis unter 70 Jahre lagen jedoch dicht beieinander. Am schlechtesten schnitt DIE LINKE bei den 70-jährigen oder älteren Wählern ab. DIE LINKE wurde von Männern etwas häufiger gewählt als von Frauen. Sie hatte bei der Landtagswahl durchweg etwas niedrigere Stimmenanteile als bei der Bundestagswahl.

Die **FDP** fand die relativ meisten Wähler bei den Senioren, genauer bei den Männern und Frauen im Alter von 70 Jahren oder mehr. Sie schnitt bei den unter 35-Jährigen am schlechtesten ab. Allerdings lagen die Ergebnisse insgesamt dicht beieinander. Bei der FDP waren die Stimmenanteile bei der Landtagswahl zumeist etwas niedriger als bei der Bundestagswahl, und bei beiden Wahlen war ihr Stimmenanteil in sämtlichen Al-

Landestimmenanteile der Parteien bei der Landtagswahl in Hessen 2013 nach Altersgruppen der Wählerschaft



Veränderungen der Landesstimmenanteile der Parteien in Prozentpunkten bei der Landtagswahl 2013 gegenüber der Landtagswahl 2009¹⁾ in Hessen nach Altersgruppen der Wählerschaft



1) 2009 ist noch keine Untergliederung der Altersgruppe „60 oder älter“ möglich; die Altersgruppen „60 bis unter 70“ und „70 oder älter“ wurden erst ab 2013 in die Statistik aufgenommen.

tersgruppen bei den Männern etwas höher als bei den Frauen.

Die **AfD** wurde ebenfalls von Männern etwas mehr bevorzugt als von Frauen. Sie waren bei den jüngsten Wählerinnen und Wählern am erfolgreichsten. Mit zunehmendem Alter nahm der Stimmenanteil nahezu kontinuierlich ab. Die AfD hatte bei der Landtagswahl durchweg etwas geringere Stimmenanteile als bei der Bundestagswahl.

Stimmensplitting bei der Landtagswahl 2013

Von 100 Wählern, die mit der Landes- stimme ... wählten	... haben mit der Wahlkreisstimme ... gewählt					
	CDU	SPD	GRÜNE	DIE LINKE	FDP	AfD
CDU	92,8	2,8	1,1	0,2	1,6	0,2
SPD	3,6	88,2	4,8	1,1	0,5	0,1
GRÜNE	5,4	32,3	58,1	1,7	0,6	0,1
DIE LINKE	3,4	18,0	5,0	69,7	0,4	0,3
FDP	57,2	4,7	0,8	0,5	34,9	0,3
AfD	23,7	13,3	4,0	8,3	3,9	26,8

Stimmensplitting

Bei der Landtagswahl haben die Wähler die Möglichkeit, ihre Wahlkreis- und Landesstimme auf 2 verschiedene Parteien aufzuteilen. Von diesem sogenannten Stimmensplitting machten bei der Landtagswahl am 22. September gut 22 % der Wählerinnen und Wähler Gebrauch, im Vergleich zu knapp 25 % bei der Landtagswahl 2009. Das Stimmensplitting ließ mit zunehmendem Alter nach und wurde von Männern (23,0 %) wieder etwas stärker genutzt als von Frauen (21,4 %). So hatte 2013 jeder dritte Jungwähler gesplittet und nur gut 14 % der 70-Jährigen oder Älteren.

Das Stimmensplitting spielte sich erwartungsgemäß vor allem zwischen CDU und FDP sowie zwischen SPD und GRÜNE ab. Von den Landesstimmenwählern der GRÜNEN haben sich 58 % für den Wahlkreiskandidaten der eigenen Partei entschieden und knapp jeder Dritte für den Wahlkreiskandidaten der SPD. Bei den FDP-Wäh-

lern war das Verhältnis umgekehrt: 35 % (2009: 53,5 %) haben den eigenen Kandidaten mit der Wahlkreisstimme gewählt und gut 57 % (2009: 37,1 %) gaben dem CDU-Kandidaten ihre Wahlkreisstimme. Bemerkenswert ist die im Vergleich zur Landtagswahl 2009 deutlich gestiegene Splittingquote mit einem entsprechend höherem Votum der FDP-Wähler für die Wahlkreiskandidaten der CDU.

Für die Anhänger von CDU und SPD kam Stimmensplitting erwartungsgemäß nur selten in Betracht. CDU- und SPD-Landesstimmenwähler haben zu 93 bzw. zu 88 % auch mit der Wahlkreisstimme die eigene Partei unterstützt.

Bei der gleichzeitigen Bundestagswahl unterstützten die Anhänger von CDU und SPD ähnlich konsequent die eigene Partei mit beiden Stimmen, während die FDP- und GRÜNEN-Wähler bei der Bundestagswahl den Direktkandidaten der eigenen Partei seltener und die Kandidaten des Wunsch-Koalitionspartners stärker unterstützten. Insgesamt lag die Splittingquote bei der Bundestagswahl (gut 24 %) etwas höher als bei der Landtagswahl.

Diana Schmidt-Wahl; Tel: 0611 3802-337;
E-Mail: diana.schmidt-wahl@statistik.hessen.de

Regionale Bildungsberichterstattung

Bildungsdatenbank als Serviceangebot der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder

In der modernen Dienstleistungsgesellschaft spielt Bildung eine wichtige Rolle im Lebenslauf. Der Begriff des „Lebenslangen Lernens“ trägt diesem Sachverhalt Rechnung. Bereits im frühkindlichen Alter wird mit der Förderung begonnen, um Kindern eine möglichst gute Ausgangsposition für ihr restliches Leben zu verschaffen. Im Anschluss daran ist es Aufgabe der unterschiedlichsten Schulen und Schulformen, die gelegten Grundsteine zu festigen und weiterzuentwickeln. Auch nach einer abgeschlossenen Ausbildung und einem geglückten Berufseinstieg ist die Aneignung von Wissen häufig noch nicht abgeschlossen, da entweder der ausgeübte Beruf, äußere Umstände oder aber private und persönliche Interessen Weiterbildungsmaßnahmen attraktiv erscheinen lassen oder erfordern. Mit der voranschreitenden Alterung der Gesellschaft existiert auch eine immer größer werdende Gruppe von Menschen jenseits der Berufstätigkeit, die sich noch weiterentwickeln und bilden wollen. Der Verlauf einer solchen Bildungskarriere wird – neben persönlichen Aspekten – stark durch die am Wohnort oder in unmittelbarer Nähe befindlichen Bildungseinrichtungen geprägt. Somit spielt die Kommune beziehungsweise der jeweilige Kreis eine bedeutende Rolle, wenn es um den Erwerb von Bildung oder Weiterqualifikationen geht. Ein Großteil der bildungspolitischen Entscheidungen fällt in die Zuständigkeit der Landkreise und kreisfreien Städte, vor allem die Gestaltung der frühkindlichen Bildung, die Schulsozialarbeit, die Jugendbildung, Schulausbau und -erhaltung oder die Arbeit der Volkshochschulen. Um diesen Bildungskontext für die Bürgerinnen und Bürger zu erhalten und zu verbessern, greifen viele kommunale Gebietskörperschaften hier unterstützend und vernetzend ein. Von Charlotte Pfeil

Bei all der Vielfalt an Bildungsmöglichkeiten in den einzelnen Kreisen und kreisfreien Städten ist es nicht verwunderlich, dass es sich häufig schwierig gestaltet, einen Überblick über das gesamte Angebot zu erhalten. Dabei hängt eine effiziente Gestaltung oder ein sinnvoller Ausbau des Lernangebotes stark von der Erfassung des bereits vorhandenen Angebots, dessen Nutzung und Auslastung ab. Hier kann ein Bildungsmonitoring als unterstützendes Instrument eine Hilfestellung bieten. Darunter wird ein möglichst umfassendes und systematisches Sammeln, Interpretieren und Bewerten von Daten und Informationen über den Bildungsbereich verstanden. Der Zweck dieses Monitorings ist die Überwachung, Planung und Steuerung von Entwicklungen im Bildungsbereich. Dabei hat die Bildungsberichterstattung im Rahmen des Bildungsmonitorings einen zentralen Stellenwert. In einigen Kreisen, kreisfreien Städten oder Kommunen werden bereits Teile der Bildungslandschaft in solchen Bildungsberichten abgebildet. Allerdings gestaltet sich sowohl die Datenlage als auch die entsprechende

Beschreibung von solchen Bildungselementen als schwierig, die aus dem institutionellen Rahmen frühkindlicher, schulischer und beruflicher Bildung ausscheren¹⁾.

Kurze Einführung in das Projekt „Kommunales Bildungsmonitoring“

„Lernen vor Ort“ ist eine gemeinsame Initiative des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) und deutschen Stiftungen. Seit September 2009 arbeiten Bildungsverantwortliche in Landkreisen

und kreisfreien Städten im Rahmen des Programms „Lernen vor Ort“ daran, ein integriertes, datengestütztes Bildungsmanagement auf

1) Axel Kühn: Bildungsberichterstattung aus regionaler und kommunaler Perspektive (2008) In: Statistisches Monatsheft Baden-Württemberg; Ausgabe 7/2008; S.15 ff.



kommunaler Ebene zu etablieren²⁾. Das darin enthaltene Themenfeld „Kommunales Bildungsmonitoring“ zielt darauf ab, die an „Lernen vor Ort“ beteiligten Kreisen und kreisfreien Städten (36 deutschlandweit, davon 2 in Hessen) bei der Erstellung eines individuellen Monitorings zu unterstützen. In einer vorgelagerten Pilotphase wurde von einem Projektkonsortium – bestehend aus Statistischem Bundesamt, Statistischem Landesamt Baden-Württemberg und dem Deutschen Institut für Erwachsenenbildung – ein Leitfaden zur Erarbeitung eines kommunalen Bildungsmonitorings erstellt³⁾. In diesem Leitfaden sind Kennzahlen zusammengestellt, die sich



© Dreaming Andy - Fotolia.com

zum Teil an bereits vorhandenen Publikationen zum Thema Bildung orientieren, zum Teil aber auch neu von Mitgliedern des Konsortiums entwickelt wurden. Dabei wird ein breites Spektrum an Datenquellen herangezogen, um die Vielzahl der im Leitfaden befindlichen Kennzahlen darzustellen. Neben den Zahlen der amtlichen Statistik werden beispielsweise auch Daten der Bundesagentur für Arbeit (BA) oder des Deutschen Instituts für Erwachsenenbildung (DIE) herangezogen. Es wird auch auf die Möglichkeit hingewiesen, Quellen innerhalb der entsprechenden Kreise und kreisfreien Städte zur Gestaltung eines Bildungsberichts heranzuziehen.

Dabei darf nicht verkannt werden, dass es in einer Vielzahl von Kreisen und kreisfreien Städten bereits die eine oder andere Art der Bildungsberichterstattung gibt; diese erfüllen in den unterschiedlichen Kreisen und kreisfreien Städten unterschiedliche Zwecke. Sei es, um interessierten

Eltern einen Überblick über mögliche Bildungsangebote für ihre Kinder zu bieten, als Informationsmaterial für interessierte Bürger oder als Rechenschaftsbericht, der über die Verwendung von Geldern im Bildungsbereich Auskunft gibt.

Herzstück des Bildungsmonitorings: die Bildungsdatenbank

Die Statistischen Ämter des Bundes und der Länder haben im Sommer 2013 im Rahmen der Jahreskonferenz von „Lernen vor Ort“ in Berlin die Bildungsdatenbank offiziell in Betrieb genommen. Sie bietet dem interessierten Nutzer die Möglichkeit, Daten zu Bildungskennzahlen deutschlandweit auf Ebene der Kreise und kreisfreien Städte kostenfrei zu nutzen. Damit stehen jedem Kreis und jeder kreisfreien Stadt Daten zur Verfügung, die für ein Bildungsmonitoring vor Ort genutzt werden können. Der Aufbau der Datenbank orientiert sich stark an dem des Anwendungsleitfadens. Dieser steht auf der Homepage der Datenbank unter www.bildungsmonitoring.de in der jeweils aktuellen Version zur Verfügung. Im Leitfaden finden sich, neben allgemeinen Beschreibungen, wie ein Bildungsmonitoring aufgebaut werden kann, auch Erläuterungen zu den enthaltenen Kennzahlen. Zusätzlich zu den in der Datenbank enthaltenen Kennzahlen stellt der Leitfaden noch weitere vor, deren Datengrundlage nicht die amtliche Statistik ist. Ziel ist es, zusammen mit Datenbank und Leitfaden, jedem Nutzer die Möglichkeit zu geben, seine vor Ort bestehende Bildungslandschaft zu analysieren und dann entsprechende Schlüsse für mögliche Veränderungen zu ziehen.

Der Leitfaden stellt das theoretische Grundgerüst der Bildungsdatenbank dar. Durch dieses wurde auch der strukturelle Aufbau der Bildungsdatenbank vorgegeben.

Struktureller Aufbau des Leitfadens

Rahmenbedingungen

Da die Entwicklung von und Bedürfnisse nach Bildungsangeboten stark von der Bevölkerungsstruktur des jeweiligen, zu betrachtenden Gebiets abhängen, können mit den Kennzahlen zu den Rahmenbedingungen genau diese Struk-

2) <http://bmbf.de/de/13536.php> (Stand 16.01.2014).

3) Tobias Klostermann: Kommunales Bildungsmonitoring im Programm „Lernen vor Ort“ (2011) In: Statistisches Monatsheft Baden-Württemberg; Ausgabe 2/2011; S.22 ff.

turen analysiert werden. So werden Zahlen zur demografischen Zusammensetzung der Bevölkerung ebenso geliefert wie auch Angaben zur Arbeitslosen- oder SGB II-Quote.

Kernkennzahlen

A1.1: Bevölkerungszahl
A1.2: Altersstruktur
A1.3: Anteil der nichtdeutschen Bevölkerung
A1.4: Bevölkerungsdichte
A1.5: Wanderungsbewegung
A1.6: Bevölkerungsvorausrechnung
A2.1: BIP pro Einwohner/Einwohnerin
A2.4: Arbeitslosenquote
A3.1: SGB II-Quote
A4.1: Steuereinnahmen pro Einwohner/
Einwohnerin

Grundinformationen zur Bildung

Unter dieser Rubrik werden Kennzahlen beschrieben, welche die Bildungsbeteiligung, den Bildungsstand der Bevölkerung sowie Ausgaben für Bildung thematisieren. Zur Darstellung einiger dieser Kenngrößen müssen Daten aus unterschiedlichen Statistiken zusammengeführt werden.

Kernkennzahl

B7.1: Bildungsteilnehmerinnen und Bildungsteilnehmer nach Bildungsbereichen

Tageseinrichtungen für Kinder

In diesem Bereich werden Kennzahlen zusammengestellt, die aus der Kinder- und Jugendhilfestatistik stammen. Sie geben Auskunft darüber, wie viele Kinder in den vorhandenen Tageseinrichtungen betreut werden, über die Anzahl der

Kernkennzahlen

C6.1: Anzahl der Kindertageseinrichtungen
C7.1: Kinder in der Kindertagesbetreuung
C7.2: Besuchs- bzw. Betreuungsquote der Kindertagesbetreuung je 100 Kinder der gleichen Altersgruppe
C9.1: Personalausstattung in Kindertageseinrichtungen
C9.2: Betreuungsschlüssel in Kindertageseinrichtungen

vorhandenen Kinderbetreuungseinrichtungen, die genehmigten Plätze und die Personalausstattung; auch Betreuungsschlüssel und Besuchsquoten sind vorhanden.

Allgemeinbildende Schulen

Die Kennzahlen im Bereich der allgemeinbildenden Schulen bilden die unterschiedlichen Schullandschaften in den einzelnen Ländern ab. Es werden Kennzahlen zu den entsprechenden Einrichtungen, aber auch zu Schülerzahlen, Wiederholern, Übergängern und Abgängern zur Verfügung gestellt. Da Bildung Ländersache und somit sehr spezifisch ist, muss an dieser Stelle darauf hingewiesen werden, dass sich lediglich die Kreise und kreisfreien Städte innerhalb eines Bundeslandes aufgrund ihrer Struktur miteinander vergleichen lassen. Vergleiche mit Kreisen aus anderen Bundesländern sind in der Regel wegen der unterschiedlichen Schulformen nicht möglich. Dies gilt sowohl für die allgemeinbildenden als auch für die beruflichen Schulen.

Kernkennzahlen

D6.1: Anzahl der allgemeinbildenden Schulen
D7.1: Schülerinnen- und Schülerzahlen an allgemeinbildenden Schulen
D9.1: Ausstattung mit Lehrkräften an allgemeinbildenden Schulen
D11.1: Anteil der früh bzw. spät eingeschulter Kinder
D12.1: Übergangsquote von der Grundschule auf weiterführende Schulen
D12.2: Übergangsquote von Sekundarstufe I in die Sekundarstufe II
D12.3: Quote der Schulartwechsel in den Klassenstufen 7 bis 9
D12.4: Quote der Übergänge von und an Förderschulen
D13.1: Anzahl der Klassenwiederholungen
D13.2: Anteil der Klassenwiederholungen
D15.1: Schulabgangsquote an allgemeinbildenden Schulen
D15.2: Anteil der Schulabgänger/abgängerinnen ohne Abschluss der Sekundarstufe I/Hauptschulabschluss

Berufliche Bildung

In ähnlicher Weise wie bei den allgemeinbildenden Schulen beleuchten einige Kennzahlen den Bereich der beruflichen Schulen und auch den der dualen Berufsausbildung näher. Dabei wurde darauf geachtet, ähnliche Kennzahlen für die beiden schulischen Bereiche zu erstellen, um hier Vergleiche zu erleichtern.

Kernkennzahlen

- E6.1: Anzahl der beruflichen Schulen
- E7.1: Schülerinnen- und Schülerzahlen an beruflichen Schulen
- E7.2: Anzahl der Schülerinnen und Schüler in den Teilbereichen des Berufsbildungssystems
- E9.1: Ausstattung mit Lehrkräften an beruflichen Schulen
- E12.1: Neu eingetretene Schülerinnen und Schüler an beruflichen Schulen
- E12.3: Anteil neu eingetretener Schülerinnen und Schüler nach Teilbereichen des Berufsbildungssystems
- E15.1: An beruflichen Schulen erworbene allgemeinbildende Schulabschlüsse
- E15.2: Erfolgsquote beim Abschluss beruflicher Bildungsgänge
- E7.6: Anzahl der Auszubildenden
- E15.3: Vertragsauflösungsquote

Hochschulen

Eine weitere Gruppe von Kennzahlen beschreibt die Hochschullandschaft eines Landes beziehungsweise seiner Kreise und kreisfreien Städte. Hier finden sich Aussagen zu Hochschulstandorten, Studierenden und dem Personal an Hochschulen.

Kernkennzahlen

- F6.1: Anzahl der Hochschulstandorte
- F7.1: Anzahl der Studierenden
- F7.3: Herkunft der Studierenden
- F7.4: Studienort der Studierenden aus dem Kreisgebiet
- F9.1: Hochschulpersonal
- F15.1: Anzahl der Hochschulabsolventen/-absolventinnen

Weiterbildung

Die bis jetzt genannten Kennzahlen können entweder aus der amtlichen Statistik oder aber aus den Datenbeständen der BA bedient werden. Im Abschnitt zur Weiterbildung gibt es Kennzahlen zu den Volkshochschulen, deren Datenquelle das DIE ist, welches diese Kennzahlen in Zusammen-

Kernkennzahlen

- G6.1: Anzahl der Volkshochschulen
- G7.1: Teilnahmequoten an Volkshochschulen
- G9.1: Anzahl der Lehrkräfte an Volkshochschulen
- G7.4: Anzahl der Eintritte in Maßnahmen zur Förderung der beruflichen Weiterbildung

arbeit mit den Volkshochschulen zur Verfügung stellt. Zum anderen gibt es Daten zur Förderung von beruflicher Weiterbildung durch die BA, die auch hierfür die Daten zur Verfügung stellt.

Non-formale und informelle Lernwelten

Non-formale Lernwelten und informelle Lernarrangements bieten Lerngelegenheiten und -situationen außerhalb institutionalisierter Bildungssettings. Museen, Bibliotheken, Naturparks, Botanische Gärten und ähnliche Einrichtungen dienen gleichzeitig Unterhaltungs- und Bildungszwecken. Damit vereinen sie auf sich Attribute, die Lernen zu einem mehr oder weniger beiläufigen Effekt machen. Sie bilden Standortfaktoren, die geeignet sind, Menschen von außerhalb der Region anzuziehen und werden von großen Teilen der Bevölkerung als selbstverständliche Bildungsressourcen wahrgenommen. Kreise und Gemeinden sind bestrebt, diese Bildungsstätten auszubauen und zu pflegen⁴⁾.

Lediglich zu den Bereichen „Grundinformationen zur Bildung“, „Non-formale und informelle Lernwelten“ und „Weiterbildung“ sind keine Kennzahlen in der Bildungsdatenbank abgelegt.

Kernkennzahlen

- H5.1: Ausgaben für Bibliotheken
- H6.1: Anzahl der Bibliotheken
- H6.2: Bereitgestellte Medien pro Einwohnerin und Einwohner
- H7.1: Entlehene Medien pro Einwohnerin und Einwohner
- H7.2: Aktive Nutzer/-innen von Bibliotheken
- H7.7: Teilnehmende an öffentlich geförderten Maßnahmen der Jugendarbeit pro gleichaltriger Bevölkerung

Ausgewählte Kennzahlen aus dem kommunalen Bildungsmonitoring

Da es den Rahmen sprengen würde, alle Kennzahlen des Leitfadens zu betrachten, sollen im Folgenden 4 ausgewählte Kennzahlen aus dem Bereich der schulischen Bildung, der beruflichen Bildung und der Hochschulbildung vorgestellt und ihre Aussagefähigkeit jeweils am Beispiel eines ausgewählten Kreises oder einer kreisfreien Stadt erläutert.

4) Anwendungsleitfaden zum Aufbau eines Kommunalen Bildungsmonitorings; <https://www.bildungsmonitoring.de/bildung/online.jsessionid=DB-DBC643EFC3D1D72FF-B3B0DCFC8A537?operation=previous&levelindex=3&levelid=1389860754650&step=3>; Seite 34; (Stand 27.01.2014).

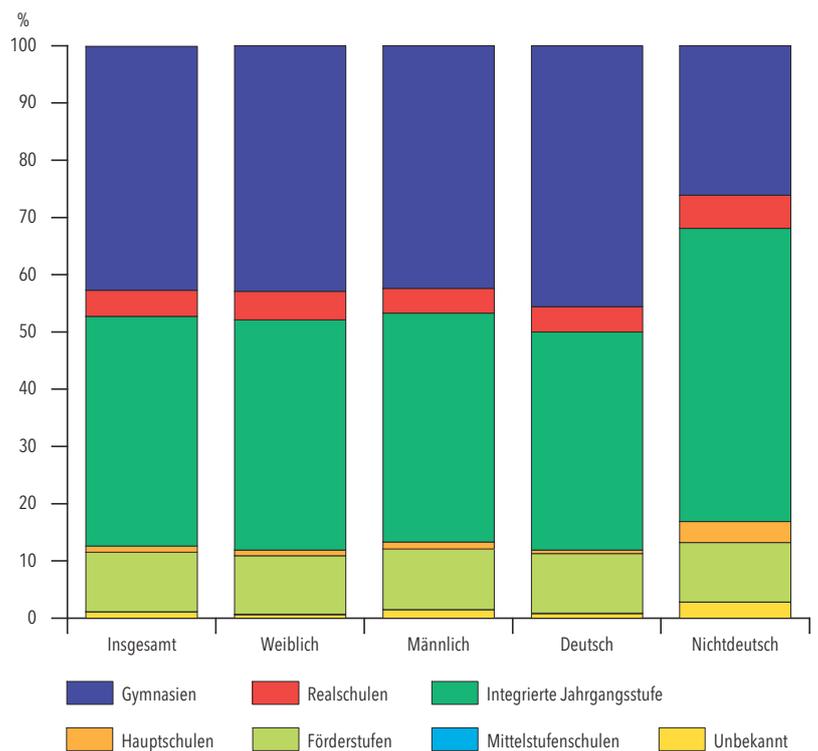
Übergangsquote von der Grundschule auf weiterführende Schulen (D12.1)

Diese Kennzahl verdeutlicht, wie der Übergang von der Grundschule auf die weiterführenden Schulen vonstattengeht. In stärker gegliederten Schulsystemen lassen sich an dieser Schwelle bereits Benachteiligungen bestimmter Gruppen feststellen. Unter diesem Aspekt sind daher zusätzliche Merkmale wie Geschlecht oder Nationalität wichtig. Auch Angaben zum sozialen Hintergrund oder die Frage, ob die entsprechenden Schulen in sozialen Brennpunkten angesiedelt sind, können für diesen Indikator wertvolle zusätzliche Informationen liefern. Diese zusätzlichen Informationen müssen allerdings durch die Kommune vor Ort selbst erhoben oder bereitgestellt werden. Durch die Existenz der Förderstufen ist es in Hessen möglich, die Entscheidung für eine bestimmte Bildungskarriere später zu treffen. Somit stellt der Übergang von der Grund- auf eine weiterführende Schule nicht unbedingt die endgültige Entscheidung für eine Schullaufbahn dar.

Für die Betrachtung des Indikators wurde der südhessische Kreis Groß-Gerau ausgewählt. In Schaubild 1 ist die Kennzahl „Übergangsquote von der Grundschule auf weiterführende Schulen“ entsprechend der Auswertung aus der Bildungsdatenbank dargestellt. Es wird ersichtlich, wie sich die Übergänge der rund 2100 Grundschüler aus dem Kreis Groß-Gerau auf die unterschiedlichen weiterführenden Schulen im Schuljahr 2012/13 gestalteten. So wechselten 43 % der Schülerschaft von der Grundschule auf ein Gymnasium und nur etwas weniger (40 %) wechselten in eine integrierte Jahrgangsstufe. Am seltensten kam hier ein Wechsel von der Grundschule an eine Hauptschule vor (1,1 %). Die Wahl der weiterführenden Schule ist auch durch das entsprechende Angebot beeinflusst.

Die zusätzliche Differenzierung der Übergangsquote nach Geschlecht und Nationalität verdeutlicht, wie sich das Übergangsverhalten unterscheidet. Für den ausgewählten Kreis Groß-Gerau ergeben sich beim Vergleich der Geschlechter nur marginale Unterschiede. Beim Übergang von der Grundschule auf das Gymnasium, die Integrierte Jahrgangsstufe und die Re-

1. Übergangsquote von der Grundschule auf eine weiterführende Schule im Landkreis Groß-Gerau für das Schuljahr 2012/2013 nach Geschlecht und Nationalität



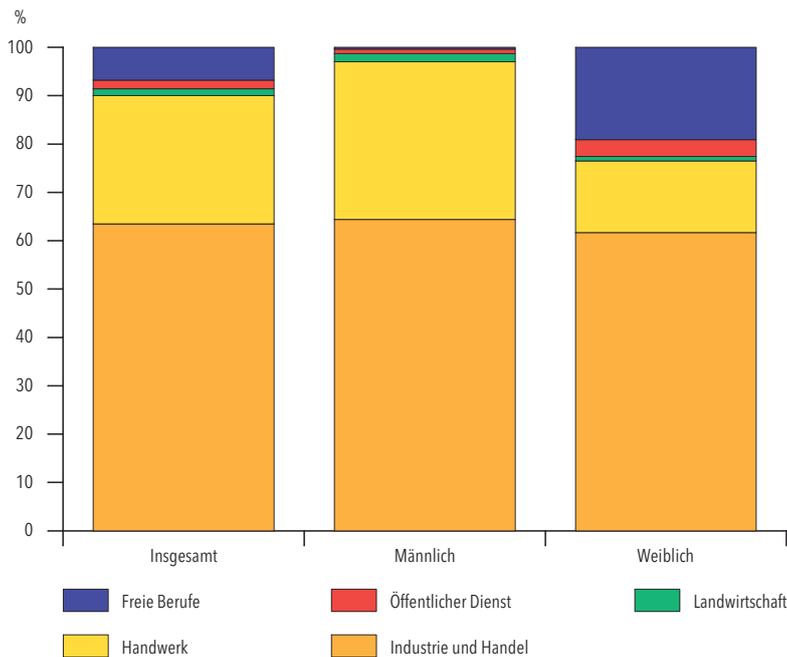
alschule lagen die Mädchen ganz knapp vor den Jungen. Dagegen wechselten letztere etwas häufiger in eine Förderstufe oder an eine Hauptschule. Deutlichere Unterschiede lassen sich bei der Differenzierung nach Nationalität feststellen. Von den deutschen Kindern wechselten rund 45 % an ein Gymnasium; bei nichtdeutschen Kindern dagegen lag diese Übergangsquote bei nur 26 %. Sie wechselten im Landkreis Groß-Gerau häufiger in eine Integrierte Jahrgangsstufe (51 %), an eine Real- (5,8 %) oder eine Hauptschule (3,7 %). Den Wechsel in eine Förderstufe nahmen deutsche und nichtdeutsche Kinder gleich häufig vor.

Anzahl der Auszubildenden nach Ausbildungsbereich (E7.6)

Die Angaben zu den Auszubildendenzahlen je Ausbildungsbereich geben Aufschluss über die Bedeutung der einzelnen Bereiche im regionalen Ausbildungsplatzangebot. In der Darstellung dieser Werte in einer Zeitreihenleiste können Entwicklungen abgebildet und künftige Entwicklungen abgeschätzt werden.

Die Kennzahl E7.6 betrachtet die Auszubildenden in der dualen Berufsausbildung. Im Gegensatz zu der oben beschriebenen Kennzahl

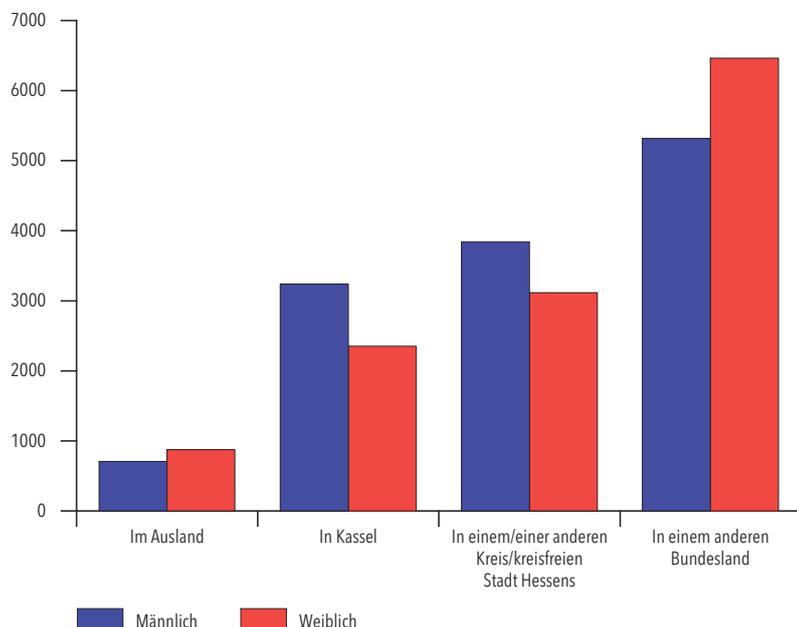
2. Auszubildende in dualer Ausbildung im Lahn-Dill-Kreis 2011 nach Ausbildungsbereichen und Geschlecht



stammen die Daten hierfür nicht aus der Schulstatistik, sondern aus der Berufsbildungsstatistik. Im Jahr 2011 gab es im Lahn-Dill-Kreis rund 5000 Jugendliche, die sich in einer dualen Ausbildung befanden, davon waren 66 % männlich; 300 Jugendliche hatten keinen deutschen Pass. In der Auswertung nach Ausbildungsbereichen (siehe Schaubild 2) kann abgelesen werden, dass im Lahn-Dill-Kreis die meisten Auszubildenden einen Ausbildungsberuf im Bereich „Industrie

5) Davon rund 20 500 an der Universität, 4600 an der Fachhochschule und rund 800 an der Verwaltungsfachhochschule.

3. Studierende in der kreisfreien Stadt Kassel im WS 2011/12 nach dem Ort des Erwerbs ihrer Hochschulzugangsberechtigung und Geschlecht



und Handel“ erlernten (64 %), gefolgt von Ausbildungsberufen des Handwerks mit 27 % und den freien Berufen mit 6,8 %. Beim Vergleich zwischen männlichen und weiblichen Auszubildenden wird deutlich, dass im Lahn-Dill-Kreis von beiden Gruppen die Ausbildungsberufe im Bereich „Industrie und Handel“ am häufigsten gewählt wurden. An zweiter Stelle standen bei den weiblichen Jugendlichen die Ausbildungsberufe, die zu den freien Berufen zählen (19 %), während bei den jungen Männern mit 33 % das Handwerk die zweite Präferenz hatte. Ausbildungsberufe im Bereich des öffentlichen Dienstes wurden häufiger von jungen Frauen als von jungen Männern in Anspruch genommen.

Herkunft der Studierenden im Kreisgebiet (F7.3)

Das Bildungsmonitoring ermöglicht nicht nur die Betrachtung der schulischen Ausbildung, sondern auch der Zeit davor und danach. Die Kennzahl „Herkunft der Studierenden im Kreisgebiet“ kann auf Kreisebene genutzt werden, um Aussagen über die Attraktivität der unterschiedlichen Hochschulstandorte zu treffen. Dabei muss berücksichtigt werden, dass die Attraktivität eng mit dem entsprechenden Studienangebot an der jeweiligen Hochschule verbunden ist. Darüber hinaus wird sie auch durch Faktoren aus dem Umfeld, wie Wohnraum oder kulturelle Angebote, beeinflusst. Außerdem besteht nicht in jedem Kreis die Möglichkeit, ein Studium aufzunehmen.

In der kreisfreien Stadt Kassel studierten im Wintersemester 2011/2012 rund 25 900 Studierende⁵⁾, davon waren rund 51 % männlich. Rund 5600 Studierende (22 %) hatten ihre Hochschulzugangsberechtigung (HZB) in Kassel erworben, etwa 7000 im übrigen Hessen. Die meisten der in Kassel eingeschriebenen Studenten – 11 800 bzw. 46 % – hatten die Berechtigung zum Studium in einem anderen Bundesland erworben, und 1600 kamen mit einer im Ausland erworbenen HZB, um in Kassel zu studieren.

Hochschulabsolventen nach Fächergruppen (F15.1)

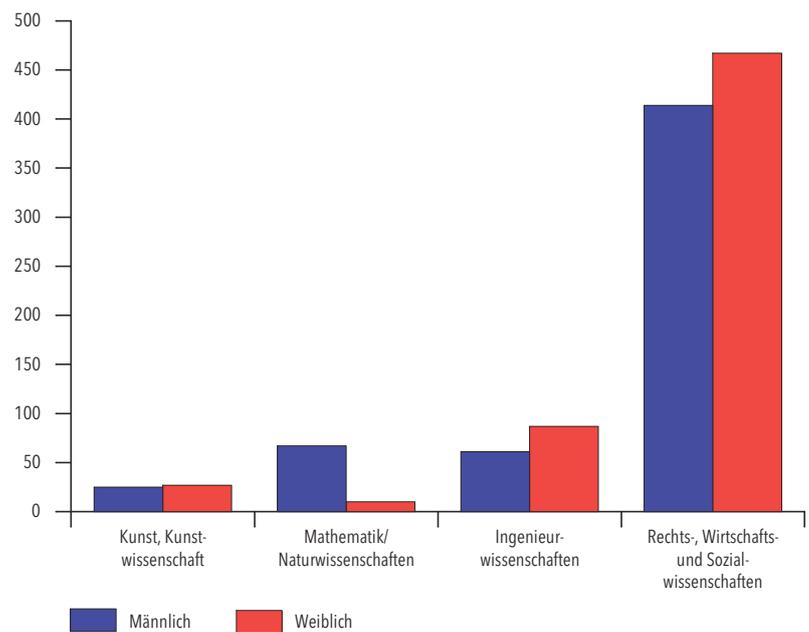
Diese Kennzahl stellt die Anzahl der Personen, die ein Hochschulstudium in einer bestimm-

ten Fächergruppe erfolgreich abgeschlossen haben, dar. Da qualifizierte junge Akademiker von großer wirtschaftlicher Relevanz für die in einem Kreis oder einer kreisfreien Stadt ansässigen Betriebe und Unternehmen sind, gibt die dargestellte Gliederung der Hochschulabsolventen Auskunft darüber, in welcher Zahl junge Menschen für Betriebe in den unterschiedlichen Branchen zur Verfügung stehen. Wie bei der zuvor beschriebenen Kennzahl stammen die Daten hierfür ebenfalls aus der Hochschulstatistik.

Für die hier ausgewählte Stadt Wiesbaden kann festgestellt werden, dass im Prüfungsjahr 2011 insgesamt 1160 Prüfungen zu einem erfolgreichen Abschluss des Studiums geführt haben; über die Hälfte dieser Abschlussprüfungen (590) wurde von Frauen bestanden. Da in Wiesbaden nur ein begrenztes Studienangebot vorhanden ist, beschränken sich auch die erreichten Abschlüsse auf 4 der möglichen 9 Fächergruppen. Die Zahl der männlichen und weiblichen Absolventen in den einzelnen Fächergruppen variierte deutlich. Mit 881 Absolventen war die Fächergruppe „Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften“ am stärksten besetzt, der Anteil der Frauen betrug hier 53 %. Bei der nach Absolventenzahlen zweitgrößten Fächergruppe (150) „Ingenieurwissenschaften“ waren sogar 59 % der Absolventen weiblich. In der Fächergruppe „Mathematik/Naturwissenschaften“ (77 Absolventen) waren dagegen 87 % der Absolventen männlich. Bei den 52 Absolventen der Fächergruppe „Kunst, Kunstwissenschaften“ war das Verhältnis mit 48 zu 52 % am ausgeglichensten.

In Hessen werden die Daten der Bildungsdatenbank bereits vom Rheingau-Taunus-Kreis, vom

4. Hochschulabsolventen in der Landeshauptstadt Wiesbaden 2011 nach Fächergruppen und Geschlecht



Kreis Offenbach sowie von der Stadt Offenbach intensiv für ein Monitoring des jeweiligen Bildungssystems vor Ort genutzt. Die Daten werden in unterschiedlichen zeitlichen Abständen für die Beschreibung der Bildungslandschaft herangezogen. Dabei kommt es durch die verschiedenen Blickwinkel und Aufgabenstellungen zu sehr individuellen Berichten. Von einer Gesamtschau des Bildungssystems bis zur Zuspitzung auf ganz konkrete Teilbereiche, wie beispielsweise Übergänge innerhalb des Systems oder die spezielle Betrachtung der beruflichen Bildung, ist alles möglich und vertreten.

Charlotte Pfeil;

E-Mail: charlotte.pfeil@statistik.hessen.de

Ergänzungslieferungen

SGB HR: Soziale Gesetzgebung und Praxis, Sozialgesetzbuch, Haushalts- und Rechnungswesen

Bearbeitet von B. Senkel und M. Lipphaus, 7. Auflage, Loseblattausgabe, Gesamtwerk (einschl. 61. Erg.-Lfg. vom 1. Oktober 2013) 82,50 Euro; Fachverlag C. W. Haarfeld, Essen 2013. **2473**

Facebook, Google & Co.

Chancen und Risiken. Reihe „Verwaltungsressourcen und Verwaltungsstrukturen“, Band 23. Herausgegeben von Hermann Hill, Mario Martini und Edgar Wagner, 178 Seiten, kartoniert, 46,00 Euro, Nomos Verlagsgesellschaft, Baden-Baden 2013.

Das Internet verändert unsere Vorstellung von Privatheit und Öffentlichkeit. Es erschließt neue Räume sozialer, geografischer und zeitlich entgrenzter Kommunikation. Damit verbinden sich große gesellschaftliche und individuelle Chancen, aber auch Gefahren. Die Herausforderungen reichen von der Herausbildung von Medienkompetenz in der Schule (Edgar Wagner) über den Umgang mit Fan-Pages der öffentlichen Hand (Cornelia Weis) sowie Veränderungen ökonomischer Wertschöpfungsmodelle (Erik S. Meyers) bis hin zur Abwicklung des digitalen Nachlasses eines erfüllten Online-Lebens (Mario Martini). Diesem breiten Spektrum von Fragen geht der vorliegende Band nach. Er ist das Ergebnis des „1. Speyerer Forums zur digitalen Lebenswelt“, das im April 2012 in Speyer stattfand. Neben dem Blick auf Grundfragen des Verhältnisses von Privatheit und Öffentlichkeit (Heinrich Wolff und Harald Zehe) und auf die Arbeit der Datenschutzbeauftragten (Tilo Weichert) bei der Anwendung des geltenden Rechts beleuchtet der Band dabei auch die Perspektive des künftigen europäischen Privacy-Rechts (Rogall-Grothe). **7539**

Ethik und Wirtschaft

Über die moralische Natur des Menschen. Von Peter Bendixen, X, 121 Seiten, kartoniert, 29,99 Euro, Springer VS, Wiesbaden 2013.

Ethik ist ein sehr altes Thema. Doch die Verbindung mit der Wirtschaft ist noch frisch und unausgereift. Es gibt reale Gründe für die Aktualität dieser Fragestellung, und zugleich gibt es Zweifel, ob wir – namentlich die Ökonomen – die richtigen Ansätze zur Wirtschaftsethik gefunden haben. Zu viele Experten haben sich in ihrem eigenen Fachdenken eingekerkert und weisen Gedanken, die neue Wege aufzeigen wollen, ihre stachelige Seite. Die Grundthese des vorliegenden Bandes lautet: Die Ethik des praktischen Wirtschaftens muss nicht erst erfunden werden, sondern kann als Lehre von der moralischen Kraft aus den elementaren Komponenten des praktischen Wirtschaftens herausdestilliert und zur Sprache gebracht werden. Der Band gliedert sich in die folgenden Hauptkapitel: Von der natürlichen Moralität des

Menschen – Vom kulturellen Charakter der Wirtschaft – Von der Vitalität der Wirtschaft und der Schwäche der Ökonomik – Von der holistischen Annäherung an die Praxis des Wirtschaftens – Von der Moralität der praktischen Unternehmensführung. **7541**

Grund- und Menschenrechte in Europa

Das neue System des Grund- und Menschenrechtsschutzes in der Europäischen Union nach dem Inkrafttreten des Vertrags von Lissabon und dem Beitritt der Union zur EMRK. Reihe IUS Europaeum, Band 56, von Christopher P. Schmidt, 189 Seiten, kartoniert, 49,90 Euro, Nomos Verlagsgesellschaft, Baden-Baden 2013.

Seit Inkrafttreten des Vertrags von Lissabon ist die Europäische Grundrechtecharta rechtsverbindlich und somit neben die ungeschriebenen Grundrechte als allgemeine Rechtsgrundsätze getreten. Mit dem Beitritt der EU zur Europäischen Menschenrechtskommission (EMRK) wird der Grundrechtsschutz in der Union nun dreigliedrig. In seiner Untersuchung arbeitet der Verfasser die neue Systematik des Europäischen Grundrechtsschutzes heraus. Welche Grundrechtsnormen genießen Vorrang? Was, wenn die verschiedenen Gewährleistungen gleichwertigen Rechtsschutz bieten? Ausgehend von einer kurzen Geschichte der historischen Entwicklung der Grundrechtsnormen von der antiken Idee bis zum kodifizierten Grundrechtekatalog wird im vorliegenden Band der Beitritt der EU zur EMRK mit seinen inhaltlichen und formalen Problemen beleuchtet und schließlich der neue Europäische Grundrechtsschutz systematisiert und wissenschaftlich fundiert dogmatisch begründet. **7546**

Die Euro-Krise

Analyse der europäischen Strukturrekrise. Von Falk Illing, X, 172 Seiten, kartoniert, 29,99 Euro, Springer VS, Wiesbaden 2013.

Was waren und sind die strukturellen Ursachen, die sich hinter der Euro-Krise verbergen? Wie kann es sein, dass das bisherige Krisenmanagement und die Hilfspakete kaum Erfolge erzielten? Vor dem Hintergrund der ökonomischen Verwerfungen konzentriert sich die vorliegende Analyse auf die Politik in der Euro-Krise und gibt einen Überblick über die Chronologie der bisherigen Entwicklung. In den Mittelpunkt rücken Macht und Souveränität, Kritik der vorherrschenden wirtschaftspolitischen Strategien, politische Einflussnahmen sowie die Konsequenzen, die sich für den Staat und die Regierungen durch die Entscheidungen des Krisenmanagements ergeben. Detailreich und zugleich prägnant werden die Ursachen der europäischen Strukturkrise beleuchtet, ein chronologischer Überblick über die bisherige Entwicklung gegeben und schließlich der Wandel und die zukünftigen Probleme der Europäischen Union aufgrund der Euro-Krise diskutiert. Der vorliegende Band gliedert sich in die 3 Hauptteile: Ursachen der Euro-Krise – Die Entwicklung der Euro-Krise von 2009 bis 2012 – Folgen der Euro-Krise. **7542**

Datenangebot und Datenverbreitung des Hessischen Statistischen Landesamtes

Das Hessische Statistische Landesamt (HSL) erfasst Zahlen aus nahezu allen gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und ökologischen Bereichen und stellt sie den Interessenten – Bürgern, Politik, Wissenschaft, Verwaltung und Wirtschaft – gezielt aufbereitet wieder zur Verfügung. Das HSL hat einen gesetzlichen Auftrag zur Erhebung und Aufbereitung sowie zur Veröffentlichung und Darstellung statistischer Ergebnisse in der erforderlichen sachlichen und regionalen Gliederung. Dieser Beitrag zeigt die Verbreitungswege der Daten auf und thematisiert aktuelle und künftige Entwicklungen des Datenangebots. Von Philip Graze

Als neutrale, objektive und wissenschaftlich unabhängige Institution informiert es über gesellschaftliche, soziale, wirtschaftliche und ökologische Strukturen, Zusammenhänge und Entwicklungen und zeigt politische Handlungsfelder auf. Nach § 1 des Bundesstatistikgesetzes stellt die Statistik „ihre Ergebnisse ebenso wie der öffentlichen Verwaltung allen gesellschaftlichen Gruppierungen und damit auch allen an der politischen Willensbildung beteiligten Institutionen sowie der Wirtschaft und Wissenschaft zur Verfügung“. Die Verfügbarkeit dieser Informationen ist somit eine unverzichtbare Voraussetzung für die Teilhabe an gesellschaftlichen und politischen Meinungsbildungs- und Entscheidungsprozessen. Valide und aktuelle statistische Informationen bilden die Grundlage für eine Vielzahl von Erkenntnissen und Entscheidungen in Wissenschaft, Wirtschaft und Politik. Erst durch verlässliche und neutral aufbereitete und dargestellte Daten der amtlichen Statistik sind adäquate Situationsanalysen und Standortbestimmungen für unterschiedliche Themengebiete und Fragestellungen möglich. Dementsprechend heißt es auch im Urteil des Bundesverfassungsgerichts zur Volkszählung 1983: „Erst die Kenntnis der relevanten Daten [...] schafft die für eine am Sozialstaatsprinzip orientierte staatliche Politik unentbehrliche Handlungsgrundlage.“ (BVerfGE 65, 1 [47]).

Für die Generierung statistischer Informationen wird entweder auf vorhandene Verwaltungsregister zurückgegriffen, oder es werden eigene Erhebungen durchgeführt und die Daten adäquat aufbereitet. Das Kernstück der Datenverbreitung bildet das Veröffentlichungswesen. Lange Zeit war dieses durch Printprodukte und durch beständige Verteilerstrukturen geprägt. Doch die Entwicklung der Informations- und Kommunikationstechnologien haben das statistische Veröffentlichungswesen stark verändert.

Von zentraler Bedeutung für den Wandel der Informations- und Kommunikationstechnologie ist das Internet. Dadurch wird die Informationsverbreitung auf neuen Plattformen und Kommunikationswegen – Internet-Portale, E-Mail, Online-Datenbanken oder Online-Publikationen – ermöglicht. Statistische Informationen können durch die zusätzlichen Verbreitungswege intensiver und weiter gestreut und zielgruppenspezifischer vermittelt werden. Am Beispiel des Veröffentlichungswesens des HSL soll diese Entwicklung aufgezeigt werden.



© Eisenhans - Fotolia.com

Printmedien

Seit 1861 gibt es in Hessen die institutionalisierte Statistik und genauso lange werden statistische Zahlen, Schaubilder, Karten und Analysen in gedruckter Form angeboten. Die Printprodukte gliedern sich dabei in themenübergreifende, regionalstatistische und fachstatistische Veröffentlichungen sowie Sonderveröffentlichungen (siehe auch Abbildung).

Einer der Klassiker unter den Printprodukten ist sicherlich das **Statistische Jahrbuch**, welches zu den bekanntesten Veröffentlichungen des HSL zählt. Im Verlauf seines Bestehens hat das HSL eine Vielzahl von Statistischen Jahr-, Taschen- und Handbüchern herausgegeben. Wenngleich Aufmachung und Konzeption im Laufe der Zeit vielfachen Veränderungen unterlagen, gaben und geben diese Veröffentlichungen immer ei-

nen Querschnitt durch die amtliche Statistik und damit einen guten Überblick über wichtige Bereiche des wirtschaftlichen, kulturellen und politischen Lebens in Hessen. Vielfach wurden die Inhalte noch durch Daten und Ergebnisse anderer Behörden und Institutionen ergänzt, um den Blick auf Hessen abzurunden bzw. zu vervollständigen.

In der seit 1946 erscheinenden Monatszeitschrift **„Staat und Wirtschaft in Hessen“** werden in Aufsätzen und Kurzberichten die Verhältnisse und Entwicklungen im Land dargestellt. Der monatliche Zahlenspiegel bietet – bundesweit abgestimmte – aktuelle Daten aus der Bevölkerungs- und Wirtschaftsstatistik. Im Durchschnitt der letzten 10 Jahre enthält jeder Jahrgang rund 330 Druckseiten, darunter gut 220 Seiten Textbeiträge.

THEMENÜBERGREIFENDE VERÖFFENTLICHUNGEN



REGIONALSTATISTISCHE VERÖFFENTLICHUNGEN

FACHSTATISTISCHE VERÖFFENTLICHUNGEN



SONDERVERÖFFENTLICHUNGEN



Mit der Reihe „**Hessen im Wandel**“ werden Daten, Fakten und Analysen zum sozialen Wandel in Hessen über längere Zeiträume verfolgt. Betrachtete die erste Ausgabe die Zeit zwischen 1860 und 1960, beschränkten sich die späteren Ausgaben der Jahre 1986, 1996 und 2006 auf eine Betrachtung des Bundeslandes Hessen seit seiner Gründung nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges.

Die seit 1980 jährlich erscheinende **Hessische Gemeindestatistik** enthält rund 300 ausgewählte Merkmale aus den Bereichen „Gebiet und Bevölkerung“, „Beschäftigung“, „Landwirtschaft“, „Verarbeitendes Gewerbe“, „Bauwirtschaft und Wohnungswesen“, „Verkehr“, „Finanzen und Steuern“ für jede Gemeinde Hessens. Sie ist damit eine wichtige Standardpublikation für regionalstatistische Zwecke. Das regionalstatistische Angebot wird durch die halbjährlich erscheinenden Hessischen Kreiszahlen ergänzt. Im Vergleich zur Gemeindestatistik ist der Merkmalsumfang deutlich größer.

In den – derzeit rund 90 Reihen umfassenden – **Statistischen Berichten** werden die Daten und Informationen aus allen Sachgebieten der amtlichen Statistik veröffentlicht. Seit Anfang 2009 stellt das HSL seine Statistischen Berichte kostenfrei auf der HSL-Webseite zur Verfügung; damit einhergehend wurde der Druck der Statistischen Berichte fast vollständig eingestellt.

Darüber hinaus erscheinen in unregelmäßigen Abständen *Sonderveröffentlichungen*, welche ausführliche Analysen zu ausgewählten Themen enthalten. Hierzu zählen beispielsweise die Veröffentlichungen „Hessen in der Europäischen Union“, „Nachhaltigkeitsstrategie Hessen – Ziele und Indikatoren“ oder „Gesundheitswirtschaft Hessen“.

Obwohl Printmedien heute nicht mehr das alleinige Medium sind, so ist ihre Bedeutung für eine leseleichte, grafisch und didaktisch gut aufbereitete Nutzung der statistischen Informationen und Analysen unverzichtbar. Dies gilt umso mehr, wenn partiell oder überhaupt kein Zugriff auf elektronischen Medien zur Verfügung steht. Ein professionelles, durch moderne Software unterstütztes Layout und eine hohe Druckqualität können die Stärken des Printmediums hinsichtlich

der Lesbarkeit, Handlichkeit und Ästhetik noch verstärken.

Digitale Medien

Durch die Vielfalt an Medien eröffnen sich ganz neue Dimensionen der Verbreitung statistischen Wissens. Digitale Medien ist ein Sammelbegriff für eine Vielzahl von Publikationsformen. Hier wird er stellvertretend für alle elektronischen Publikationsformen verwendet und umfasst die CD, Online-Publikationen, den Internet-Auftritt, die Interaktiven Regionalkarten und die Regionaldatenbank.

Die **CD** und auch die **DVD** haben heute unter den digitalen Medien einen geringen Stellenwert. Jedoch eignet sich die CD immer noch sehr gut für die Verbreitung großer Datenmengen. Deshalb wird dem Jahrbuch, einer der umfangreichsten Publikationen des HSL, eine CD beigelegt. Auf dieser befinden sich neben der PDF-Datei der gedruckten Ausgabe sämtliche Tabellen im digitalen Excel-Format. Somit besteht für den Leser die Möglichkeit, im Jahrbuch vorgestellte Daten selber zu analysieren und weiterzuverarbeiten. Für die CD sprechen zudem die geringen Herstellungskosten.

Bei den **Online-Publikationen** sind die Übergänge vom Printmedium zur Web-Publikation fließend. Das liegt in erster Linie am gewählten Medienformat PDF, welches ein identisches Erstellen des Layouts für Print- als auch für elektronische Ausgaben ermöglicht. Verschiedene Publikationen, insbesondere die Statistischen Berichte, enthalten zudem eine in die PDF-Datei integrierte Excel-Arbeitsmappe mit allen in der Publikation enthaltenen Tabellen. Damit können die Tabellen vom Nutzer weiterverarbeitet werden. Das HSL bietet bereits seit Jahren seine gesamten Publikationen auch als überwiegend kostenlose Online-Publikationen an – auch alle im Abschnitt „Printmedien“ aufgeführten Veröffentlichungen.

Der **Internet-Auftritt** des HSL (www.statistik-hessen.de)



© Alex White - Fotolia.com

eröffnet einen breiten Zugang zu den statistischen Daten und Informationen. Jeder kann sich von überall zu jeder Zeit informieren, Zahlen, Daten und Fakten abrufen. Über 6 Mill. Seitenaufrufe in den letzten 5 Jahren spiegeln die Reichweite dieses Mediums wider. Im Internet werden statistische Informationen präsentiert, die als Eckdaten kostenfrei heruntergeladen werden können. I. d. R. handelt es sich hierbei um Tabellen, welche einen Einstieg in die einzelnen Thematiken bieten. Darüber hinaus sind auf der Homepage alle Online-Publikationen abrufbar.



© Dreaming Andy - Fotolia.com

Dank gesteigerter Übertragungsraten bei der Datenübermittlung und moderner Komprimierungsverfahren ist es heute möglich, auch umfangreiche Publikationen, wie z. B. das Jahrbuch, zum Download anzubieten.

Weitere digitale Angebote umfassen die technisch neu aufgesetzten **Interaktiven Regionalkarten** und die **Regionaldatenbank**. Die dargestellten Karten, Diagramme und Daten der Anwendung „Interaktive Regionalkarten“ können nun exportiert, gedruckt und geteilt werden. Zudem besitzt die neue Anwendung ein zeitgemäßes Design und läuft auch auf mobilen Endgeräten. Die Regionaldatenbank der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder (www.regionallstatistik.de) bietet die Möglichkeit zur individuellen Datenabfrage. Für die Recherche stehen 4 unterschiedliche Wege zur Verfügung: Die thematische Recherche, die Recherche über die vordefinierten Abruftabellen, die Recherche auf Basis von Merkmalen sowie die Stichwortsuche. Das Angebot der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder umfasst auch den Regio-

nalatlas. Der digitale Atlas ermöglicht die Visualisierung einer Vielzahl von Indikatoren auf der Ebene der Kreise.

Lizenz- und Preismodell

Lange Zeit konnten die Kunden erworbene Daten und Informationen nur eingeschränkt weiterverwenden bzw. weitergeben. Hierzu waren oftmals individuelle Lizenzvereinbarungen bezüglich der Verwendung und Nutzung notwendig. In den letzten Jahren wurden die Lizenzbedingungen jedoch immer weiter gelockert. So gilt für den Großteil der Publikationen heute, dass die „Vervielfältigung und Verbreitung, auch auszugsweise, mit Quellenangabe gestattet“ ist. Grundsätzlich können Publikationen, welche diesen Hinweis beinhalten, uneingeschränkt weiterverbreitet werden. Dieser Hinweis findet sich in den allermeisten Publikationen des HSL.

Alle auf der Homepage des HSL angebotenen Veröffentlichungen enthalten nicht nur den beschriebenen Copyright-Hinweis, sondern sind kostenfrei zum Download oder teilweise auch als Printausgabe erhältlich. Ausgenommen davon sind Publikationen mit Analysecharakter. Sie beinhalten i. d. R. vertiefende Untersuchungen, und die Printversionen sind deshalb gegen Entgelt erhältlich – die digitalen Pdf-Versionen sind jedoch kostenfrei. Hierunter fallen beispielsweise die Veröffentlichungen „Gesundheitswirtschaft in Hessen“ oder „Konjunkturprognose Hessen“. Gegen Entgelt erhältlich sind die sogenannten Adressverzeichnisse. Dabei handelt es sich um die Zusammenstellung von Adressen von Schulen, Gemeinden etc.

Ausblick

Die Veröffentlichungsformen unterliegen einem ständigen Wandel. Lange Zeit war die gedruckte Publikation das einzige Medium im Veröffentlichungswesen des HSL. Mit den digitalen Medien folgten die CD/DVD, die Informationsmöglichkeiten mittels der Homepage und die Online-Publikationen. Hinzu kamen umfangreiche Datenbanken und aufwändige Online-Atlanten. Der Wandel bzw. die Ausweitung der Veröffentlichungsformen ist in erster Linie die Folge sich rasant entwickelnder technischer

Möglichkeiten. Aber auch die veränderten Wünsche und Gewohnheiten der Kunden bezüglich der Mediennutzung tragen zur Ausweitung der Veröffentlichungsformen bei. Um auch zukünftig zeitgemäße Veröffentlichungsformen anzubieten, wird das HSL die derzeitigen technischen Möglichkeiten nutzen und den Wünschen der Nutzer bezüglich der aktuellen Medien folgen.

Vor diesem Hintergrund wird das Informationsangebot im Internet künftig für Nutzer von mobi-

len Endgeräten, wie Smartphones oder Tablets, verbessert werden. Darüber hinaus wird zurzeit eine kartenbasierte App erstellt, welche dem Nutzer mobiler Endgeräte erlaubt, sich schnell und komfortabel das regionalstatistische Datenangebot des HSL zu erschließen. Natürlich ist auch dieses Angebot kostenfrei.

Philip Graze; Tel: 0611 3802-810;
E-Mail: philip.graze@statistik.hessen.de

Hessische Kreiszahlen



Ausgewählte Daten für Landkreise und kreisfreie Städte

■ Für Strukturanalysen und Kreisvergleiche bringt diese Veröffentlichung zweimal jährlich reichhaltiges Material



über jeden Landkreis aus allen Bereichen der amtlichen Statistik. Einiges Kreismaterial wird speziell für diese Veröffentlichung aufbereitet.

Jeder Band enthält zusätzlich Daten für die kreisangehörigen Gemeinden mit 50 000 oder mehr Einwohnern und für den Regionalverband FrankfurtRhein-Main. Ein Anhang bietet ausgewählte Daten im Zeitvergleich.

Format DIN A 4, Umfang 70 bis 90 Seiten, kartoniert.

Mit Schaubildern zu ausgewählten Themenbereichen des Inhalts.

Die Hessischen Kreiszahlen können als PDF-Datei mit Excel-Anhang im Internet unter www.statistik-hessen.de kostenlos heruntergeladen werden.

STATISTIK HESSEN



W-160-14

Aktuelle Angaben über die neuesten Ausgaben sowie Preise finden Sie im Internet oder nehmen Sie direkt Kontakt mit uns auf.
Bestellen Sie bei Ihrer Buchhandlung oder direkt bei uns.
Hessisches Statistisches Landesamt, 65175 Wiesbaden
Telefon: 0611 3802-950 · Fax: 0611 3802-992
E-Mail: vertrieb@statistik.hessen.de
Internet: www.statistik-hessen.de

Hessischer Zahlenspiegel

Bevölkerung										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2011	2012	2012			2013			
		Durchschnitt		Juni	Juli	August	Mai	Juni	Juli	August
* Bevölkerung am Monatsende ¹⁾	1000	6092,1 ²⁾	6 016,5 ²⁾	6 003,0	6 005,1	6 008,8	6 022,7	6 025,1	6 028,2	6 033,2
Natürliche Bevölkerungsbewegung:										
* Eheschließungen	Anzahl	2 289	2 310	3 480	2 883	4 013	3 186	2 862	2 983	3 757
auf 1000 Einwohner und 1 Jahr	"	4,5	4,6	7,1	5,7	7,9	6,2	5,8	5,8	7,3
* Lebendgeborene	"	4 290	4 301	4 440	4 611	5 159	4 718	4 047	5 038	4 691
auf 1000 Einwohner und 1 Jahr	"	8,5	8,6	9,0	9,1	10,1	9,2	8,2	9,8	9,2
* Gestorbene (ohne Totgeborene)	"	5 037	5 155	4 475	4 596	5 525	4 829	4 971	5 250	4 796
auf 1000 Einwohner und 1 Jahr	"	9,9	10,3	9,1	9,0	10,9	9,4	10,0	10,3	9,4
* darunter im ersten Lebensjahr Gestorbene	"	16	13	15	9	13	16	12	12	11
auf 1000 Lebendgeborene	"	3,7	3,1	3,4	2,0	2,5	3,4	3,0	2,4	2,3
* Überschuss der Geborenen bzw. Gestorenen (-)	"	- 747	- 854	- 35	15	- 366	- 111	- 924	- 212	- 105
auf 1000 Einwohner und 1 Jahr	"	- 1,5	- 1,7	- 0,1	0,0	- 0,7	- 0,2	- 1,9	- 0,4	- 0,2
Wanderungen:										
* Zuzüge über die Landesgrenzen	"	15 855	15 906	14 492	18 737	19 899	14 327	15 158	20 536	21 209
* darunter aus dem Ausland	"	7 771	8 272	7 959	9 692	10 444	7 935	8 923	11 498	11 704
* Fortzüge über die Landesgrenzen	"	13 151	13 353	12 420	16 787	15 956	11 410	12 122	17 326	16 302
* darunter in das Ausland	"	5 313	5 446	5 351	7 315	6 444	4 888	5 431	7 754	6 634
* Wanderungsgewinn bzw. -verlust (-)	"	2 705	2 553	2 072	1 950	3 943	2 917	3 036	3 210	4 907
* Innerhalb des Landes Umgezogene ³⁾	"	17 623	17 817	16 406	20 649	20 525	17 269	17 039	21 624	21 608

Arbeitsmarkt ⁴⁾										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2012	2013	2012		2013				2014
		Durchschnitt		Nov.	Dez.	Jan.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.
* Arbeitslose (Monatsmitte)	Anzahl	178 320	178 320	170 597	174 338	191 769	177 936	175 662	177 804	192 729
und zwar										
Frauen	"	84 392	84 392	81 107	81 288	87 059	84 626	83 071	83 099	87 794
Männer	"	93 928	93 928	89 490	93 050	104 710	93 310	92 591	94 705	104 935
Ausländer	"	46 241	46 241	45 203	46 213	50 053	48 384	48 000	48 656	52 153
Jüngere von 15 bis unter 25 Jahren	"	17 464	17 464	15 637	16 065	18 004	16 576,0	15 953,0	15 933,0	17 503,0
* Arbeitslosenquote ⁵⁾ insgesamt	%	5,7	5,7	5,4	5,5	6,1	5,6	5,5	5,6	6,0
und zwar der										
Frauen	"	5,7	5,7	5,5	5,5	5,9	5,6	5,5	5,5	5,9
Männer	"	5,7	5,7	5,4	5,6	6,3	5,5	5,5	5,6	6,2
Ausländer	"	13,0	13,0	12,6	12,8	13,9	12,6	12,5	12,7	13,6
Jüngeren von 15 bis unter 25 Jahren	"	5,3	5,3	4,7	4,9	5,4	5,0	4,8	4,8	5,3
* Kurzarbeiter (Monatsmitte)	Anzahl	6 809	6 809	8 125	7 998	14 432	...	...	...	...
* Gemeldete Arbeitsstellen (Monatsmitte) ⁶⁾	"	35 553	35 553	34 415	30 980	29 356	32 529	32 204	31 269	29 966

Erwerbstätigkeit ⁷⁾										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2011	2012	2011		2012			2013	
		30.6.		Sept.	Dez.	März	Sept.	Dez.	März	Juni
* Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort insgesamt ^{8/9)}	1000	2 233,4	2 272,3	2 283,7	2 272,5	2 267,5	2 310,9	2 293,9	2 284,6	2 291,7
und zwar										
Frauen	"	1 006,7	1 027,2	1 030,7	1 029,6	1 027,5	1 046,8	1 043,7	1 041,5	1 041,0
Ausländer	"	232,4	247,4	238,5	236,1	242,5	254,6	250,9	255,0	261,6
* Teilzeitbeschäftigte ¹⁰⁾	"	458,8	588,8	...	...	...	...	588,8	592,1	599,3
* darunter Frauen ¹⁰⁾	"	373,7	469,3	...	...	...	...	469,3	471,9	475,5
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte nach Wirtschaftsbereichen ¹¹⁾										
davon										
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	"	7,9	8,1	8,2	7,2	7,7	8,3	7,3	7,7	8,4
darunter Frauen	"	2,6	2,7	2,7	2,4	2,5	2,7	2,4	2,5	2,7
Produzierendes Gewerbe	"	563,3	574,7	573,0	565,9	566,2	584,5	578,0	575,1	578,5
darunter Frauen	"	125,3	129,2	127,4	126,1	126,8	131,5	130,1	129,7	129,6
Handel, Verkehr und Gastgewerbe	"	543,9	554,9	557,0	558,0	555,9	566,1	555,5	550,4	552,0
darunter Frauen	"	239,2	243,0	245,1	245,5	243,9	248,1	244,7	243,2	243,6
Erbringung von Unternehmensdienstleistungen	"	570,0	557,0	583,5	576,2	577,4	583,9	584,9	586,0	589,0
darunter Frauen	"	252,8	256,9	259,1	257,4	257,8	261,4	263,7	264,0	263,6
Erbringung von öffentlichen und privaten Dienstleistungen	"	548,1	557,0	561,1	564,0	559,2	567,1	567,2	564,4	563,1
darunter Frauen	"	386,7	395,0	396,0	397,7	396,0	402,7	402,3	401,6	401,2

* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Fortschreibung des Bevölkerungsstandes auf der Basis des Zensus 2011. – 2) Am 31.12. – 3) Ohne innerhalb der Gemeinden Umgezogene. – 4) Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit; unter Einschluss der Grundsicherung für Arbeitsuchende. Ergebnisse sind vorläufig; die jeweils aktuellen Werte sind im Internetangebot der Bundesagentur für Arbeit als detaillierte Übersichten zu finden. – 5) Arbeitslose in % aller zivilen Erwerbspersonen. Beim Nachweis der Merkmale nach Geschlecht sind Fälle „ohne Angaben“ in den „Insgesamt“-Positionen enthalten. – 6) Ohne geförderte Stellen des zweiten Arbeitsmarktes. – 7) Statistik der Bundesagentur für Arbeit; vorläufige Werte. – 8) Einschl. Personen „ohne Angabe“ zur Wirtschaftsgliederung. – 9) Erstellungsdatum: 03.12.2014. – 10) Wegen Umstellungen im Erhebungsverfahren wird dieses Merkmal bis voraussichtlich Mitte 2013 ausgesetzt. – 11) Abgrenzung nach WZ 2008.

Soziales										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2012	2013	2012			2013			
		Durchschnitt		Okt.	Nov.	Dez.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
Leistungsbezug nach SGB II ¹⁾ Daten nach einer Wartezeit von 3 Monaten Personen in Bedarfsgemeinschaften	Anzahl	403 510	...	400 235	398 767	399 070	409 320	408 199	...	...
darunter Frauen	"	207 435	...	206 106	205 110	205 147	210 437	209 805	...	...
davon										
erwerbsfähige Leistungsberechtigte	"	280 239	...	277 185	276 184	276 371	283 136	281 828	...	...
nicht erwerbsfähige Leistungsberechtigte	"	123 271	...	123 050	122 583	122 699	126 184	126 371	...	...
darunter unter 15 Jahren	"	116 289	...	116 142	115 642	115 749	118 582	118 716	...	...

Landwirtschaft										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2012	2013	2012			2013			
		Durchschnitt		Okt.	Nov.	Dez.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
Schlachtungen ²⁾ Rinder insgesamt	Anzahl	3 471	3 134	4 060	5 486	3 538	2 921	4 004	4 157	3 152
darunter										
Kälber ³⁾	"	141	133	120	220	238	135	202	152	249
Jungrinder	"	136	110	108	212	167	96	103	171	140
Schweine	"	44 763	43 066	39 960	55 892	46 280	45 862	43 602	45 742	44 586
darunter hausgeschlachtet	"	1 423	1 239	1 535	2 744	2 065	608	1 367	2 416	1 696
Schlachtmengen ⁴⁾ * Gesamtschlachtgewicht (ohne Geflügel)	Tonnen	5 598	5 391	5 413	7 051	5 696	5 585	5 911	5 878	5 513
darunter										
* Rinder insgesamt	"	1 050	992	1 214	1 582	1 021	934	1 336	1 379	1 012
* darunter										
Kälber ³⁾	"	18	16	14	28	30	17	26	19	31
Jungrinder	"	20	15	16	30	23	14	13	20	19
* Schweine	"	4 131	3 970	3 681	5 106	4 229	4 283	4 034	4 116	4 047
* Geflügelfleisch ⁵⁾	"
* Erzeugte Konsumeier ⁶⁾	1000 St.	17 263	18 141	18 946	17 599	17 049	17 332	15 609	16 181	19 760

Verarbeitendes Gewerbe ⁷⁾										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2012	2013	2012			2013			
		Durchschnitt		Okt.	Nov.	Dez.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
* Betriebe	Anzahl	1 401	1 397	1 403	1 399	1 399	1 396	1 399	1 397	1 397
* Beschäftigte (einschl. tätiger Inhaber)	1000	355,8	356,3	357,9	356,8	354,6	359,5	359,5	359,3	357,2
* Geleistete Arbeitsstunden	"	44 907	44 578	46 613	48 516	35 963	45 275	46 903	47 172	37 189
* Entgelte	Mill. Euro	1 421,1	1 454,8	1 333,3	1 793,8	1 411,3	1 376,4	1 382,2	1 834,5	1 461,3
* Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	"	8 645,4	8 628,9	8 881,6	8 997,9	7 802,9	9 047,8	9 134,6	9 102,0	8 222,3
* darunter Auslandsumsatz	"	4 493,7	4 536,2	4 641,5	4 625,7	4 261,0	4 684,2	4 799,0	4 760,1	4 393,1
Exportquote ⁸⁾	%	52,0	52,6	52,3	51,4	54,6	51,8	52,5	52,3	53,4
Volumenindex des Auftragseingangs ⁹⁾ insgesamt	2010 = 100 % ¹⁰⁾	-5,8	1,0	8,6	-6,6	-12,0	5,3	-2,7	3,9	13,7
davon										
Vorleistungsgüterproduzenten	"	-6,4	-1,9	-2,2	-10,1	-17,5	11,2	6,2	3,4	9,0
Investitionsgüterproduzenten	"	-6,6	4,9	13,1	-7,6	-3,9	10,4	-9,7	7,7	23,7
Gebrauchsgüterproduzenten	"	-5,4	-14,1	-0,5	7,4	-7,2	-31,0	-20,2	-1,7	-5,4
Verbrauchsgüterproduzenten	"	-2,0	1,5	28,3	2,6	-13,0	-12,5	-7,9	-2,2	7,6
Volumenindex des Auftragseingangs nach ausgewählten Branchen:										
Chemische Industrie	% ¹¹⁾	-8,5	3,6	2,2	-8,2	-16,3	14,8	10,7	6,3	15,5
Maschinenbau	"	-7,3	3,9	3,5	0,2	-11,6	6,7	-4,5	-0,6	8,0
Kraftwagen und -teile	"	-9,8	0,5	0,3	-9,6	-10,6	35,7	5,9	6,4	12,6
Herstellung von Metallzeugnissen	"	-9,9	3,8	-7,9	-7,7	-13,4	18,0	5,7	3,9	13,8

Energie- und Wasserversorgung										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2012	2013	2012			2013			
		Durchschnitt		Okt.	Nov.	Dez.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
* Betriebe ¹¹⁾	Anzahl	114	116	114	114	114	116	116	116	116
* Beschäftigte ¹¹⁾	"	16 396	16 477	16 462	16 435	16 402	16 790	16 753	16 751	16 707
* Geleistete Arbeitsstunden ¹¹⁾	1000 h	2 025	2 021	2 090	2 221	1 601	2 078	2 129	2 175	1 699
* Entgelte ¹¹⁾	Mill. Euro	70,1	73,4	67,5	101,1	68,3	70,0	72,3	107,3	72,0
* Stromerzeugung (brutto) der Kraftwerke für die allgemeine Versorgung ¹²⁾	Mill. kWh	939,0	794,0	1 090,9	1 122,6	967,3	749,5	759,8	819,7	863,3

* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit. – 2) Gewerbliche und Hausschlachtungen von Tieren in- und ausländischer Herkunft. – 3) Wegen methodischer Änderungen mit den Vorjahresergebnissen nur eingeschränkt vergleichbar. – 4) Gewerbliche Schlachtungen von Tieren in- und ausländischer Herkunft (Rinder, Schweine, Lämmer, Schafe, Pferde, Ziegen); einschl. Schlachtfetten, jedoch ohne Innereien. – 5) Geflügelfleisch aus Schlachtungen inländischen Geflügels in Schlachtereien mit einer Schlachtkapazität von 2000 oder mehr Tieren im Monat. – 6) In Betrieben bzw. Unternehmen von 3000 oder mehr Hennenhaltungsplätzen; einschl. Junghennen-, Bruch- und Knickeiern. – 7) Einschl. Bergbau sowie Gewinnung von Steinen und Erden. Betriebe mit 50 und mehr Beschäftigten; teilweise vorläufige Werte; rückwirkende Aktualisierungen wurden vorgenommen. Ab Januar 2009 werden die Angaben nach einer revidierten Klassifikation der Wirtschaftszweige (WZ 2008) abgegrenzt. Um einen korrekten Vorjahresvergleich zu ermöglichen, wurden die Ergebnisse des Jahres 2008 auf diese neue Klassifikation umgeschlüsselt. – 8) Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz. – 9) Ohne Bergbau und ohne Gewinnung von Steinen und Erden; preisbereinigt, kalendermonatlich. – 10) Zu- bzw. Abnahme (-) jeweils gegenüber dem Vorjahr bzw. dem gleichen Vorjahreszeitraum. – 11) Betriebe mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. – 12) Mit einer elektrischen Engpassleistung ab 1 MW.

Handwerk ¹⁾										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2012	2013	2012			2013			
		Durchschnitt		Juni	Sept.	Dez.	März	Juni	Sept.	Dez.
* Beschäftigte ²⁾	2009 = 100 ³⁾	97,8	97,1	97,1	99,6	97,4	96,1	96,6	98,7	96,7
* Umsatz ⁴⁾	2009 = 100 ⁵⁾	102,9	102,5	103,1	104,4	115,1	82,9	103,7	107,1	116,2

Baugewerbe ⁶⁾										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2012	2013	2012			2013			
		Durchschnitt		Okt.	Nov.	Dez.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
B a u h a u p t g e w e r b e⁷⁾										
* Beschäftigte (einschl. tätiger Inhaber)	1000	50,3	51,4	50,8	50,6	49,1	53,1	52,1	51,2	50,1
* Geleistete Arbeitsstunden	1000 h	4 745	4 824	5 445	5 298	3 256	5 770	5 678	5 352	3 830
davon										
* Wohnungsbau	"	2 061	2 123	2 302	2 139	1 478	2 511	2 529	2 366	1 744
* gewerblicher Bau	"	1 491	1 536	1 714	1 741	1 069	1 835	1 687	1 621	1 188
* öffentlicher und Straßenbau	"	1 192	1 165	1 429	1 418	709	1 424	1 462	1 365	898
* Entgelte	Mill. Euro	119,1	123,6	129,5	141,0	109,8	130	133	144	121
* Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	"	513,9	553,7	590,3	593,9	545,4	625	679	780	613
davon										
* Wohnungsbau	"	179,2	212,1	184,0	176,8	173,5	214,4	267,9	319,7	232,6
* gewerblicher Bau	"	191,1	190,1	223,5	236,2	228,4	204,8	203,6	201,2	213,5
* öffentlicher und Straßenbau	"	143,6	151,5	182,7	180,9	143,4	205,5	207,6	259,6	166,3
Index des Auftragseingangs ⁸⁾	2005 = 100	126,4	126,4	127,9	100,5	117,6	135,7	143,8	107,4	112,9
darunter										
Wohnungsbau	"	168,8	163,3	178,7	119,6	166,9	173,6	147,4	106,6	136,6
gewerblicher Bau	"	152,3	151,5	133,0	107,2	171,2	167,7	174,0	144,5	147,5
öffentlicher und Straßenbau	"	95,7	97,7	110,5	90,3	64,3	101,5	120,1	79,8	80,5
A u s b a u g e w e r b e⁹⁾										
* Beschäftigte (einschl. tätiger Inhaber) ¹⁰⁾	1000	21,4	22,3	.	.	22,1	22,5	.	.	22,3
* Geleistete Arbeitsstunden	1000 h	6 309	6 706	.	.	6 429	6 958	.	.	6 913
* Entgelte	Mill. Euro	172,9	181,5	.	.	185,2	182,0	.	.	192,7
* Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	"	672,8	694,1	.	.	842,8	721,8	.	.	855,6

Baugenehmigungen										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2012	2013	2012			2013			
		Durchschnitt		Okt.	Nov.	Dez.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
* Wohngebäude (Neubau)	Anzahl	530	561	524	499	451	495	508	510	381
* darunter mit 1 oder 2 Wohnungen	"	462	481	437	426	387	426	419	442	311
* Umbauter Raum der Wohngebäude	1000 m ³	687	805	898	651	578	770	811	657	581
* Wohnfläche in Wohngebäuden	1000 m ²	128	147	166	121	110	137	146	122	104
* Veranschlagte Kosten der Bauwerke	1000 Euro	191 860	230 753	261 935	181 209	159 706	230 623	228 608	188 591	165 678
* Nichtwohngebäude (Neubau)	Anzahl	127	118	115	161	87	108	134	108	89
* Umbauter Raum der Nichtwohngebäude	1000 m ³	1 043	1 125	1 659	1 733	622	822	1 013	798	830
* Nutzfläche in Nichtwohngebäuden	1000 m ²	165	163	233	272	104	145	145	135	112
* Veranschlagte Kosten der Bauwerke	1000 Euro	175 873	168 302	230 603	280 973	119 825	179 413	152 245	147 716	106 205
* Wohnungen insgesamt ¹¹⁾	Anzahl	1 402	1 683	2 181	1 429	1 221	1 648	1 660	1 274	1 215
* Wohnräume insgesamt (einschl. Küchen) ¹¹⁾	"	6 675	7 549	8 259	6 540	5 564	7 149	7 699	6 186	5 335

Großhandel ¹²⁾¹³⁾										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2012	2013	2012			2013			
		Durchschnitt		Okt.	Nov.	Dez.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
* Index der Umsätze ¹⁴⁾ – real	2005 = 100	108,7	110,1	119,8	124,9	107,4	116,5	117,1	118,0	115,3
* Index der Umsätze ¹⁴⁾ – nominal	"	115,0	115,3	127,4	130,1	110,6	120,3	121,7	120,3	114,4
* Beschäftigte (Index)	"	99,6	100,9	101,0	101,1	100,6	101,4	101,5	101,5	101,5

* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Zulassungspflichtiges Handwerk lt. Anlage A der Handwerksordnung; die Angaben für die letzten beiden Quartale sind jeweils vorläufig. – 2) Am Ende des Kalendervierteljahres. – 3) Hier: 30.09.2009 = 100. – 4) Vierteljahresergebnis (März = 1. Vj., Juni = 2. Vj. usw.). – 5) Hier: Vierteljahresdurchschnitt 2009 = 100. – 6) Ab Januar 2009 wird im Baugewerbe eine revidierte Klassifikation der Wirtschaftszweige (WZ 2008) eingesetzt; frühere Ergebnisse sind weitgehend vergleichbar. – 7) Bau von Gebäuden, Tiefbau, Abbrucharbeiten und vorbereitende Baustellenarbeiten u.a.; nach der Ergänzungserhebung hochgerechnete Ergebnisse. – 8) Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. – 9) Bauintallation und sonstiger Ausbau; Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten; Vierteljahresergebnisse (März = 1. Vj., Juni = 2. Vj. usw.). – 10) Am Ende des Berichtsvierteljahres. – 11) In Wohn- und Nichtwohngebäuden; Neubau und Saldo aus Baumaßnahmen an bestehenden Gebäuden. – 12) Ab Januar 2009 erfolgt die Abgrenzung nach der WZ 2008; die Ergebnisse des Vorjahres wurden entsprechend umgerechnet. Der Berichtskreis wird ab 2007 jährlich durch Ergänzungsstichproben und ab 2009 durch Stichprobenrotation aktualisiert. Im Kfz-Handel basieren die Ergebnisse ab Januar 2011 auf einem Mix-Modell (Nutzung von Verwaltungsdaten und Befragung aller großen Unternehmen). Zur Vermeidung von Sprüngen in der Zeitreihe werden die Messzahlen einheitlich auf den Stichprobenstand von 2006 zurückgerechnet. – 13) Einschl. Handelsvermittlung; ohne Handel mit Kraftfahrzeugen. – 14) Ohne Umsatzsteuer.

Einzelhandel und Gastgewerbe ¹⁾										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2012	2013	2012			2013			
		Durchschnitt		Okt.	Nov.	Dez.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
Einzelhandel²⁾										
* Index der Umsätze ³⁾ – real	2010 = 100	100,8	98,1	101,2	103,6	113,6	93,9	100,4	103,7	111,0
* Index der Umsätze ³⁾ – nominal	"	104,1	102,8	105,5	107,9	117,8	98,7	105,8	109,1	116,3
darunter (Einzelhandel mit)										
Waren verschiedener Art ⁴⁾	"	105,0	106,6	105,0	109,3	120,7	100,2	107,4	111,7	119,9
Apotheken ⁵⁾	"	105,5	110,0	111,5	110,1	107,1	105,2	117,3	112,7	114,8
Bekleidung	"	103,6	104,7	119,7	110,8	131,8	110,8	120,0	119,1	131,6
Möbeln, Einrichtungsgegenständen ⁶⁾	"	103,9	101,1	115,1	122,8	109,7	93,9	109,7	113,2	117,8
Geräten d. Informations- u. Komm.technik ⁶⁾	"	102,3	95,4	102,1	110,9	154,1	91,5	94,6	106,8	136,4
Versand- u. Internet-Eh.	"	92,9	64,2	65,6	69,3	70,5	65,3	66,3	73,3	72,5
* Beschäftigte (Index)	"	102,4	101,9	102,5	103,1	103,6	102,1	102,6	103,1	103,2
Kfz-Handel⁷⁾										
* Index der Umsätze ³⁾ – real	"	112,9	108,0	117,6	116,8	86,1	112,3	123,7	113,0	92,2
* Index der Umsätze ³⁾ – nominal	"	115,6	110,5	121,1	119,8	87,8	114,7	126,7	115,7	94,2
* Beschäftigte (Index)	"	105,4	106,2	107,1	106,9	106,0	107,4	107,6	107,5	107,3
Gastgewerbe										
* Index der Umsätze ³⁾ – real	"	101,5	101,5	105,5	101,5	102,4	112,9	111,3	104,2	99,8
* Index der Umsätze ³⁾ – nominal	"	105,0	107,5	110,0	105,6	106,4	120,7	118,6	111,0	106,4
darunter										
Hotels, Gasthöfe u. Pensionen	"	105,5	106,1	117,3	106,9	97,5	133,0	129,7	113,5	92,5
Restaurants, Gastst., Imbissst., Cafés u. Ä.	"	108,0	108,6	109,9	104,3	118,8	113,5	111,3	108,0	117,5
Caterer u. sonst. Verpflegungsdienstleist.	"	99,7	107,6	100,0	106,5	99,4	117,2	115,0	112,6	108,2
Ausschank von Getränken	"	105,3	103,2	111,7	99,9	121,8	99,4	111,7	104,5	117,7
* Beschäftigte (Index)	"	105,3	105,8	106,8	104,5	104,1	108,7	107,6	106,2	105,2

Außenhandel ⁸⁾										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2012	2013	2012			2013			
		Durchschnitt		Okt.	Nov.	Dez.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
* Ausfuhr (Spezialhandel) insgesamt⁹⁾	Mill. Euro	4 611,8	4 811,2	5 021,9	4 854,6	3 886,8	5 032,4	5 257,7	5 218,7	4 092,1
darunter										
* Güter der Ernährungswirtschaft	"	148,4	163,6	208,4	173,4	117,5	214,0	197,2	197,0	143,0
* Güter der gewerblichen Wirtschaft	"	4 357,2	4 546,5	4 619,5	4 498,6	3 616,0	4 642,9	4 876,3	4 850,2	3 799,9
davon										
* Rohstoffe	"	17,9	16,4	17,0	19,0	14,6	14,6	16,1	14,2	11,8
* Halbwaren	"	353,1	347,8	341,8	298,6	272,7	318,4	358,1	279,9	228,4
* Fertigwaren	"	3 986,2	4 182,4	4 260,7	4 181,0	3 328,6	4 309,9	4 502,2	4 556,1	3 559,8
davon										
* Vorerzeugnisse	"	652,4	636,0	685,3	644,7	498,5	572,6	655,8	620,9	479,1
* Enderzeugnisse	"	3 333,8	3 546,4	3 575,4	3 536,3	2 830,1	3 737,4	3 846,4	3 935,2	3 080,7
Unter den Fertigwaren waren										
chemische und pharmazeutische Erzeugnisse	"	1 293,1	1 369,1	1 513,7	1 475,3	1 086,6	1 334,7	1 466,3	1 555,2	1 188,9
Maschinen	"	529,6	545,8	539,3	563,3	483,3	521,2	557,8	559,8	539,0
Fahrzeuge, Fahrzeugteile und -zubehör	"	455,0	557,8	447,0	437,5	382,0	673,6	625,8	594,4	439,8
elektrotechnische Erzeugnisse	"	470,4	491,5	453,6	505,5	405,7	530,7	505,6	547,7	382,8
Eisen- und Metallwaren	"	303,4	292,8	328,2	295,1	223,2	302,4	320,9	294,6	217,3
davon nach										
* Europa	"	3 067,4	3 193,4	3 357,2	3 157,5	2 500,8	3 457,1	3 581,0	3 393,6	2 591,3
* darunter EU-Länder	"	2 575,6	2 721,0	2 804,6	2 601,2	2 116,9	3 002,6	3 087,4	2 901,1	2 225,2
* Afrika	"	90,7	99,4	91,3	122,0	96,9	67,3	89,9	140,3	112,6
* Amerika	"	649,3	703,2	727,9	713,3	572,5	679,4	769,9	862,7	637,6
* Asien	"	757,2	773,9	801,0	823,0	685,2	791,1	777,0	785,9	711,8
* Australien, Ozeanien und übrige Gebiete	"	46,6	40,6	43,8	38,2	30,3	36,9	39,4	35,7	38,6
* Einfuhr (Generalhandel) insgesamt⁹⁾	"	6 490,2	6 691,3	7 342,9	6 538,4	5 831,2	6 758,8	6 972,5	6 872,3	6 152,4
darunter										
* Güter der Ernährungswirtschaft	"	237,2	252,4	250,3	237,0	215,6	260,8	257,3	263,9	225,1
* Güter der gewerblichen Wirtschaft	"	5 982,1	6 129,4	6 671,5	5 898,8	5 278,1	6 038,1	6 201,6	6 143,4	5 497,9
davon										
* Rohstoffe	"	230,0	465,9	440,4	412,3	426,8	479,2	413,3	482,7	506,1
* Halbwaren	"	730,0	728,9	684,6	744,4	520,2	634,0	765,1	730,8	510,7
* Fertigwaren	"	5 022,1	4 934,7	5 546,5	4 742,1	4 331,2	4 924,9	5 023,1	4 929,9	4 481,2
davon										
* Vorerzeugnisse	"	624,8	609,2	620,4	531,8	542,9	612,6	596,4	580,7	469,4
* Enderzeugnisse	"	4 397,2	4 325,5	4 926,1	4 210,3	3 788,3	4 312,3	4 426,7	4 349,2	4 011,8

* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Ab Januar 2009 erfolgt die Abgrenzung nach der WZ 2008; die Ergebnisse der Vorjahre wurden entsprechend umgerechnet. Der Berichtszeitraum wird ab 2007 jährlich durch Ergänzungsstichproben und ab 2009 durch Stichprobenrotation aktualisiert. Im Kfz-Handel basieren die Ergebnisse ab Januar 2011 auf einem Mix-Modell (Nutzung von Verwaltungsdaten und Befragung aller großen Unternehmen). Zur Vermeidung von Sprüngen in der Zeitreihe werden die Messzahlen einheitlich auf den Stichprobenstand von 2006 zurückgerechnet. – 2) Einschl. Tankstellen. – 3) Ohne Umsatzsteuer. – 4) In Verkaufsräumen; vor allem Warenhäuser, SB-Warenhäuser, Verbrauchermärkte und Supermärkte. – 5) Sowie Fachhandel mit medizinischen, orthopädischen und kosmetischen Artikeln (in Verkaufsräumen). – 6) Sowie Hausrat a. n. g. – 7) Sowie Instandhaltung und Reparatur von Kfz. – 8) Vorläufige Zahlen. Wegen der unterschiedlichen Abgrenzung von Spezial- und Generalhandel ist eine Saldierung von Einfuhr- und Ausfuhrergebnissen nicht vertretbar. – 9) Für Antwortausfälle und Befreiungen sind Zuschätzungen bei den EU-Ländern und damit auch in den Gesamt-Positionen enthalten. – 10) Ab Juli einschl. Kroatien (EU-28).

Noch: Außenhandel¹⁾

Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2012	2013	2012			2013			
		Durchschnitt		Okt.	Nov.	Dez.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
		* Noch: Einfuhr (Generalhandel) insgesamt ²⁾								
davon aus										
* Europa	Mill.Euro	4 096,4	4 298,8	4 553,2	4 198,5	3 851,5	4 457,7	4 609,5	4 417,3	3 912,0
* darunter von EU-Ländern ³⁾	"	3 415,6	3 365,6	3 573,7	3 385,8	3 048,0	3 501,0	3 672,1	3 471,3	2 973,9
* Afrika	"	130,1	132,6	151,3	131,5	93,3	128,7	185,3	149,7	103,8
* Amerika	"	715,1	774,7	938,5	580,0	633,1	714,6	661,8	808,0	675,9
* Asien	"	1 508,0	1 437,4	1 651,8	1 589,3	1 212,8	1 403,6	1 466,6	1 452,9	1 397,6
* Australien, Ozeanien und übrige Gebiete	"	40,7	47,7	48,2	39,1	40,6	54,2	49,3	44,4	63,1

Tourismus⁴⁾

Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2012	2013	2012			2013			
		Durchschnitt		Okt.	Nov.	Dez.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
		* Gästeankünfte	1000	1 086	1 104	1 162	1 057	854	1 343	1 220	1 095	864
* darunter von Auslandsgästen	"	270	276	278	227	207	326	305	237	212
* Gästeübernachtungen	"	2 497	2 527	2 674	2 286	1 952	2 953	2 839	2 387	1 969
* darunter von Auslandsgästen	"	519	531	524	413	404	599	601	450	410

Verkehr

Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2012	2013	2012			2013			
		Durchschnitt		Okt.	Nov.	Dez.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
		Binnenschifffahrt								
Güterumschlag insgesamt	1000 t	855	...	932	1 018	758	998	953	1 018	...
davon										
* Gütereingang	"	669	...	745	785	580	774	759	804	...
* Güterversand	"	186	...	188	233	178	224	194	214	...
Straßenverkehr										
* Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge ⁵⁾	Anzahl	29 525	28 676	27 996	29 369	23 273	28 820	30 382	29 946	23 732
darunter										
* Personenkraftwagen ⁶⁾	"	26 317	25 442	25 244	26 671	21 311	25 948	27 342	26 660	21 156
* Lkw (auch mit Spezialaufbau)	"	1 736	1 792	1 853	1 997	1 307	1 746	2 098	2 304	1 548
Krafträder und dreirädrige Kraftfahrzeuge	"	976	957	457	268	163	732	432	282	252
Zugmaschinen (zulassungspflichtige)	"	392	366	359	301	346	316	398	475	505
Straßenverkehrsunfälle										
* Unfälle mit Personen- und Sachschaden ⁷⁾	"	2 485	2 415	2 544	2 373	2 341	2 647	2 554	2 484	2 310
* darunter Unfälle mit Personenschaden	"	1 801	1 710	1 831	1 658	1 485	1 933	1 768	1 706	1 579
* getötete Personen	"	23	18	22	17	24	24	15	16	13
* verletzte Personen	"	2 392	2 293	2 450	2 213	2 035	2 563	2 385	2 257	2 165
Linienverkehr der Verkehrsunternehmen ⁸⁾										
Fahrgäste ⁹⁾	1000	136 321	...	.	.	418 099	486 275	.	.	...
und zwar mit										
Eisenbahnen ¹⁰⁾	"	93 175	...	.	.	288 311	.	.	.	...
Straßenbahnen	"	18 354	...	.	.	54 957	.	.	.	...
Omnibussen	"	25 265	...	.	.	76 212	.	.	.	...
Beförderungsleistung (Personenkilometer)	1000 km	2 671 866	...	.	.	8 298 730	10 084 343	.	.	...
davon mit										
Eisenbahnen ¹⁰⁾	"	2 426 984	...	.	.	7 527 190	.	.	.	...
Straßenbahnen	"	77 581	...	.	.	233 811	.	.	.	...
Omnibussen	"	167 301	...	.	.	537 729	.	.	.	...
Linienfernverkehr mit Omnibussen ⁹⁾										
Fahrgäste	1000	66	...	.	.	192	288	.	.	...
Beförderungsleistung (Personenkilometer)	1000 km	55 550	...	.	.	162 563	251 526	.	.	...

* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Vorläufige Zahlen. Wegen der unterschiedlichen Abgrenzung von Spezial- und Generalhandel ist eine Saldierung von Einfuhr- und Ausfuhrergebnissen nicht vertretbar. – 2) Für Antwortausfälle und Befreiungen sind Zuschätzungen bei den EU-Ländern und damit auch in den Ingesamt-Positionen enthalten. – 3) Ab Juli einschl. Kroatien (EU-28) – 4) Betriebe ab 9 Betten; einschl. Campingplätzen (Touristik-Camping). Ab Januar 2012: Betriebe ab 10 Betten; einschl. Campingplätzen (Touristik-Camping) ab 10 Stellplätzen. – 5) Quelle: Kraftfahrt-Bundesamt. – 6) Fahrzeuge zur Personenbeförderung mit höchstens 8 Sitzplätzen außer dem Fahrersitz; ab dem Berichtsmonat Oktober 2005 werden auch Fahrzeuge mit besonderer Zweckbestimmung, wie Wohnmobile und Krankenwagen, den Pkw zugeordnet. Im Jahresdurchschnitt 2005 sind die Fahrzeuge mit besonderer Zweckbestimmung von Jahresbeginn an berücksichtigt. – 7) Schwerwiegender Unfall mit Sachschaden (i. e. S.) und sonstiger Sachschadensunfall unter Einfluss berauscherender Mittel. – 8) Vierteljahresergebnisse (März = 1 Vj., Juni = 2. Vj. usw.); Jahresdurchschnitt = Monatsdurchschnitt; Unternehmen, die mindestens 250 000 Fahrgäste im Vorjahr befördert haben (ohne Schienenfernverkehr). – 9) Benutzt ein Fahrgast während einer Fahrt mehrere Verkehrsmittel eines Unternehmens, so ist die addierte Fahrgastzahl im Linienverkehr nach Verkehrsmitteln (Verkehrsmittelfahrten) höher als die Fahrgastzahl im Linienverkehr zusammen (Unternehmensfahrten). – 10) Ab 1. Vierteljahr 2013 Unternehmenswechsel aus anderem Bundesland, wegen Geheimhaltung keine weitere Differenzierung.

Geld und Kredit										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2012	2013	2012			2013			
		Durchschnitt		Okt.	Nov.	Dez.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
B a n k e n¹⁾										
Kredite an Nichtbanken insgesamt ²⁾ (Stand am Jahres- bzw. Monatsende)	Mill. Euro	168 240	...	.	.	497 280	471 257	.	.	...
darunter										
Kredite an inländische Nichtbanken ²⁾	"	123 438	...	.	.	366 142	344 749	.	.	...
davon										
kurzfristige Kredite (bis zu 1 Jahr)	"	24 055	...	.	.	72 187	48 831	.	.	...
Kredite über 1 Jahr ³⁾	"	99 383	...	.	.	293 955	295 918	.	.	...
Einlagen und aufgenommene Gelder ²⁾ von Nichtbanken insgesamt (Stand am Jahres- bzw. Monatsende)	"	189 021	...	.	.	576 741	587 131	.	.	...
I n s o l v e n z e n										
* Insolvenzen	Anzahl	845	794	817	952	753	816	801	760	724
davon										
* Unternehmen	"	129	138	103	126	113	127	127	131	122
* Verbraucher	"	511	455	507	571	469	476	474	456	409
* ehemals selbstständig Tätige	"	173	181	175	221	140	192	183	156	175
* sonstige natürliche Personen ⁴⁾ , Nachlässe	"	32	20	32	34	31	21	17	17	18
* Voraussichtliche Forderungen	1000 Euro	303 120	262 091	987 757	140 422	384 326	120 735	169 518	101 894	853 534

Gewerbeanzeigen ⁵⁾										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2012	2013	2012			2013			
		Durchschnitt		Okt.	Nov.	Dez.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
* Gewerbeanmeldungen	Anzahl	6 032	5 969	6 124	5 937	4 224	6 205	5 941	5 539	4 318
* Gewerbeabmeldungen	"	5 877	5 698	5 581	6 096	6 594	5 248	5 857	5 516	6 734

Preise										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2012	2013	2012			2013			
		Durchschnitt		Okt.	Nov.	Dez.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
V e r b r a u c h e r p r e i s e										
* Verbraucherpreisindex (Gesamtindex)	2010 = 100	111,8	105,3	112,3	112,1	113,1	105,6	105,4	105,6	106,0
darunter										
Nahrungsmittel, alkoholfreie Getränke	"	120,2	110,3	120,5	121,6	122,6	109,9	110,1	110,1	111,4
Alkoholische Getränke, Tabakwaren	"	118,4	106,8	119,1	118,4	119,0	106,3	109,0	109,0	109,1
Bekleidung, Schuhe	"	99,2	103,5	102,9	103,0	103,3	105,8	106,5	106,5	103,0
Wohnung, Wasser, Strom, Gas ⁶⁾	"	115,4	107,3	116,2	116,1	115,9	107,7	107,5	107,5	107,6
* Nettokalmieten	"	109,2	104,2	109,7	109,7	109,8	104,6	104,7	104,7	104,7
Möbel, Leuchten, Geräte u. a. Haushalts- zubehör	"	103,1	99,8	103,2	103,1	102,8	99,8	99,6	99,6	100,0
Gesundheitspflege	"	109,6	99,1	109,7	109,7	109,8	99,3	99,4	99,4	99,5
Verkehr (einschl. Kraftstoffe)	"	120,9	106,8	121,2	120,4	119,9	107,4	106,3	106,0	106,3
Nachrichtenübermittlung	"	84,5	93,4	84,0	83,8	83,7	92,9	92,9	92,8	92,7
Freizeit, Unterhaltung, Kultur	"	101,4	102,4	101,2	100,8	106,4	102,6	101,3	103,6	106,4
Bildungswesen	"	104,4	99,9	103,2	103,0	103,0	100,1	100,1	100,8	100,8
Beherbergungs- und Gaststättendienstleistungen	"	114,2	107,6	113,9	112,7	119,1	109,0	108,5	108,0	108,1
B a u p r e i s e										
* Preisindex für Wohngebäude (Neubau) ⁷⁾	"	118,3	106,1	.	118,7	.	.	.	106,5	.

Steuern										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2012	2013	2012			2013			
		Durchschnitt		Okt.	Nov.	Dez.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
S t e u e r a u f k o m m e n i n s g e s a m t⁸⁾	Mill. Euro	3 929,5	4 053,6	3 166,0	3 137,6	5 719,9	4 498,6	3 279,6	3 225,7	6 078,8
davon										
Gemeinschaftssteuern	"	3 345,7	3 857,3	2 926,0	2 991,7	548,2	4 325,2	2 984,9	3 070,3	5 843,9
davon										
Lohnsteuer ⁹⁾	"	1 538,6	1 565,1	1 467,9	1 385,4	2 015,7	1 364,6	1 498,2	1 405,2	2 100,6
veranlagte Einkommensteuer	"	210,3	235,4	- 48,2	- 78,6	779,4	715,1	- 36,8	- 69,8	830,1
nicht veranlagte Steuern vom Ertrag	"	165,9	166,6	73,9	36,3	135,6	78,5	59,9	54,3	171,1
Zinsabschlag ⁹⁾	"	259,1	280,1	192,4	165,3	280,8	140,0	210,8	235,5	325,1
Körperschaftsteuer ⁹⁾	"	132,6	139,0	- 93,8	- 91,8	719,9	581,0	- 202,4	- 9,4	844,5
Umsatzsteuer	"	1 305,8	1 336,0	1 181,9	1 448,9	1 385,0	1 281,9	1 334,4	1 315,9	1 418,3
Einfuhrumsatzsteuer	"	144,6	135,0	152,0	126,3	165,8	164,0	120,8	138,6	154,3

* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Die Angaben umfassen die in Hessen gelegenen Niederlassungen der zur vierteljährlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute; ohne Landeszentralbank, ohne Kreditinstitute mit überregionalen Sonderaufgaben (ohne Filialnetz) sowie ohne Postgiro- und Postsparkassenämter; (März = 1. Vj., Juni = 2. Vj. usw.). – 2) Einschl. durchlaufender Kredite. – 3) Ohne durchlaufende Kredite. – 4) Beispielsweise als Gesellschafter oder Mithafter. – 5) Ohne Automatenaufsteller und Reisegewerbe. – 6) Und andere Brennstoffe. – 7) Neubau in konventioneller Bauart, Bauleistungen am Bauwerk. – 8) Einschl. Gewerbesteuerumlage. – 9) Vor Zerlegung.

Noch: Steuern										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2012	2013	2012			2013			
		Durchschnitt		Okt.	Nov.	Dez.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
Noch: Steueraufkommen insgesamt ¹⁾	Mill. Euro	.	.	.	.	.	.	.	.	.
noch: davon Bundessteuern										
Landessteuern		141,0	165,7	150,8	141,5	145,2	173,3	201,9	149,1	138,8
darunter Erbschaftsteuer		29,2	36,4	27,2	33,7	26,4	42,9	46,4	29,1	36,7
Grunderwerbsteuer		46,9	59,9	49,8	45,0	45,4	66,5	67,1	51,0	52,3
sonstige Landessteuern		64,9	69,4	73,7	62,9	73,5	63,9	88,4	69,1	49,7
Gewerbesteuerumlage		31,6	30,6	89,2	4,3	92,5	0,0	92,9	6,3	96,2

Noch: Steuern										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2011	2012	2012				2013		
		Durchschnitt ²⁾		März	Juni	Sept.	Dez.	März	Juni	Sept.
Kassenmäßiges Steueraufkommen der Gemeinden und Gemeindeverbände	Mill. Euro	1 827,5	2 016,8	1 226,1	2 212,2	2 020,1	2 608,7	1 284,2	1 995,5	2 145,8
davon Grundsteuer A	"	4,4	4,5	4,4	4,2	5,8	3,6	4,5	4,3	6,4
Grundsteuer B	"	188,3	197,5	183,0	189,8	239,3	178,0	191,1	206,0	263,5
Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital (brutto)	"	938,5	1 046,8	857,7	1 228,8	1 049,6	1 050,9	998,9	921,0	1 131,5
Gemeindeanteil an der Einkommensteuer	"	589,1	658,0	158,7	681,9	612,6	1 178,8	69,6	753,6	624,7
andere Steuern ³⁾	"	16,6	20,7	18,2	18,3	27,9	18,3	18,6	21,0	33,9

Verdienste ⁴⁾										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2011	2012	2012				2013		
		Durchschnitt ²⁾		März	Juni	Sept.	Dez.	März	Juni	Sept.
* Bruttomonatsverdienste ⁵⁾ der vollzeitbeschäftigten Arbeitnehmer ⁶⁾ im Produzierenden Gewerbe und im Dienstleistungsbereich	Euro	4 161	4 200	3 662	3 722	3 745	3 788	3 756	3 803	3 810
und zwar										
* männlich	"	4 445	4 484	3 878	3 943	3 965	4 011	3 948	4 006	4 012
* weiblich	"	3 513	3 560	3 178	3 223	3 247	3 289	3 307	3 329	3 338
* Leistungsgruppe 1 ⁷⁾	"	7 808	7 914	6 565	6 640	6 698	6 734	6 731	6 827	6 828
* Leistungsgruppe 2 ⁷⁾	"	4 847	4 983	4 356	4 401	4 450	4 497	4 443	4 469	4 503
* Leistungsgruppe 3 ⁷⁾	"	3 288	3 319	2 957	3 020	3 028	3 062	3 047	3 090	3 096
* Leistungsgruppe 4 ⁷⁾	"	2 603	2 643	2 380	2 450	2 459	2 478	2 419	2 491	2 503
* Leistungsgruppe 5 ⁷⁾	"	2 112	2 108	1 919	1 970	1 993	2 019	1 993	2 038	2 053
* Produzierendes Gewerbe	"	4 020	4 143	3 570	3 679	3 703	3 737	3 667	3 733	3 757
* Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	"	3 317	3 623	3 240	3 486	3 457	3 467	3 327	3 532	3 415
* Verarbeitendes Gewerbe	"	4 159	4 297	3 689	3 777	3 806	3 835	3 820	3 846	3 858
* Energieversorgung	"	4 996	4 870	4 207	4 326	4 269	4 302	4 373	4 472	4 514
* Wasserversorgung ⁸⁾	"	3 518	3 451	3 086	3 169	3 151	3 198	3 209	3 220	3 219
* Baugewerbe	"	3 076	3 325	2 910	3 132	3 170	3 198	2 832	3 098	3 185
* Dienstleistungsbereich	"	4 233	4 225	3 703	3 741	3 764	3 811	3 796	3 834	3 834
* Handel; Instandhaltung u. Reparatur von Kfz	"	3 810	3 832	3 399	3 423	3 401	3 424	3 416	3 436	3 441
* Verkehr und Lagerei	"	3 908	3 860	3 407	3 550	3 518	3 536	3 415	3 488	3 533
* Gastgewerbe	"	2 451	2 411	2 252	2 261	2 246	2 300	2 305	2 351	2 328
* Information und Kommunikation	"	5 383	5 696	4 760	4 812	4 786	4 839	4 953	4 963	4 967
* Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	"	6 900	6 884	5 355	5 350	5 450	5 520	5 562	5 614	5 626
* Grundstücks- und Wohnungswesen	"	4 719	5 214	4 322	4 368	4 395	4 429	4 727	4 625	4 596
* Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	"	5 813	5 156	4 491	4 515	4 518	4 596	4 642	4 747	4 683
* Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	"	2 677	2 630	2 394	2 446	2 460	2 522	2 509	2 645	2 585
* Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	"	3 411	3 486	3 292	3 304	3 353	3 390	3 415	3 415	3 477
* Erziehung und Unterricht	"	4 145	4 151	4 038	4 036	4 049	4 110	4 096	4 094	4 196
* Gesundheits- und Sozialwesen	"	3 520	3 577	3 281	3 345	3 375	3 418	3 446	3 462	3 434
* Kunst, Unterhaltung und Erholung	"	4 688	3 992	3 615	3 741	3 853	3 635	3 343	3 353	3 467
* Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	"	3 637	3 927	3 525	3 572	3 631	3 732	3 462	3 417	3 434

* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Einschl. Gewerbesteuerumlage. – 2) Vierteljahresdurchschnitte. – 3) Und steuerähnliche Einnahmen. – 4) Durch strukturelle Veränderungen innerhalb des Berichtsgebietes ist ab dem 1. Quartal 2012 die Vergleichbarkeit der Daten mit früheren Berichtszeiträumen beeinträchtigt. – 5) Nachgewiesen werden Vierteljahresdurchschnitte, d. h. März = Durchschnitt aus Jan. bis März, Juni = Durchschnitt aus April bis Juni usw., ohne Sonderzahlungen. Im Jahresdurchschnitt sind die Sonderzahlungen mit enthalten; er ergibt sich als Durchschnitt der Ergebnisse für die Monate März, Juni, September und Dezember. – 6) Einschl. Beamte. – 7) Leistungsgruppe 1 (LG 1): Arbeitnehmer in leitender Stellung; LG 2: herausgehobene Fachkräfte; LG 3: Fachkräfte; LG 4: angelernte Arbeitnehmer; LG 5: ungelernete Arbeitnehmer. – 8) Einschl. Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzung.

Noch: Buchbesprechungen

Psychische Gesundheit als Tabuthema in der Arbeitswelt

Von Nicole Susann Roschker, XXIV, 500 Seiten, kartoniert, 69,99 Euro, Springer Gabler, Wiesbaden 2013.

Das Thema psychische Gesundheit in der Arbeitswelt ist von großer Relevanz für Gesellschaft und Unternehmen. In der Berichterstattung der Unternehmen kann es nicht mehr ignoriert werden, ist aber nach wie vor trotz eines stetig wachsenden Drucks der Medien weitgehend ein Tabuthema für Unternehmen. Dies hängt nicht zuletzt damit zusammen, dass bestehende Reporting-Standards und Berichtspflichten das Thema psychische Gesundheit nur teilweise berücksichtigen und keine Ausführungsbestimmungen oder praktische Hinweise für die Integration in die Berichterstattung geben. Die Autorin liefert dazu eine holistische Betrachtung der Bereiche Issue Management, nachhaltiges Personalma-

nagement und Reporting, indem sie – auf Basis einer umfassenden Analyse bestehender Berichtspflichten und Standards sowie der Berichterstattung der DAX 30 – einen Leitfaden erstellt, der mit Best-Practice-Beispielen arbeitet und aufzeigt, welche Inhalte relevant sind und wie darüber bestmöglich berichtet werden kann. Der Band gliedert sich in folgende Hauptkapitel: Einleitung; Psychische Erkrankungen als Tabuthema in der Arbeitswelt / Relevanz des Themas psychische Gesundheit für Gesellschaft und Unternehmen / Reporting zum Thema Mitarbeitergesundheit: Wesentliche Berichtsinhalte, Berichtspflichten und Reporting-Standard / Analyse der Berichterstattung der DAX-30-Unternehmen zum Thema psychische Gesundheit von Mitarbeitern / Psychische Gesundheit von Mitarbeitern als Bestandteil der externen Unternehmensberichterstattung – ein Leitfaden / Fazit und Ausblick: Reporting und Stakeholder als potenzielle Pull-Faktoren. 7532

Veröffentlichungen des Hessischen Statistischen Landesamtes im Februar 2014

Studierende und Gasthörer an den Hochschulen in Hessen im Wintersemester 2013/14 (einschl. Studierender an staatlich anerkannten Berufsakademien); (B III 1, B III 11, B III 12 - j/WS 13/14)¹⁾

Die Tätigkeit der Arbeitsgerichte in Hessen im Jahr 2012; (B VI 4 - j/12); (AGBz)¹⁾

Die Bundestagswahl in Hessen am 22. September 2013 (Endgültige Ergebnisse); (B VII 1-4 - j/13); G/WK¹⁾

Vergleichszahlen zur Europawahl in Hessen am 25. Mai 2014 (Ergebnisse in den kreisfreien Städten und Landkreisen); (B VII 5-1 - 5j/14); (K)¹⁾

Die Gemüseerhebung in Hessen (repräsentativ); (C I 3 mit C II - j/13); (K)¹⁾

Die bestockten Rebflächen in Hessen 2013; (C I 5 - j/13)¹⁾

Viehbestandserhebung – Schafe – im November 2013; (C III 1-2 - j/13)¹⁾

Viehbestandserhebung – Schweine – im November 2013; (C III 1-4 - j/13)¹⁾

Schlachtungen in Hessen im 4. Vierteljahr 2013 (Vorläufiges Ergebnis); (C III 2 - vj 4/13); (K)¹⁾

Betriebe, Beschäftigte und Umsatz im Verarbeitenden Gewerbe (einschl. Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden) in Hessen im Dezember 2013 (Betriebe mit im Allgemeinen 50 und mehr Beschäftigten); (E I 1 - m 12/13); (K)¹⁾

Indizes des Auftragseingangs und des Umsatzes im Verarbeitenden Gewerbe in Hessen im Dezember 2013 und im Jahr 2013; (E I 3 - m 12/13); PDF-Format

Das Bauhauptgewerbe in Hessen im Dezember 2013; (E II 1 - m 12/13); (K)¹⁾

Das Bauhauptgewerbe in Hessen 2013; (E II 1 - j/13); (K)¹⁾

Energieversorgung in Hessen im September 2013; (E IV 1, E IV 2 mit E IV 3 - m 09/13); PDF-Datei mit Excel-Anhang

Energieversorgung in Hessen im Oktober 2013; (E IV 1, E IV 2 mit E IV 3 - m 10/13); PDF-Datei mit Excel-Anhang

Energieversorgung in Hessen im November 2013; (E IV 1, E IV 2 mit E IV 3 - m 11/13); PDF-Datei mit Excel-Anhang

Energieverbrauch im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe in Hessen im Jahr 2012; (E IV 4 - j/12); (K); PDF-Datei mit Excel-Anhang

Baugenehmigungen in Hessen im Dezember 2013; (F II 1 - m 12/13); (K)¹⁾

Entwicklung von Umsatz und Beschäftigung im Kfz- und Einzelhandel sowie in der Instandhaltung und Reparatur von Kfz in Hessen im November 2013; (Vorläufige Ergebnisse); G I 1 - m 11/13); PDF-Datei mit Excel-Anhang

Entwicklung von Umsatz und Beschäftigung im Großhandel und in der Handelsvermittlung in Hessen im November 2013 (Vorläufige Ergebnisse); (G I 2 - m 11/13); PDF-Datei mit Excel-Anhang

Die Ausfuhr Hessens im November 2013 (Vorläufige Ergebnisse); (G III 1 - m 11/13)¹⁾

Die Einfuhr (Generalhandel) nach Hessen im November 2013 (Vorläufige Ergebnisse); (G III 3 - m 11/13); PDF-Datei mit Excel-Anhang

Entwicklung von Umsatz und Beschäftigung im Gastgewerbe in Hessen im Dezember 2013 (Vorläufige Ergebnisse); (G IV 3 - m 12/13)¹⁾

Straßenverkehrsunfälle in Hessen im Dezember 2013 (Vorläufige Ergebnisse); (H I 1 - m 12/13); (K)¹⁾

Personenverkehr mit Bussen und Bahnen in Hessen im Jahr 2012; (H I 5 - j/12); PDF-Datei mit Excel-Anhang

Binnenschifffahrt in Hessen im November 2013; (H II 1 - m 11/13); (Häfen)¹⁾

Realsteuervergleich in Hessen im Jahr 2010; Indikatoren für die wirtschaftliche und finanzielle Lage der Gemeinden; (L II 7 - j/10); (G)¹⁾

Realsteuervergleich in Hessen im Jahr 2011; Indikatoren für die wirtschaftliche und finanzielle Lage der Gemeinden; (L II 7 - j/11); (G)¹⁾

Realsteuervergleich in Hessen im Jahr 2012; Indikatoren für die wirtschaftliche und finanzielle Lage der Gemeinden; (L II 7 - j/12); (G)¹⁾

Umsatzsteuerstatistik 2012; (L IV 1 - j/12); (K)¹⁾

Verbraucherindex in Hessen 2010 bis 2013; (M I 2 - j//13); PDF-Datei mit Excel-Anhang

Messzahlen für Bauleistungspreise und Preisindizes für Bauwerke in Hessen im November 2013; (M I 4 - vj 4/13)¹⁾

K = mit Kreisergebnissen
G = mit Gemeindeergebnissen

1) PDF-Datei mit Excel-Anhang.